Geschichte

des

kgl. bayerischen Landgerichtes Traunstein

und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile.

Gesammelt

von

J. Jos. Wagner,
Schulbeneficiat zu Siegsdorf.

Zweite Abtheilung.

(Aus dem XXVII. Bande des Oberbayerischen Archivs besonders abgedruckt.)

München, 1866.
Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

1.

Adelholzen.*)

§. 1.

Traditionelle Nachrichten.

Wer der Erste und Glückliche gewesen sein soll, der die Gesundheitsquelle zu Adelholzen entdeckt und den Heilungsbedürftigen zuerst kund gegeben habe, das sagt uns keine Geschichtsquelle, sondern nur eine Tradition.

Ich führe dieselbe an, wie sie bereits vor circa 240 Jahren in einer Badbeschreibung Adelholzens gedruckt zu lesen ist, nämlich: daß anfänglich hierum nichts als lautere Wüstenei gewesen, worin sich der heilige Primus nach dem Beispiele des heil. Johannes im Eremitenstande eine Zeit lang aufgehalten habe. Dann sei er durch göttliche Fügung zu diesem heilsamen Bronnen gekommen, habe allda mittels Gebet und dieses Wassers Kraft neben Unterrichtung im christlichen Glauben Arme und Kranke an Leib und Seele gesund gemacht. Ebenso habe sich ereignet, daß Primus mit seinem Bruder Felicianus auf der Heimreise nach Italien zur Zeit der Christenverfolgung von heidnischen Landpflegern ausgekundschaftet, und seines Christenglaubens wegen von den Ungläubigen gemartert wurde.

*) Eine Beschreibung des Wildbades Adelholzen nebst seinen Umgebungen lieferte der frühere Badbesitzer Georg Mayr. (München 1849, 1856, Augsburg 1863.)

Die Legende dieser beiden Heiligen, deren Andenken in der katholischen Kirche — sowie in Adelholzen — am 9. Juni jeden Jahres gefeiert wird, schildert nur die Standhaftigkeit und Hingebung ihres Lebens um der Religion willen nebst der Zeit insoweit, daß ihr Tod unter den römischen Kaisern Diocletian und Maximian vorfiel. (Brev. rom. 9. Junii; Surius, vitae Sanctorum. III.)

In der historischen Abhandlung des Herrn v. Koch-Sternfeld über den vicus Mauritianus in pago Salzburgouui etc. wird ausgesprochen: In demselben Jahre — 286 der christlichen Zeitrechnung — wo Kaiser Diocletian die Thebaische Legion unter Mauritius niederhauen ließ ɩc., waren unter mehreren Tausenden auch Primus und Felician als Bekenner Christi in Italien gefallen, sodann aber in den norischen Alpen als Patrone aufgestellt worden. Ihre Gebeine ruhen zu Rottenburg in dem von Bischof Altman zu Passau durch Herzog Welf I. erwirkten Chorherrnstifte St. Andreas, das im Jahre 1074 die erste Ausstattung, i. J. 1085 seine Vollendung erhielt. (Bayer. Annalen 1833 p. 805.)

Die Bewohntheit der Gegend von Adelholzen in den ersten christlichen Jahrhunderten erweisen wenigstens die römischen Denkmäler der nächsten Umgebung, z. B. zu Geiselprechting, Chieming, Grabenstätt ɩc. (Oberb. Arch. III. 2, 248. ɩc.)

Beurkundet ist, daß seit dem Jahre 959 das Domkapitel des Erzstiftes Salzburg das ganze östliche Chiemgau schon als bayerisches Lehen besaß, Juvavia. Brev. not. p. 23. 181 etc., und von demselben auch die erstbekannte Belehnung Adelholzens ausging. Ebenso ist Thatsache, daß der heil. Primus nicht nur in Adelholzen, sondern auch im Bade Gastein und zu Fieberbrunn als Patron verehrt werde. (Catal. Eccles. Episc. et Dioces. Chiem. ex antiquis Cod. etc. anno 1589. Koch-Sternfeld, Beiträge II. p. 295 u. 299.)

Adelholzen erweiset dieß a) durch die noch vorfindliche Badbeschreibung v. J. 1629, Trifons Adlholzianus Antipodagricus etc., verfaßt vom Hrn. Georg Bopp, Medicus, gedruckt zu Salzburg 1629 ɩc. erneuert 1650 und 1666, worin schon vor dem Bau der jetzigen Kapelle von einer Primussäule die Rede ist, b) durch die alte Tafel, worauf die Kraft und Wirkungen des Wassers in Versen ausgedrückt und der „Erfinder", wie es dort heißt, in Reimen besungen werden, c) durch das obere Altarbild daselbst und durch Votiven wie Schankungen zu Ehren des heil. Primus.

In Gastein wurde auch die neue 1706 erbaute Kapelle wieder in honorem scti. Primi und Feliciani eingeweiht.

Hinsichtlich der vorerwähnten Tafel meldet die Badbeschreibung von Bopp Folgendes:

„So wir aber bei diesem Wiltbad ain vhralte Taffel, so vor vnerdenklichen Jahren, und vhralten Zeiten hero als ein schriftlich Memorial, Monumentum vnd Kleinod, oder Document bei diesem Bronnen aufgehenkt befunden, so bißhero in copiis, weder gemehrt noch gemindert, erhalten worden, in dero zumahl, als das, was bei Beschreibung diß Badts nothwendig zu bedenken ꝛc." und gibt dadurch zu erkennen, daß diese Tafel, (welche noch existirt) von einem uralten Bestande des Wildbades zeugt. Ihr Inhalt, in Oel auf Holz gemalt, und inmitten mit einem Bild des hl. Primus versehen, wie er durch einen römischen Soldaten enthauptet wird, jedoch ohne Jahrzahl — lautet:

„Von Crafft vnd Tugent des Wildpads Anndlholzen, im Herzogthumb Payrn gelegen.

Dises Natürliche Wiltpadt,
Nach Anzaig der Medicen hat
sein Craft von schwebel vnnd Allaun,
Mit Salitter vermischet schan,
Von seiner Natur Hailsam vnnd gueth,
Volgente Krankheiten Hailen thuet,
Nemblichen, wer Reitig, vnd schäbig,
Auch vmb die Prust voll, vnnd döbig,
Oder Manngel hat an der Lungen,
Vnd den vngesundt hat durchtrungen,
Den, so Leber vnd miltz thuen plagen.
Auch der hat einen bösen Magen
Vnnd nit verthäen khann die speiß,
Denn Grimmen im Leib gleicher Weiß,
Frauen so Peermuetter thuet nagen,
Vertreibt es auch in khurtzen Tagen,
Wölliche auch vnfruchtbar sindt,
Und Zeugen migen khaine khindt,
Wen in Fuessen blagt gschulst und khram,
Und die seint jnn Armen Lamb,
Auch wölchen Krump sein die Glider,
Vnd stets zu Pöth miessen liegen nider,

Vnd was dergleichen Khrankheiten mer,
so man bringt jn das Pad hieherr,
Die miltert es, vnd hailets paldt,
so man anderst rechte ordnung halt,
In speiß, Trankh, messig nit zuuil,
Yberfluß es gar nit Laydden will,
so will eß auch mit glögenheit
haben sein rechte Pad Zeit
Zu erholung eines yeden Gsundt
124 stunndt.

„Erfinder des Wildpadts:

Gott will sein macht erkhennen lan,
durch allerlei mitl lobesan,
aller Menschen zu hilff und Rath,
die Im verthrauen frue vnd spath,
primus der heilig martyrer
diser Gottsgab ein Erfinder,
hat's auch selbst also gelobt,
wie durch die Arzt ist geprobt,
damit allen menschen geholffen werd,
den armen aber vnbeschwert,
so gebt hierzu ein steuer khlain,
So uiel euch Gott ermont allein,
soll vnder die Armen ausgetheilt werden,
Gott zu Lob hie auf Erden, Amen."

Obwohl der Ursprung von Adelholzen nicht weiters nachgewiesen werden kann, so ist es doch eines der ältesten Badorte in Bayern; denn dessen Name kömmt wenigstens schon im herzoglichen Urbarium von 1308—1313 vor; es mußte III Metzen Getreid und II Hühner an den Kasten zu Marquartstein geben; ebenso kömmt es im 14. Jahrh. vor — in einem Landrechtsbriefe (man sehe die Geschichte von Bergen), worin es heißt: „Item es gehet auch eine Landstrasse hindurch in das Grasser-Thal, über den Ramberg den Sämern auf die weis Traun, die selbig Straß soll machen von Adlholz bis gegen Bergen in den Pach, ein Zollner von Traunstein und ein Beizollner von Siechsdorf." Reg. B. B. IX. p. 67. 322. Dieß eine Folge des citirten Vertrages v. J. 1362.

§. 2.

Urkundliche Nachrichten über Adelholzen.

Bisher hat sich aus schriftlichen Geschichtsquellen*) nur das Erscheinen 1) des Namens Adelholzen und 2) die Grundherrlichkeit des Domkapitels in Salzburg über dasselbe ergeben. Der Zufall führte mir ein Exemplar der mehrmals genannten Beschreibung des Adelholzer-Bades von 1629 zur Hand, worin auf dem letzten Blatte von einem Ungenannten (wahrscheinlich Badgaste aus Salzburg) Nachrichten — unter dem Namen „Notanda“ — eingeschrieben sind, welche die ferneren Notizen der Badbeschreibung bestätigen, und den Grund zur Kenntniß der Besitzer von Adelholzen legen.

Während die Badbeschreibung nur erwähnt, daß Adelholzen, „wie es hernach an das Hochfürstl. Thumcapittel des hohen Ertzstifts Salzburg komen (aber wann?), jederzeit von den benachbarten weith vnnd nachgelegenen jährlich besucht worden ist“ 2c. — melden die Notanda: „Diß Wildbad hatt lange Jahre das hochehrwirdig ThomCapitel von Saltzburg verlassen den Herren von Schaumburg, welche Adeliche familie solches badt bei 300 Jahren wie ich gehört inngehabt.“**) —

Die Schaumburg waren aber mindestens seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts um Salzburg begütert und namentlich auf Efferting, Aschach und Julbach 2c. angesessen, sie waren Grafen, Versippte der Grafen von Plain und Schirmvögte des Klostes Michaelbeuern; es mochten daher, da immer nur Einer die Cometie inne haben konnte, doch Nebenglieder Adelholzen zu Lehen bekommen haben. Und um so mehr, da ein Friedrich v. Schaumburg zuerst Dompfarrer, dann zwischen 1489 und 1494 Erzbischof in Salzburg war. Früher schon ehelichte eine Dorothea v. Adelholzen einen Conrad von Maxelrain und starb 1453, wobei zu bemerken, daß der Name Dorothea bei dem Schaumburgischen Geschlechte auch noch später vorkömmt. Ueberdieß sind ja die erstbekannten Inhaber von Adelholzen Schaumburger, wie sich aus der fernern Angabe der Notanda ergibt, welche aussagen: „weil hernach wegen böser Verabsäumung des Lehens Streit mit dem Stifte entstanden ist, so hatt ainer v. Schaumburg mit hochermelten Capitel nicht kriegen wollen, sondern vermellt, was dasselbe

*) Herzogl. Urbarium v. 1311. M. B. 36 Bd.

**) Quellen und Erörterungen pag. 183 über die Schaumburg bei Adelkofen, Gerichts Landshut, wo es zwei oder drei Orte Namens Gereut gibt, sowie ein Schaumburg, genannt die Veste: Schauenburg.

für diß Wildtbadt begere, er wolle solches an sich erkauffen, soll er diß mit 300 fl. erkaufft haben."*) Der bisher erstgenannte Badbesitzer ist aber mehreren Umständen gemäß

1) Georg von Schaumburg, der eine Tochter des Albrecht Hundt, Hofmarksherrn von Marbang zur Gemahlin gehabt haben soll, Namens Barbara. Eine Frau Barbara v. Schaumburg liegt aber wirklich in Haslach begraben, gestorben am Erchtag vor Catharina 1495; wahrscheinlich eine geborne Resch, weil ihr Grabstein die Resch- und Schaumburgischen Wappen enthält.

Für die Söhne Georgs und seiner ersten Gemahlin erkenne ich neben Stephan v. Schaumburg von Gereut, Christoph seinen Bruder und

2) Friedrich den Adelholzer, welcher 1538 als Besitzer des Bades erscheint.

Stephan hinterließ einen Sohn Hanns und eine Tochter Dorothea von Schaumburg, während Friedrich kinderlos geblieben sein wird aber wahrscheinlich derjenige gewesen ist, der das Lehen am meisten vernachlässiget hat, so daß obenberührter Streit entstand, und das Domkapitel sodann dessen Verkauf genehmigte. Davon überzeugt uns folgendes Regest des Reichsarchivs:

3) Hanns v. Schaumburg, derzeit Pfleger zu Traunstein rc. bekennt, von Caspar, Domprobst in Salzburg, die Bewilligung zu haben, daß er das Gut Adlholzen von Friedrich dem Adelholzer erkaufe. Dat. Salzburg 1538, Pfingstag nach Exaudi. Sig.

Hanns v. Schaumburg, seit 1538 und 1540 zugleich Erbauer und Besitzer des Schlosses Neugereut zu Traunstein (an der Nordostseite der Stadt) vererbte Neugereut und Adelholzen circa 1570 an

4) Hanns Christoph v. Sch, seinen Sohn, der laut Kammerrechnungen zu Traunstein im J. 1584 zu „Andlholzen eine neue der Stadt schädliche Wirthschaft anstellte, einen Wirth und Bader (Badmeister) dahin setzte, und eine offene Wirthschaft trieb, worüber sich der Rath beschwerte. In diese Klage stimmten auch die benachbarten Wirthe, namentlich Georg Leopoldinger von Bergen und Andräas Schneeweiß zu Siegsdorf, worauf von Herzog Wilhelm an Hanns Christoph v. Sch. der Befehl erging:

„Lieber gethreuer, nachdem Uns glaubwürdig fürkombt, daß der Pader zu Aendlholzen allerlei Neuerung bei dem Padt daselbst ein-

*) Laut Kammerrechnungen in Traunstein blieb 1504 die Quelle zu Adelholzen aus, als die Pest regierte. Seitdem ist dieser Fall nie mehr vorgekommen.

fiehre, die dann Uns als Landtsfürsten kheines wegs zu gedulden, So ist Unser beuelch, daß du solche Neuerungen als mit offenen Gastereien, Danzen, Kugeln, Wettlauffen vnd dergleichen ungebür, bei Jme deinem Pader genzlich abstellest, die sachen auch dahin richtest, wie es vor alter mit disem Wildtpad daselbst gehalten worden, damit wür zu anderm einsehen nicht Vrsach haben ꝛc. Akt. München 31. Juli 1584. (Magistr. Arch. 8 Orig.-Copien.)

Demzufolge ergab sich wieder, was die Notanda weiters erzählen:

„dann soll er — ainer von Schaumburg — (also Hanns Christoph) diß Badt

5) dem elttern herrn Lindl verkhaufft haben, welcher es wieder neu erbaut und restauriren lassen: Sein herr Sohn hernach von seiner f. (Frau) Mutter defuncto parente um 8000 fl. erkhaufft: dieser überlasst den badendten die Zimmer und Stuben: Der Badmeister muß disem hernach wochentlich das badtgelt am Sambstag nach Traunstein, wo er churfl. Cassier ist, schicken fir ain person täglich 3 kr."

Für Erstern, den ältern Herrn Lindl

6) halte ich den Kaspar Lindl, der Rechte Doctor, fürstl. Rath ꝛc., der laut Regest v. J. 1576, 21. März (Oberb. Arch. VIII. 1. 87) als Curator der Verlassenschaft Hannsen Urmüllers zu Leutstetten auftritt; und um so sicherer, weil Hanns Christoph v. Schaumburg 1607 die Tochter des Conrad Zeller zu Leuberstorf und Leutstetten zur Frau nahm.

Des Kaspar Lindl Sohn ist unbezweifelt

7) Hanns Otto Lindl, welchen urkundlich Herzog Wilhelm V. am 1. Juli 1590 vom Cassier zum Zollner und Kastner in Traunstein ernannt hat.

Inventars-Acten des dortigen Magistrates führen um diese Zeit eine Barbara Lindl als Wittwe auf, jedoch ungewiß lassend, wessen Gemahlin sie war.

Unmittelbarer Nachfolger des Hanns Otto war

8) Otto Heinrich Lindl, sein Sohn, churfl. Kassier und Bräuverwalter zu Traunstein, auch churkölnischer Rath, von Herzog Maximilian I. (1623 Churfürst) am 1. Jäner 1605 zum Kastner und Zollner erhoben.

Nach der amtlichen Burgfriedens-Beschreibung von 1606 hatte auch der Schaumburger noch ein Gütl zu Adelholzen stift- und dienstweis inne. Man sehe die Chronik des Schaumburg. Schlosses Neugereut im Oberb. Archiv XIV. 2.

Des Otto Heinrich Gemahlin war Maria Jacobe Lindl, Tochter des Hrn. Christoph Andreas Hörl zu Wattersdorf, zur Zeit auf Sparz bei Traunstein gesessen. Eine Tochter Lindls Namens Anna Maria starb 1610 den 2. April in blühendster Jugend, wie ihr Grabstein zu Haslach ausdrücklich bezeugt.

Otto Heinrich Lindl, Kastner zu Traunstein ꝛc., Herr von Adelholzen und Thalheim (der nächste Mayrhof mit 2 Gütchen oder Sölden nördlich vom Bade, aber schon zur Pfarr Vahendorf gehörig) erhielt seine Bestätigung als solcher durch nachstehende Urkunde:

„Anton Graf von Lodron Domprobst, Johann Chraft von Meidingen, Domdechant zu Salzburg, verleihen dem Otto Heinrich Lindl, Kastner z. Tr. das Gut und Bad Adelholzen. D. Salzb. 1615 d. 22. Nov. S." — R.-Arch. (Mitgeth. von H. geistl. Rath C. Geiß.)

Von Otto Heinrich weiß auch der Autor oftgemeldeter Badbeschreibung v. 1629 viel Rühmliches zu erzählen, als:

„Wie hernach das Bad sammt dem praedio von dem Domkapitel ꝛc. dem jetzigen Inhaber Herrn Lindl (aus besonderen Gnaden und gegen Abwechsel und Tausch eines andern Stücks oder Guts von dem Lehen zu Eigenthum und frei geworden) hat besagter Herr Lindl das alte abgegangene Bad nicht allein wieder 1623 restaurirt und renovirt, sondern auch den ganzen obern Bau (des Curhauses) mit schönen luftigen Zimmern und Gemachen sammt Capellen, Wirthshaus, Lustgarten, Weinberg (wie noch ein Prospect dieses Badortes aus dieser Zeit nachweist) und andern Gebäuen von Grund auf mit großen Kosten erbaut und also zugerichtet, daß nunmehr ein und anderthalb hundert oder noch mehr Personen „zumahl" baden und unterkommen mögen — und daß wohl gerühmt und ausgesagt werden mag:

Deus protector et gubernator,
Stus. Primus inventor et fundator,
D. Lindl restaurator et renovator."

„Ebenso hat er „die Capelle mit einem wochentlichen Gottesdienst oder Meß Badenszeit zur Ehre Gottes und der Badenden Andacht wohl versehen."

Dieß beurkundet folgender Confirmationsbrief: „Max Sittich Erzbischof von Salzburg bestättigt die von dem Kastner und Mautner zu Traunstein Otto Heinr. Lindl und dessen Frau Maria Jacobe Lindl, geb. Hörl zu Wattersdorf — in Adlholzen der Pfarr Vahen-

dorf neuerbaute Kapelle nebst Stiftung einer Messe daselbst. D. Salzburg 1617, 7. Juli. Subscriptio prop. Sig. ill. (Mittheil. v. E. G.*)

Es ist wegen der vielen Bauten sicher anzunehmen, daß Lindl schon einige Jahre vor 1615 Adlholzen übernommen habe; die Kirche ist spätestens 1616 erhoben worden, da der noch vorhandene Weihbrunnkessel aus Kupfer dieselbe Jahrzahl 1616 und die Umschrift: „Ott Hainrich Lindl" in getriebener Arbeit enthält. Sein Wappen stellt einen Mann vor mit einem spitzen Hut; er hält ein Lindenblatt in der rechten Hand.

Aus Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste hat nun Maximilian I. das Gut und Bad Adlholzen mittelst churfl. Gnadenbriefs zu einem Edelmannssitze erhoben und der bayerischen Landtafel einverleibt. (Von Obernberg's Reisen rc. Bd. V. 1817.)

§. 3.

Adelholzen eine Hofmark.

Die neue rechtliche Stellung Adelholzens bekräftiget nachstehendes Regest:

„Max I. verleibt das dem Kastner zu Traunstein Heinrich Otto Lindl gehörige Gut Adelholzen der bayer. Landtafel ein. München den 23. Jäner 1629." **) (M. v. E. G.)

Der Lehenbrief hierüber folgte aber erst unterm 31. Aug. 1635. M. v. E. G.

Während der Erbauung und Verschönerung Adelholzens und vor Erscheinung der Badbeschreibung von 1629 geschah eine nach dem damaligen Grade der Wissenschaft in der Chemie detaillirte Untersuchung der dortigen Mineralquellen. Ueber ihre qualitativen Eigenschaften drückt sich Dr. Bopp also aus:

1. Saliter Bronnen Halt.

Der ober gegen Mitternacht gelegen, quillt ex Superficie globi terrae etwas hochs herfür, helt Mensur Spiritualisch vier Unz, und führt Saliter part. 8, Alaun part. 2, Stahel oder vielmehr Spiritum Ferri magnetischer Art part. 2. —

*) Bei dem Verkauf des Badanwesens 1843 wurde diese Meßstiftung und ihre Verpflichtung ohne Erwähnung gelassen; weßhalb der Käufer sich zur Erfüllung derselben nicht verbindlich halten will.

**) Damals sollen beim Badanwesen nur 2 Gütlein „die Kürchengüetlein genannt", dorthin eigenthümlich, bestanden haben. Notiz der Landtafel von angeblich 1652. Hellersbergs Beiträge rc. M. 1802. p. 68.

2. Alaun Bronnen.

Der ander ober Bronnen besser Mittagwerts gelegen, kommt und quillt etwas tiefers herfür aus der Globul der Erden; helt Spiritualisch die Mensur fünf Unz, führt in seinem Halt Alaun 9 part., Schwefel 2 part., Saliter 1 part.

3. Fieberbronnens Halt.

Der dritte oder unter Bronnen, gegen Abend abwärts in Forma trianguli gelegen, quillt sehr tief aus der irdischen Globul herfür. Helt die Mensur Spiritualisch vierthalb Unz und darüber. Führt in seinem Halt Schwefel part. 10, Saliter part. 2.

Gemeinen Bronnens Halt, da die drei Quellen zusammenkommen.

Helt die Mensur auch Spiritualisch bei vier Unzen, und etwas darüber. Führt Sulphur part. 5, Alaun part. 4 und ein Drittel Eisen oder Stahel part. zwei Drittel.

In Hinsicht der Wirksamkeit dieser Quellen schreibt Dr. Bopp pag. 59 und 60 in seiner Hydrographia etc.:

„Sodann kein Kräutlein für den Tod gewachsen, so wöllen wir auch solcher Gestalten, vnd nicht anders verstanden werden, daß dieß Wildbad, nach seiner verborgenen Natur heyle, miltere vnd lindere oder Hülf erweise in volgenden Articuln, als:

1. Rauden und Schöbigkeit.

2. Defect vnd Mängel der Lungen, als Döbe vnd Völle vmb die Brust.

3. Des Milzens vnd der Leber Siechtumb.

4. Bösen, vnthewigen Magen vnd verloren Apetit zu Essen.

5. Das Grimmen im Leib.

6. Die Beermutter, auch ander der Mutter siechtagen vnd so sie aus Gebresten der Mutter vnfruchtbar seynd.

7. Die Athriticos, Gliedsüchtige vnd Gichtbrüchige, Contrakte, Lahme vnd Krume in Händen vnd Füssen

8. In der Cahexia oder Bleichsucht der Jungfrawen.

9. In der Gelbsucht.

10. In vnnatürlichen Geschwülsten vnd Wassersucht.

11. In der Bergsucht, so ein Species der Lungensucht, Phthisi, Hectica etc.

12. Bösen langwierigen Magen vnd andern Fiebern.

13. Vertreibt auch vnnatürlichen Schweiß, ein gewiß Experiment.

14. In morbis Thardareis, Gries, Sand vnd Stein, praesentaneum remedium.

15. Ertheilt gewaltige Hülf vnd Linderung, mit ansehnlicher praeservation vnd Austreibung Podagra, Chyragra, Genugra vnd allen seinen Speciebus.

16. In Melancholia hypochondriaca vnd phantastischen Einbildungen.

17. Heylt auch Wunden für sich selbsten, sambt den Primbsen oder Badstein, ohn alle andere Wundarznei.« —

18. Zu denen durch die Adelholzerquellen nicht heilbaren Gebrechen rechnet Dr. Bopp pag. 101 u. 102 die syphilitischen Schäden, denen man ferner alle Zustände von gänzlich verdorbenen oder mit organischen Fehlern behafteten edlen Eingeweiden, und eine gar zu große Schwäche oder Reizbarkeit noch beizählen darf. —

Außer dem bisher dargelegten geschichtlichen Inhalt der alten Badbeschreibung enthält sie nur noch eine Menge unter Lindls Badbesitz erfolgten oft wunderbar scheinenden Heilungen, und eine kurze Anleitung zum Gebrauche dieses Bades, welche Gegenstände in der eigentlichen, neuen Beschreibung desselben nachgelesen werden können.

Aus andern historischen Quellen ergibt sich, daß Otto Heinrich Lindl schon am 16. Jäner 1625 von der Wittwe Barbara Gundersdorfer den adelichen Sitz und das Schloß Marbang (bei Grabenstätt) mit seiner Zugehörung nebst dem Tüttensee und Schmidhof für 10,500 fl. und 200 fl. Leihkauf erhandelte. Der Kauf ging jedoch wieder zurück, da der Verkäuferin Schwiegersohn Georg Sigmund Fuchs in den Kauf einstand. (Gesch. v. Marbang v. Fr. Töpfer.)

Aus den Traunsteinischen Amtsrechnungen und Pfarrmatrikeln lassen sich auch die Badmeister und Bestandwirthe in Adelholzen auffinden — bis zur neuesten Zeit. z. B. 1629 Badmeister: Christoph Stetthamer; 1631 Wirth: Christoph Steinraber.

Otto Heinrich Lindl's Sterbtag und Begräbnißort ist mir unbekannt, aber in Traunstein oder Haslach zu suchen.

Desselben Nachfolger ist sein Sohn:

6) Ferdinand Donat Lindl, welcher 1633 d. 7. Mai von Churfürst Maximilian zum Kastner und Zollner in Traunstein ernannt wurde. Ferdinand Lindl besaß von 1632—1650 ein Haus auf dem Standpunkte des jetzigen Rathhauses, dann auf der Wiese 2 hölzerne Häuser, die er 1654 und 1659 verkaufte, und noch 3 Peunten bei der

Traun. Anno 1651 kaufte ihm Mathias Schader, Domkapitelverwalter, die Finkische Behausung neben dem Rathhause ab. (St.-Kammerrech.)

Die Hälfte dieses Hauses kaufte 1664 Ludwig von Widerspach auf Grabenstätt, behielt es aber nur 6 Jahre. Dat. Braunau, wie voran.

Auf dem Titelblatte der oft erwähnten Badbeschreibung, welche in meinen Handen ist, befindet sich seine eigene Handschrift mit den Worten: „Sum ex usu Ferdinandi Donati Lindl ex Adlholzen — Anno 1634.

Er war zugleich Bräuhausverwalter, Sr. churfl. Durchlaucht zu Köln Rath, Herr zu Adlholzen, Thalheim und Sondermanning.

Von seinen zwei Ehefrauen war erstere Anna Christina, geb. „Manosreiterin" = (Magnusreuter von Teising bei Mühldorf), welcher nach dem Tode der wohledlen Frau Magdalena Schweikhardin auf Sondermanning, geb. Auerin von Winkel, so anno 1632 im 74. Jahre ihres Lebens den 8. Febr. gestorben ist, die Hofmark Sondermanning samt dortigen Schloß Neuamerang völlig zu Erbtheil angefallen ist, die aber auch schon im Jahre 1641 d. 2. Juni nach lang erlittener Krankheit, 33 Jahre alt, gestorben ist. (Orig. d. Gr. Törring. Arch.)

Ihr Grabmal befindet sich zu Haslach.

Die zweite Ehefrau hieß Maria Elisabetha Lindl zu Sondermanning und Adlholzen, geb. von Neuburg auf Päsing. (Ob. Arch. V. 1. 126.)

Dem Traunst. Mag. Reg.-Buche gemäß wechselten Hr. Ferd. Don. Lindel und dortiger Magistrat in den Jahren 1643, 20. Juni, 1653 den 2. Juli und 1654 d. 7. Febr. mehrere Schreiben in Geldangelegenheiten.

Er siegelte anno 1650 d. 21. März einen Orig.-Kaufbrief als Kastner und Urbarsverwalter der Hofmark Eisenärzt. (Gewerks-Akten.) 1658 war Joh. Wilh. Waginger, Gerichts-Procurator zu Traunstein, auch Lindl'scher Richter zu Adlholzen. (Traunst. Akten.)

Ferdinand Donat Lindl starb 1660 den . . . . (schwer lesbar) und ruht zu Haslach — laut Grabstein und Verkündzettel zu Sondermanning; in dessen Besitzungen trat sein Sohn:

7) Joh. Georg Sigmund Lindl, als Hofmarksherr zu Sondermanning und Adlholzen, und zwar schon vor dem 4. Okt. 1660 (vermöge einer Orig.-Urk. d. Graf Törr. Archivs). Er war hochfürstl. Salzb. Hofrath und Truchseß, auch Hauptmann der Herrschaft Traus-

mauer in Unterösterreich. Er hatte um 1666 zu Traunstein nur mehr einige Grundstücke im Besitz.

Zufolge Vachendorfischen Stiftsbuches von 1654—1723 hat nach Ableben des Hrn. Ferd. Don. Lindl dessen Sohn Hr. Georg Sigmund Lindl ꝛc. für sich und seine Ehefrau Maria Elisabeth ꝛc. das Widthumgütl zu Thalheim sammt Zugehör am 3. Jäner 1661 verneustiftet. Zeugen: Rup. Wesener und der Wirth zu Adlholzen (z. Z. R. Stöckl).

In Kraft eines hochfürstl. Salzb. Consistorial-Beschlusses vom 13. März 1665 sind Hrn. Georg Sigm. Lindl von Sommering (Sondermanning) und Adlholzen die Einkünfte und Opfer bei der Kapelle zu Adelholzen gegen Unterhaltung derselben überlassen, und die Lesung der Stiftmesse daselbst dem Herrn Pfarrer in Vachendorf oder dessen Cooperator in Siegsdorf um die Gebühr übertragen worden. Die hochfürstl. Salzb. Consistorial-Befehls-Abschrift an den hochwürd. Archidiacon zu Baumburg lautet: „Was Wir Geörgen Sigmund Lindl ꝛc. wegen der bei der Capelle im Wildbad Adlholzen vorhandenen Stiftung für eine Bewilligung gethan, hat der Herr aus dem copeilichen Einschluß zu ersehen, und wird derselbe bei Vorkehrung der gewöhnlichen Visitation seine Absicht haben, damit die heil. Messen der Fundation gemäß gelesen, und die Capelle gebührend unterhalten werde. Salzburg den 13. März 1665. (Orig.-Copie in Siegsdorf v. Baumburg.)

Den 5. Jäner 1677 hat derselbe das Widthumgütl am Ramberg von Georg Stöckl, Wirthssohn zu Adlholzen, und Margareth seiner Hausfrau um 550 fl. erkauft und verneustiftet; die Hälfte desselben aber den 13. Mai 1689 wieder an Georg Daxelberger mit Vorbehalt der Lösung käuflich überlassen. Wahrscheinlich geschah ein ähnlicher Verkauf auch rücksichtlich der andern Hälfte, und zwar noch vor seinem Tode, weil davon keine Rede mehr ist. (Vach. Stiftbuch.)

Er starb durch einen Sturz vom Pferde auf dem Platz zu Traunstein 1691; seine Gemahlin 1686, ihre Gebeine liegen in Haslach.

Da Georg Sigmund keine Kinder hinterließ, so beerbte ihn seine Schwester:

8) Maria Josepha Lindl, und weil diese entweder schon Nonne des Maria-Loretto-Klosters in Salzburg war, oder nach dem Tode ihres Hrn. Bruders 1691 oder 1692 wegen Alters oder Neigung zum beschaulichen Leben in dasselbe sich aufnehmen ließ, so gelangte das Frauenkloster Loretto in den vollständigen Besitz der beiden Hofmarken Sondermanning und Adlholzen sammt deren Zuhör.

Im Jahre 1692 erbot sich Johann Ernest, Erzbischof von Salzburg, die Hofmark und das Wildbad Adlholzen wieder für das Domkapitel zu kaufen; warum es nicht dahin kam, ist dieser Notiz aus Salzburg nicht beigefügt.

Der Convent der Franziskanerinen von Loretto veräußerte nun diese Güter einzeln durch Verkauf.

1) Sondermanning mit dem Schloß Neu-Amerang und aller Zugehör erwarb Franz Guidobald Graf von Törring zu Pertenstein mit einem Kaufschilling von 13000 fl. und 100 Dukaten Leihkauf. D. 1694, 27. Nov. Man sehe dessen Chronik.

2) Das Widthumgut zu Thalham hat Hr. Pfarrer zu Vachendorf als Grundherr wieder an sich gekauft, und am 11. Juli 1693 an Oswald Wiendl und Anna seine Hauswirthin verneustiftet. Zeugen: Hr. Christoph Ernest ꝛc. Hofrichter zu Seeon, Georg Darlberger, Hanns Pachmann am Schneidergütl zu Thalham. (Vach. Stiftb.)

Unterm 20. Nov. 1695 kaufte obiges Widthum- oder Mayergut und das Schneidergütl zu Thalham nächst Adelholzen die ehrw. Abtissin von Frauen-Chiemsee Maria Irmengardis und verlieh es sammt dem damit vereinten Zweitheil Groß- und Kleinzehent am 30. April 1723 dem Andreas Scheck, ehemaligen Bräumeister ihres Klosters, und der Maria Pichler, dessen künftiger Hausfrau. (Orig. b. Mayrgut.)

Hofmark und Bad Adelholzen erwarb

9) Johann Caspar von Zucalli (so schrieb er seinen Namen eigenhändig), Hochfürstl. Salzb. Hofbaumeister, ebenfalls zwischen 1693 und 95 durch Kauf.

NB. Das Geschlecht der Lindl erlosch mit Maria Josepha, aber es wird ihrer Familie noch jährlich im Gebete gedacht bei dem Stockhammer'schen Jahrtag in der Hofmarkskirche zu Sondermanning — laut Verkündzettel daselbst.

Von Zucalli wurden wieder Verbesserungen und Verschönerungen am Badgebäude ausgeführt. Unter ihm geschah den 15. Juni 1695 ein Verbot an die Badgäste, an Sonn- und Feiertagen zu baden, welches aber 1707 für jene gemildert wurde, die es ohne Gefahr ihrer Gesundheit nicht unterlassen dürfen. (Pfarrakt. zu. Siegsdorf.)

Anno 1708 protestirt Joh. Casp. v. Zucalli gegen das Ausleihen des zu Adlholzen gehörigen Capitals per 300 fl. der Lindlischen Meßstiftung vom Jahr 1617. (Pfarrakten.)

Wurden vielleicht die Renten dieses Capitals zum bestimmten Zwecke nicht verwendet? Der Erfolg ist nicht bekannt.

Am 8. April 1710 kaufte Joh. Caspar von Zucalli von Paul Unterberger und Ursula seinem Eheweib das zum Pfarrhof Vachendorf freistiftige Widtumgut zu Stockach bei Bergen.

Nach seinem Ableiben gelangte obiges Gut zur Hälfte an seinen Sohn, der es mit seiner Frau Mutter gemeinschaftlich besessen und mit Wissen des Pfarrers in Bestand ausgelassen hat.

Seinen Tod meldet uns ein Grabstein in der Badkapelle zu Adlholzen, dieses Inhalts: Johann Caspar von Zuccalii, amichissimo Nobile e membro dell' Excell: tre leghe di Grigone (Grigione = Graubünden) et sign. de Adelholzen † 1717. 14. May. — mit Wappen.

Das Badanwesen übernahm sein Sohn

10. Johann Christoph von Zuccali im Jahre 1716 den 27. Aug. Seine Frau war Maria Susanna, geb. Oerlin und eine Schwester von ihr, Rosalia, war verehelicht mit einem Herrn von Morlez = de Morle.

Ein Georg Christoph Oerl, Priester, functionirte i. J. 1694 ein- oder einige Male in Siegsdorf, und war vielleicht ein Bruder der vorgenannten Frauen.

Joh. Christoph Zuccali und seine Frau Mutter mußten 1721 — oder jährlich — für das Stockachergütl an den Pfarrer zu Vachendorf 1 fl. 6 dl. Stift reichen.

Unter Christoph von Zuccali wurde das Badgebäude oder Schloß höher gebaut und prächtig eingerichtet, weil im Jahre 1726 die Kaiserin Maria Amalia, Gemahlin Carl Albrecht's VII., um einen Thronerben zu erlangen, in Adelholzen die Bäder gebrauchte, und bekanntlich im folgenden Jahre 1727 den Churprinzen Max Joseph III. höchstseligen Andenkens zur Welt gebar.

Von dieser Zeit an besuchten hiesige Quellen um so zahlreicher verschiedene Fürsten, Adeliche, besonders Herrschaften des salzburgischen Landes; sie fanden selbst ausgezeichnete Würdigung von Seite der Regierung. (Topogr. Bav. Badbuch zu Adelholzen.)

Hiezu paßt, was Herr von Obernberg davon sagt: Wie vormals spendet dieß Bad noch jetzt seinen mütterlichen Segen, und behauptet die gegen alle Systeme, gegen die Unbilden der Zeit und der Menschen verjährte Kraft, von der Kunst verlassene, am Rande der Gräber schwebende Menschen zu retten.

Den 9. Juli 1730 wurde Herrn v. Zuccali die Erweiterung der

Kapelle bewilligt, das Läuten aber an Feiertagen zur Zeit des pfarrlichen Gottesdienstes in Siegsdorf verboten.

Der Altar, von sehr würdiger Form aus vielfarbigem Marmor und das Hauptgemälde, die Heimsuchung Mariens vorstellend, scheinen ihres Werthes halber fürstliche Geschenke zu sein. Das Bild ist von Zanusi 1731 gemalt. Ueber den Altar könnten die daran angebrachten Wappen Aufschluß geben. Die Glöcklein haben die Jahrzahl 1784.

Da Joh. Christoph v. Zuccali zur Winterszeit nie in Adelholzen wohnte, scheint er noch ein Eigenthum oder Amt besessen zu haben; gestorben ist er hier nach Aussage seines Leichensteins: „Alda liegt begraben der hochedelgeborne Hr. Johann Christoph von Zuccali, Herr von Adelholzen, welcher den 8. Okt. 1750 in Gott selig entschlaffen ist."

Das Denkmal seiner Frau, gleichfalls in der Badkapelle liegend, hat die Aufschrift: Alda ruhet die hoch- und wohledelgeborne Frau Maria Susanna von Zuccalin, ... Frau v. Adlholzen, welche gestorben den 11. Mai ao. 1754, ihres Alters 77 Jahr. Gott verleihe ihr 2c.

Einige Jahre lang bewirthschafteten das Bad

11. die Zuccalischen Erben, worunter die Morlez und Oerl zu verstehen sind Als der Gemahl der Rosalie Morlez, Schwester obiger Maria Susanna gestorben war, verehelichte sie sich wieder, und als neuer Besitzer tritt auf ihr zweiter Gemahl

12. Martin Claudius du Four, gewesener Hauptmann. Die Pfarrakten in Siegsdorf enthalten noch einen von Martin du Four eigenhändig ausgestellten Consens für einen seiner Grundholden vom Jahr 1777, worin er sich als Oberstlieutenant auf Adlholzen unterzeichnet.

Der Sage nach bestand im Badrevier auch eine kleine Schmiede, und noch heißt das gegenwärtige Zimmermanns- oder Badmeister-Häuschen „zum Schmid"; vielleicht ist dieß oder das Sporerhaus damit gemeint?

13. Stanislaus von Gabler, quittirter Hauptmann beim Graf Hegnenbergischen Infanterie-Regiment, verheirathete sich den 3. Jänner 1785 mit Maximiliana de Morlez, der Tochter des Herrn N. von Morlez und der Rosalia Oerl und wurde dadurch Inhaber des mit aller niedern Gerichtsbarkeit eigenthümlich zugehörigen adelichen Sitzes und Wildbades Adelholzen.

Sein Tod fällt gemäß eines Leibgedingbriefes auf die nächsten Jahre vor 1795. Er soll in Adlholzen begraben sein, aber es findet sich kein Denkzeichen vor.

Bis zur Mitte des Jahres 1796 verblieb im Besitze der Hofmark Adelholzen.

14. Maximiliana v. Gabler, geb. von Morlez, welche am 7. Nov. 1795 dem Simon Mayer, ledigen Webergesellen zu Siegsdorf, Gerichts Marquartstein (also Untersiegsdorf) und der Barbara Endfellner von Loidshausen die Ortschaft Marquartstein — auf Bitten — einen Platz von 24′ Länge und 10′ Breite zur Erbauung einer Wohnung neben dem Wirthshause bewilligte, und zwar um die Leibrechtssumme auf jeden Leib pr. 15 fl. und jährlicher Grundgilt pr. 10 kr. nebst 6 Handschichten. Dat. wie oben. Zeugen: Anton Wolfeitinger, Zimmermann, Jakob Graf, Bestandwirth daselbst.

Maximiliana von Gabler ist die letzte adeliche Inhaberin von Adelholzen gewesen, zog sich nach dem Verkaufe der Hofmark nach Traunstein in die Au zurück und wurde am 2. Februar 1807 begraben. Sterberegister zu Traunstein.

§. 4.
Adelholzen, ein Privat-Badanwesen.

1. Peter Sailer, Metzgerssohn von Haidhausen, geb. 17. Mai 1753, studirte in Ingolstadt, ward Licentiat der Rechte, verließ aber seinen wissenschaftlichen Beruf und widmete sich auf dem angekauften Gute Hörgolting zwischen Parsdorf und Zorneting der Oekonomie. Dort verehelichte er sich mit Theres Eder von Kirchdorf bei Haag.

Im Jahre 1796 den 20. Juni übernahm er laut Kaufbrief Hofmark und Bad Adelholzen. Auch hier pflegte er den Landbau zu heben, machte Versuche, pflanzte Obstbäume, betrieb mit einem Worte die sogenannte rationelle Landwirthschaft, wiewohl nicht immer mit Glück und Erfolg.

Er wurde Familienvater von 4 Söhnen und 5 Töchtern. Seine Frau galt ringsum als eine ausgezeichnete Hauswirthin und Mutter, die leider zu früh für die Ihrigen dahin schied — † 1825 — sie liegt in Siegsdorf begraben.

Peter Sailer bewirkte 1798 d. 28. Sept. die Erlaubniß zur Errichtung eines Familienbegräbnisses an der Nordseite des Badkirchleins. (Pfarrakten.)

Er versuchte sich auch als Schriftsteller, lieferte einen Auszug der Badbeschreibung von Dr. Bopp, Aufsätze, besonders ökonomischen Inhalts in verschiedene Zeitungsblätter, z. B. in die Garten- und Bauernzeitung seines Schwiegersohnes Hrn. J. E. Fürst von Frauen-

dorf, und konnte sich mitunter auch nicht enthalten, Anwaltschafts-geschäfte zu übernehmen.

Zu eigenem Schaden und Veranlassung vieler Rechtsstreitigkeiten verkaufte Peter Sailer das bisher nur immer von Hofmarksherrn verpachtete Wirthshaus (an Kaspar Haunsberger) im Jahre 1801, wodurch der jährliche Pachtschilling wegfiel, und das Bierschenkrecht nur auf sein eigenes Bedürfniß und für die Badgäste beschränkt wurde.

1804 brannte zu Adelholzen das Oekonomie-Gebäude (vulgo die Gamm) unterhalb der Kapelle und neben dem alten Badmeister-Häuschen ab. Sailer führte demnach 1805 den sogenannten Neubau etwas höher und nördlicher auf, wobei Badezimmer und Stallungen ganz ungeeigneter Weise unter einem Dache vereiniget wurden.

Das Bad wurde zu seiner Zeit von hohen und niedern Ständen sehr zahlreich besucht; auch nachdem im Jahre 1806 die niedere Gerichtsbarkeit (das Hofmarksrecht) dem königl. Landgerichte Traunstein einverleibt wurde. Nur das Obereigenthum von 4 Grundholden verblieb dem Besitzer von Adelholzen.

Ende der Hofmark 1806.

Das nun private Badanwesen wurde vermöge Kaufbrief vom 10. Decbr. 1823 durch das Radlgut zu Alzing vergrößert, und hiemit der Feldbau sowie der Holzbezug erweitert.

Am 3. Jänner 1827 übergab Peter Sailer seinem zweitältesten Sohne das ganze Besitzthum — nicht ohne bedeutende Passivkapitalien.

In dem neuen Friedhof außer der Kapelle wurde zuerst die im Bade Adelholzen am 23. Sept. 1832 verstorbene Freifrau von Hallberg, (Gemahlin des Eremiten von Gauting) beerdigt — was eine gußeiserne Tafel an der Kirchenmauer bezeugt.

Daneben ruht nun auch der im 82. Lebensjahre am 7. Novbr. 1834 verstorbene Badbesitzer: Peter Sailer, Licentiat, dessen selbst verfertigte Grabschrift die eiserne Tafel — der obigen gegenüber — kund gibt, was folgt:

Wanderer!

Heil, Trost und Segen dir
An meinem Grab,
Blick immer traulich himmelwärts
Und weih der Welt dein Bruderherz;
dann ohne Sorg zu mir
und froh herab.

2. Franz de Paula Sailer, des vorigen Sohn, hatte das Gymnasium absolvirt, verließ aber die cameralistischen Studien, um das väterliche Gut 1827 zu übernehmen. Die Oekonomie betrieb er mit Freude und vielem Geschick, allein mit Hintansetzung des Bades und der Curgäste. Er baute ohne drängendes Bedürfniß 1836/37 einen kostspieligen Pferdstall, wogegen sein finanzieller Zustand die größte Sparsamkeit gefordert hätte.

Im Mai 1830 wurde von Katharina Huber, Bäckerswittwe in Haidhausen, mit 50 fl. Kapital, die in der Pfarrei Siegsdorf verzinslich aufgelegt sind, aus Dankbarkeit für erlangte Heilung und Gesundheit eine Stiftung gemacht, damit alljährlich im August zu Adelholzen eine heil. Messe gelesen werde.

Franz Paul Sailer starb i. J. 1840 in der Nacht vom 17. auf den 18. Jänner während des Schloßbrandes, und wurde im Kirchhofe daselbst begraben.*)

Bei diesem Brande gingen mit der ganzen Hauseinrichtung auch Kelch, Ornat und Paramente der Kapelle, weil sie zur Winterszeit im Schloße aufbewahrt wurden, durch's Feuer zu Grunde.

In der Zwischenzeit vom Tode des Franz Sailer bis zum gerichtlichen Verkaufe der Badanstalt wurde sie 1840/41 auf Rechnung der Verlassenschaftsmasse von den Sailer'schen Geschwistern fortgeführt, 1841/42 an den dortigen Wirth Kaspar Haunsberger junior verpachtet, und 1842/43 von dem Gemeindevorstand J. König, Schmidbauer zu Reuten, unter gerichtlicher Aufsicht besorgt und überwacht.

Der gegenwärtige Besitzer ist:

3. Herr Georg Mayer, vorheriger Inhaber des Gasthauses und Bades Brunnthal bei München; er kaufte Adelholzen mit allen seinen Bestandtheilen am 30. März 1843 licitando um 13,500 fl.

Er traf sogleich Anstalten zum Neubau eines größeren und bequemeren Curhauses, beseitigte die Brandruinen des alten Schlosses, veräußerte 1845 sein früheres Anwesen in München, und vollendete 1846 das Hauptgebäude.

Im Jahre 1848 erhielt Adelholzen für das Bad und die nächste Umgebung einen praktischen Arzt in der Person des Dr. Elias Windbauer, der in dem zum Badanwesen gehörigen Rall- oder Radlgut in Alzing wohnte. Dieser starb 1856, und sein Nachfolger wurde Dr.

---

*) Es liegt die Vermuthung nahe, daß er, der Vergantung zu entgehen, das Schloß selbst entzündete, und sich während des Brandes selbst erschoß.

Emil Gessele. Beiden wurde ein Todtenschau-Bezirk angewiesen, und letzterem auch (1864) die ärztliche Praxis bei der Maxhütte in Bergen übertragen.

Badarzt Dr. Gessele kaufte 1859 das Oberngut zu Alzing, $^1/_4$ St. östlich vom Bade, und wohnt daselbst, von wo aus nur $^3/_4$ St. nach Bergen zu rechnen sind.

Im J. 1858/59 erneuerte der Badinhaber Georg Mayer das alte Sud- und Badhaus nächst den ebenfalls neu gefaßten Quellen, vergrößerte den Gemüsgarten und suchte die nächste Umgebung mehrfach zu verschönern. Im Jahre 1861 deckte ein förmlicher Orkan die beiden Seitendächer des Curhauses ab, worauf Mayer diese Seitentheile dem Mittelstocke gleich um eine Etage erhöhen ließ, was bedeutende Kosten verursachte, aber mehr Raum für Badgäste gewährte.

Im nämlichen Jahre ließ Hr. Mayer das Badanwesen — ohne Kallgut — zum Verkaufe ausschreiben, weil ihm zwei seiner schon erwachsenen Söhne dahinstarben und er seines Alters wegen der Beschwerlichkeiten dieses Hauswesens überhoben werden wollte. Um einen angenehmen Ruheplatz für die Zukunft zu genießen, vergrößerte er das Kallhaus zu Alzing, das eine besonders reizende Lage darbietet, und selbst Badgäste aufzunehmen Raum gewährt.

4. Infolge erwähnter Ausschreibung ging Adelholzen i. J. 1863 käuflich an Herrn Friedrich Sauer, Magistratsrath und Buchbindermeister in München, beziehungsweise an seine zwei Herren Schwiegersöhne über, die es jetzt mit ihren Gemahlinnen sehr emsig verwalten.

Dabei scheuen die Badbesitzer weder Mühe noch Kosten, mehr Lokalitäten zu Wohnungen zu erzwecken und Verschönerungen derselben in und außer den Gebäuden anzubringen, um den Wünschen der Badbesuchenden zuvorzukommen.

So verkleinerten sie den Pferdstall, um auf der Südseite einen Schenkplatz nebst Kugelstätte anzubringen, und bauten ein Stockwerk darauf zu Wohnzimmern für Curgäste. Das Haus am Garten erhielt ebenfalls Wohnzimmer, und die Oekonomiegebäude wurden weiter zurück angebaut.

Es wurden neue Wege, Straßen und Anlagen mit Ruhesitzen angelegt und zu verzieren gesucht.

1865 wurde überdieß auch noch das Wirthshaus in Adelholzen von der Wittwe des letzten Besitzers, Elisabeth Wolfsberger, angekauft, und ist nun schon im Neubau begriffen, wodurch namentlich die Lage an den Mineralquellen verschönert, und neuer Raum für Wohnzimmer

erreicht wird. Auch die St. Primus- und die Johannes-Kapelle entgingen ihrer aufmerksamen und thätigen Berücksichtigung nicht. Eine neue zierliche Anlage etwas oberhalb des Badeortes am Reutenberge ist die neue Villa des k. Rathes Herrn Zottmaier von München.

Zum Schluße kann ich mein Bedauern nicht unterdrücken, daß bei dem Brande des Schloßes Adelholzen die zwei dicken Foliobände, die ich noch selbst gesehen habe, im Feuer auflodern mußten, welche das Verzeichniß der Curgäste, Krankheitsfälle, Heilungen und Dankesbezeugungen in Prosa und Versen enthielten, und zum Nutzen und Vergnügen der Anstalt nicht wenig beitragen würden, indem sie bewiesen, wie vielerlei körperliche Leiden die St. Primusquelle zu mildern oder gänzlich zu heilen vermag.

2.
Grabenstätt.

Der Ort Grabenstätt ist seit 1803 nur noch ein ansehnliches Pfarrdorf, jedoch seiner Gestalt und Häuserzahl nach mehr ein Marktflecken, denn er enthält 2 Kirchen, ein schloßartiges Gebäude, das Pfarr- und Schulhaus, 1 Bräuhaus, 3 Wirthe, 2 Krämer, 2 Mühlen, 1 Chirurg, 1 Färber, 1 Schlosser, 1 Hutmacher, 1 Zinngießer, 1 Bäcker, 1 Lohnkutscher, mehrere Fischer- und Schifferhäuser ꝛc., überhaupt 72 Wohngebäude, in deren Mitte ein geräumiger, viereckiger Platz für die jährlichen 2 Waaren- und Viehmärkte sehr geeignet ist. Es führt eine Vicinalstraße von Traunstein nach Marquartstein hier durch und am südöstlichen Ufer des Chiemsees vorbei, der durch Anschwemmungen aus dem Gebirge stets mehr zurücktritt; aber noch fuhr man vor wenig Decennien unmittelbar von den Schifferhäusern Grabenstätts in den offenen See, — jetzt nur von Hirschau weg.

Zum Pfarrbezirke Grabenstätt gehören nebst diesem noch zwe Dörfer: Marbang ½ St. östlich und Winkel ¼ St. westlich von Grabenstätt, beide ebenfalls einst Hofmarken, die ihre eigene Geschichte haben. Zu Grabenstätt bestand zugleich ein Sitz der Reutheimerschen Familie, und in dessen Umgebung eine Burg. Unter den 9 Weilern und 14 Einöden sind noch historisch wichtig: Kalsperg, Aschau und Hirschau.

I.
Aelteste Spuren über die Bewohntheit der Gegend von Grabenstätt.

Aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung existiren noch 2 Römersteine, die bei Grabenstätt gefunden wurden: der erste

lautet: „Cupito Secundi Obito LXXII Et Avetoniae Romane Matri Secundus F. F. — der andere: Bellicus Secundi Filius Vota Fecit Sibi et Paulinae Conjugi Obitae Annorum L Et Secundino Filio.“ Dieser befindet sich noch an der St. Johannes-Kirche zu Grabenstätt rechts ober der Thüre eingemauert, jener im Antiquario zu München. (Oberb. Arch. Bd. VII. H. 3. 427.)

Beide Steine scheinen einer Familie anzugehören, und ähnliche traf man in den benachbarten Orten Chieming und Egernbach, wie rings um den Chiemsee.

In die Römerzeit versetzen daher auch einige Alterthumskundige mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit den Ursprung der sogenannten „Burg“, jetzt ein Waldort auf dem südlich von Grabenstätt sich erhebenden Hügelzuge, dessen Oberfläche mit weit umkreisenden Mauergräben bezeichnet, gegen Nord etwas abhängig und östlich wie westlich durch tiefe Wassergräben von der Fortsetzung der bewaldeten Höhen abgesondert ist. Diesem Burgplatze nähert sich südwärts ein Straßenzug, der von den Gebirgs-Uebergängen aus dem Marquartsteiner- oder Aschauer-Thal her seine Richtung gegen Traunstein an die Augsburg-Salzburger Römerstraße zu nehmen scheint. Nachweise hiezu lieferte Dr. Math. Alois Vogel im oberbayerischen Archiv Bd. XV. H. 1. 2., und derselbe sucht zugleich im 2. Heft pag. 222 die Möglichkeit darzuthun, daß die Römersteine zu Seeon von erwähnter Burg dorthin gebracht worden sind.

Nachdem im VI. Jahrhundert die Gründung des Herzogthums Bayern, im VII. die Einführung des Christenthums vor sich gegangen war, erfolgte die Eintheilung des Vaterlandes in verschiedene Gaue, seitdem hiesige Gegend zum Chiemgau, und dieser in kirchlicher Beziehung bis ins XIX. Jahrhundert ganz zum Bisthume Salzburg gehörte.

Aus dem VIII. Jahrhundert erfahren wir endlich durch salzburgische Geschichtsquellen die ersten Namen von Ortschaften nächst Grabenstätt und zwar westlich: Uebersee, nördlich Erlstätt, östlich Marbang und südlich nur ¼ Stunde von Grabenstätt Kadoltesperge = Kalsperg, die schon genannte Burg, in deren Nähe auf derselben Hügelreihe das gleichbenannte Gut, vermuthlich der einstige Mayrhof, jetzt Weiler Kalsperg fortbesteht.

Der Name Kadoltesperge wird von dem abbrevirten Worte Chalho statt Chadalhoh herzuleiten sein; seit dem 8. und 9. Jahrhundert gibt es nämlich mehrere, selbst Grafen Chadalhoh im Chiemgau, wie insbesonders Herr v. Koch-Sternfeld zu erläutern sucht. Z. B. zur Geschichte des Krieges der Avaren (nach Buchner p. 14) bemerkt er:

Als Erich=Alericus und Gerold, die bayerischen Heerführer, gegen die Avaren gefallen — da sandte Carl der Große anno 799 an deren Stelle einen Grafen Chadaloh aus dem Chiemgau ins Slavinien. Und in seinen Beiträgen B. II. p. 79 schreibt er: Kadoltesperge bei Grabenstätt darf als das Stammhaus der Chadalhohe angesehen werden.

Da weder ihre Herkunft noch Stammfolge entschieden ist, muß wohl der Nachweis hierüber künftiger Forschung vorbehalten werden.

Ich halte einstweilen dafür, daß die Hunnen und Avaren diese zur Zeit mittelalterliche Burg Kadoltesberg am Anfange des X. Jahrhunderts — um 907 – bei ihrem Durchbruche bis an den Lech, gleichwie die nahen Chiemseeklöster, zerstört, und die nachherigen Besitzer derselben sich sodann erst unmittelbar am nahen Seeufer angebaut haben. Die bereits um 885 vorkommenden Güter Eggering, Lenthal und Bachendorf in der Nähe obiger Burg gelangten später an Seeon.

Das Geschlecht der Kadolt= auch Chalosperger ist indeß keineswegs ausgestorben, sondern man findet solche im XII. Jahrhundert in und um Salzburg angesessen; sie hatten noch, was gewiß bemerkenswerth ist, das Gut Kalsperg zu Lehen, und kehrten von dort als Edle im XIII. Saeculum wieder zurück nach Traunstein und Umgebung. (Beil. Nr. 3 der Geschichte v. Traunstein.)

Dagegen erscheinen sogleich nach berührter Zerstörungsperiode der Gaugraf Adalbert mit seiner Gemahlin Rihina, mit deren Söhnen Diotmar und Bernhard und dem Enkel Zwentipolch nebst Töchtern urkundlich am Chiemsee herum reich begütert.

Dieser Graf Adalbert, vielleicht ein Nachkomme des Grafen Lantwar, der im 8. Jahrhundert Güter um Uebersee inne hatte, oder eines Chadalhoh wurde c. 923 zum Erzbischof in Salzburg ernannt. Unter seinen Tauschhandlungen mit den umliegenden Adelsgeschlechtern und freien Landsassen zum Nutzen seiner Kirche wird zwar Grabenstätt noch nicht genannt, aber es kommen als Tauschobjekte vor: Marbang-Marchinavvanch, der Burg Kadoltesberg nahe gegenüber, und Soßau-Sazouva vor, welches Gut der Gemahlin Adalberts Rihina, die ihren Wittwensitz in Rohrdorf (bei Neubeuern) erhielt, auf Lebenszeit zugesichert wurde. Ebenderselbe Graf Adelbert zu Halsbach gab um 798 einige Besitzungen zu Zilarn dem Erzbischofe Arno zu Salzburg und die Gräfin Rihina i. J. 927 den Ort Eiblara zum Hochstifte Salzburg. (Jos. Klämpfl der Scheinachgau 2c. II. Abth. pag. 269.)

Adalbert machte mehrere Tauschhandlungen mit einem Otachar, nobilis vir, der allgemein für einen Sohn Aribo's, Markgrafens im Ostlande Bayerns († c. 906) und für den Stammvater der Grafen im Traungau und von Seeon anerkannt wird. Diesem Ota- oder Ottocar gab Erzbischof Adalbert seine Tochter Alta zur Frau. Als Ottocar n. vir dem Adalbert Meermoos und Thalhausen ɛc. übergab, erhielt ersterer von Adalbert Mutilinga = Meiling oder Mittling bei Oetting und Eiselfing bei Wasserburg, auf solange (Ottocar und Alta leben), und so lang Alta ohne Mann verbleibt. Einem ihrer Söhne versprach er überdieß das jetzt der Rihina gehörige Gut Sozovua sammt aller Zugehör. So verstehe ich das Regest der Juvavia pag. 16¾. Cap. 76.

Durch seine Gemahlin wird Ottocar von Adalbert oder seinen Söhnen Dietmar und Bernhard, sowie dessen Sohne Zwentipolch die Grafschaft Grabenstätt oder wenigstens große Antheile daselbst erworben haben, davon überzeuget uns die Urkunde vom Jahre 959, 8. Juni noch genauer.

Auch Hr. Dachauer schreibt in seiner Chronik von Falkenstein: „Ottacar [I] war Gaugraf in der Gegend von Grabenstätt, da auch ein Theil des Gebietes von Vogtareut in seiner Grafschaft gelegen." Den Beweis hiefür hat ihm ohne Zweifel auch die so eben citirte Urkunde geliefert, die zuerst den Ort Grabenstätt zur Benennung bringt.

II.
Grabenstätt eine Grafschaft
im östlichen Chiem- oder bayer. Traungaue.

Die erste Urkunde dieses Betreffes lautet: „Im Namen der heil. ungetheilten Dreieinigkeit. Otto von Gottes Gnaden König. Allen unsern Getreuen, An- und Abwesenden sei bekannt, daß Wir aus Liebe zu Gott dem Allmächtigen, und zum Heile unserer Seele, auf Anbringen Friderichs, Erzbischofs von Salzburg, den Chorherren daselbst (in Juvavo) und den täglich Gott und dem heil. Gottesbekenner Ruodbert dienenden einige Güter (welche schon vorher Graf Hartwich durch Vermittlung des Grafen Warmund zu seinem Seelentrost übergeben hatte), überlassen haben, nämlich:

a) im Orte Grabenstat im Chiemgau, in den Grafschaften Otachar's, Sigahard's und Willihalm's der Grafen, mit allen demselben Orte nahe anliegenden bebauten und unbebauten Aeckern Höfen und Gebäuden, Eigenleuten beiderlei Geschlechts, freien und an-

dern Dienstleuten, mit Zeidelfluren, Zöllen und Antheilen der Saline zu (Reichen-) Hall mit Höfen, Pfannen und Pfannstätten, dann

b) den Wald (Vogelwald) am Flusse Traun (forestum ad Troun) und Waldungen, Wiesen, Weiden, Mastreviere, Jagden, stehende und fließende Wässer, Fischereien, wie sie Uns gemäß königlicher Gewalt zugehörten (a me in banno erant), mit Mühlen und Mühlstätten rc, mit allem zu diesem Orte Grabenstätt rechtlich Gehörigen, nach unserer königlichen Weise den vorbenannten Chorherren in aller Wahrheit bestätigen, und zwar mit der Bedingung, daß, wenn der Bischof dieses Stiftes die oben geschriebenen Güter den Einkünften der Canoniker gewaltsam entziehen wollte, alles in den Besitz der Frau Juditha und ihres Sohnes des Herzogs Heinrich zurückfalle.

Wir befehlen auch, dieß in Unserer Gegenwart aufzuschreiben und die Gültigkeit Unserer Schankung für künftige Zeiten desto kräftiger und haltbarer zu machen, durch Aufdrückung Unseres Ringes von innen zu besiegeln und zu bestätigen mit eigener Handschrift. (Sig. Dom. seren. Ottonis regis. Act. Rore 959. 8. Junii etc. Juv. II. Nr. 67 pag. 181.)

Der zweite noch ausführlichere Schankungsbrief desselben Gegenstandes und Datums liegt mit dem lateinischen Texte bei, dessen Inhalt aber schon in der Geschichte des Traungaues verdeutscht wurde.

Der in beiden gleichzeitigen Urkunden vorkommende Ottocar kann wohl nur der Erstgenannte, nämlich Ottocar der I., gewesen sein. Die Zeit des Lebens und Wirkens dieses wie der nachfolgenden Grafen gleichen Namens wird leider von jedem Geschichtsforscher verschieden angegeben, daher wird der Nachweis genügen, daß Grabenstätt noch lange — eine Grafschaft genannt wird, und noch immer bis c. 1080 Söhne obiger Ottocare dieselbe Cometie inne hatten. So heißt es in einer Urkunde v. J. 988 von der Ortschaft Kienhausen (Chindahusa) am Tachensee ausdrücklich, sie liege in der Grafschaft Grabenstätt = in comitatu Crapnastat. (Cod. Trad. Juv. Nr. 74, 191.)

Zwischen den Jahren 1025 und 1041 fielen Tauschhandlungen vor bezüglich der nächst Grabenstätt gelegenen Orte Lintpiuga, Hirzouua und Winchilarun bei dem Chiemsee. (Juv. II. Nr. 94. 223. 228 etc.)

Und in der Urkunde d. d. 9. April 1048, wodurch Kaiser Heinrich III. dem salzburgischen Erzbischof Balduin das Forstgebiet an der Traun neuerdings einwies, findet man nicht nur die Bestätigung der großen Schankung v. J. 959 mit genauerer Umgränzung, sondern auch

den Beweis, daß noch ein Ottacar (der IV. oder V.) die Grafschaft oder gaugräflichen Rechte über Grabenstätt inne hatte.

Der letztere Graf Ottocar von Grabenstätt im Chiemgau und Traungau wurde aber um 1080 oder 83 zum Markgrafen von Steiermark ernannt; er kömmt z. B. 1094 und 1112 als solcher vor (Mich. Filz Gesch. v. Michaelbeuern p. 115 M. B. III. 288 rc.); und Grabenstätt ist von jener Zeit an nur mehr ein Ministerial-Sitz der salzburgischen Kirche.

III.

Grabenstätt ein Edelsitz.

Zur Zeit der Errichtung des Klosters Baumburg übergaben dahin der edle Warmunt von Perga-Plickenberg (Baumburg nördlich gegenüber), seine Söhne und sein Bruder Engilmar durch die Hand des edlen Eticho von Truna (Traunstein) für Geld das Gut Luffenove (Laufenau) zwischen dem Burgbach und der Alz sammt Waldungen und Wiesen rc. Dieß bezeugen Outcoz von Grabenstetten und Lizeman von Grabenstete c. 1120 und 1125. (M. B. III. 9. 15.)

Derselbe Outcoz, der abgekürzte Name für Otocar, zeuget um 1130 mit einem Woluolt von Grabenstätt, und allein noch mehrmal; aber c. 1140 leistet für den salzburgischen Ministerialen Wezil von Hochstete (bei Chieming) Wolfpret von Sazzowe = Soßau (bei Grabenstätt) Zeugschaft. Dieses Soßau gelangte später ans Kloster Raitenhaslach und 1320 an das Gericht resp. Kastenamt Marquartstein. (M. B. III. 205. Gesch. v. Uebersee.)

Sophie II. Gräfin von Grabenstätt, Gemahlin des Grafen Gebhard von Burghausen, war die Tochter des Gaugrafen Ottacar [V] von Grabenstätt, des nachherigen Markgrafen von Steyer, und seiner Gemahlin Elisabeth, einer Schwester des Markgrafen Leopold von Oesterreich, und hatte noch Besitzungen in Grabenstätt, denn sie gab um 1160 nach dem Tod ihres Gemahls nebst einem Gute nach Michaelbeuern auch eine Fischerei zu Grabenstätt und Salz in Reichenhall an das Kloster Raitenhaslach. (M. Filz. p. 129. 699. M. B. III. 113.)

Anstatt des Outcoz findet sich c. 1147 ein Otto von Grabenstätt als Ministerial der salzburgischen Kirche vor, und gibt zu seinem und seiner Voraltern Seelenheil eine Leibeigene Hiltigart zur Zahlung von 5 Denaren an Baumburg, wofür Purchart von Grabenstätt zeuget.

Otto erscheint als Zeuge bis 1170; unter 1177 aber Otto von

Prantenberc mit einem Bruder Otgoz, wahrscheinlich Söhne des ersten Outcoz und Brüder des benachbarten **Meinhards**; denn dieser erweist sich um 1150 nicht nur **als Pfarrer in Grabenstätt**, sondern auch als Bruder des (letztern) Otgoz. (M. B. III. 38.)

Nach Otto bestätiget Chuonrad von Grabenstätt mit vielen Andern die Stiftung des Spitals in Zillerthal von Seite des Hrn. Siboto von Surberg anno 1187, II. Kal. Sept., und noch mehrere Vergabungen des Erzb. Adalbert III von Salzburg. Anno 1198. (Indict. I. Pont. M. B. II. 392.)

Um 1190 zeuget (ein jüngerer) Meginhart v. Grazinstade, Ministeriale, für Chouno von Harde, und Chounrad von Grabenstade für Siboto und dessen Sohn Siboto, Grafen von Niunburch (und Falkenstein) über Schankungen an Herrn-Chiemsee; mit ihnen auch Otto von Prantenberc = Brannenburg und Heinrich von Albenau. (M. B. II. 351.)

Chunrad von Grabenstätt, nob. vir, gibt selbst c. 1195 eine Leibeigene mit Namen Diemoude sammt ihren Nachkommen nach Baumburg zur Zahlung von 5 Denaren. (M. B. III. 94.)

Er bestätiget anno 1199 die Schankung des Erzb. Adalbert, betr. den Zehent zu Inzell an das Kloster St. Zeno (M. B. III 556) und ebenso die Privilegien des Klosters Seeon über die Pfarrei Obing im Jahre 1202. (M. B. II 131.)

Um die nämliche Zeit resignirte Chounrad (der Truchtlachinger) Burggraf von Salzburg, in die Hände des Erzb. Eberhard ein Gut in gnosingin (Gnösing bei Hart), welches früher der edle Meinhart von Grabenstätt, Ministerial der salzb. Kirche, für sein und seiner Vorfahren Seelenheil der chiemseeischen Kirche delegirte, aber Chounrad, des Vaters Bruder Sohn, nach dessen Tod und bestrittenem Testament dem vermeldten Burggrafen übergab. Nicht minder gab Chounrad von Truchtlaching jene Eigenleute, die er durch salzb. Belehnung von H. Chounrad II., Propsten zu Chiemsee, um 5 Pfd. dl. und ein Faß Wein an sich brachte, zurück, die sodann Eberhard sammt dem Gute Gnösing auf Bitten des Burggrafen aus eigener Vollmacht der Kirche Chiemsee einräumte. Dieß geschah durch Hainrich v. Truchtlaching, seinen Blutsverwandten, in Gegenwart Chounrads von Grabenstätt, unter Zeugschaft beider und Alberts milites des Heinrichs (M. B. II. 368.)

NB. Von da an schweigen meines Wissens die Urkunden über Grabenstätt bis anno 1269, den 6. Hornung, wo Otto von Walchen, Besitzer des Edelhofes in Siegsdorf, einen Leibeigenen zu Grabenstätt und Vachendorf gegen Einen von Siegsdorf, vertauscht, und dann anno 1289, wo Friedrich der Pfarrer zu Grabenstätt für die Hallerbrucker Zeugschaft leistet.

Aber ohne Inhaber oder Lehenträger war dieser Edelsitz doch nicht, wenn gleich die Original-Urkunden des Pfarr- und Schloß-Archives daselbst erst mit 1402 beginnen. Ich erlaube mir daher, meine Vermuthungen, wer innerhalb des 13ten und 14ten Jahrhunderts die Herrn von Grabenstätt sein mochten, hier anzureihen, und die Spuren zu verfolgen, die mir theils die amtliche Hofmarksbeschreibung des Gerichts Traunstein v. J. 1606, theils Wennings Topogr. Bav. darbieten. In der ersten heißt es von Grabenstätt: „sonst in der Maur genannt", und in der zweiten: „Grabenstätt hätten im Mittelalter die Edlen von Mauer besessen, und wäre sodann an die Widerspacher übergegangen."

Letzteres ist nun buchstäblich wahr in Bezug auf den letzten Edlen v. Maur, Namens, Wolfgang, und seinen Nachfolger Wilhelm Widerspacher auf Grabenstätt, worüber die Originalien nachgeliefert werden; aber auch ersteres ist hierdurch bestätigt.

Die Herrn von Mur oder Maur, wahrscheinlich Siedherrn zu Reichenhall und vermögliche Leute, konnten sehr wohl auch schon bald nach 1200 das Gut Grabenstatt vom Erzbischofe in Salzburg zu Lehen genommen haben, ohne gerade dort zu wohnen, da ihr Erscheinen in Reichenhall und hiesiger Gegend genau unsere historische Lücke ausfüllt.

IV.

Die Edlen von Mauer.

Das Tyrolische Ehrenkränzl von Franz Adam Grafen von Brandis etc. Botzen 1678, II. Theil pag 75 etc. erzählt von ihnen: Die Edlen von Mauren lebten anno 1200, und nachdem sie sich in zwei Linien, als diese von Turnorötsch und jene von Pfalzen zertheilt, ist die erste 1420, und die andere hundert Jahre darnach erloschen (M. S. Andr. Zibock p. 186). Ansitz Maur, in Mais, anvor denen von Niederthor, und anno 1530 dem Barthol. Huber (gehörig). (Math. Brucklechner.)

Obiger Zeitangabe entsprechend finden sich auch Edle von Mauer in oder um Reichenhall vor:

1) „Conrad genannt maurer und seine Frau Anna sind gestorben anno 1244 am ersten Sonntag in der Fasten." Grabstein in St. Zeno, mit Wappen.

2) Heinrich der Mawer, unbedenklich jener Dominus Heinricus de Luge (Lueg, kaum 1/2 Stunde östlich von Grabenstätt), welcher die Befreiung des Klosters St. Zeno vom Zoll bei Hohenau durch Graf Conrad von Wasserburg bezeuget. (M. B. III. 563 II.)

3) Derselbe Heinrich und seine Söhne Perchtold und Heinrich, Zeugen eines gerichtl. Entscheides durch Otto von Goldeck. Dat. Tittmaning 1307, Montags nach Perichtnachten. (M. B. III. 196.)

Heinrich von Muer (der ältere oder jüngere?) verkauft 1328 den 18. August mit Willen seiner Tochter Mathilden, Herrn Otto's v. Laymingen Hausfrau, seinen Hof zu Laymingen, der ihre Morgengabe war, ans Kloster Altenhohenau um 80 Pfd. dl. (Regesta B. VI. 302.)

4) Ulrich miles genannt von Mur, er verkauft 1311, 6. Dezbr. seine 2 Höfe zur Hirzlach, welche jährlich 12 Pfd. Hallerpfenige ertragen, um 180 Pfd. solcher Pfenn. dem Kloster Halsprunn. Dat. et act. in Mur c. S.

„hie leit Ulreich der maurer der gestorben ist am mitichen vor sand matheustag den gott genat anno dm. 1330." — Grabstein in St. Zeno.

NB. Es wird der Vorgenannte sein.

Zwischen Inzell und Siegsdorf gibt es einen Weiler von 4 Häusern, genannt „auf der Mauer", der von jener Familie den Namen haben könnte, in Anbetracht, daß dieser Ort 1) schon 1300 beurkundet ist, und 2) weil nach Aussage des Hrn. von Koch-Sternfeld in seinen Beiträgen, II. B. p. 201 — im Jahr 1379 die „Ob der Mauer" von Wernhart Engelschalk, Richter zu Laufen, auch Güter um Staufeneck, Raschenberg und Traunstein kaufen. Ein solches Gut kann der Ort Jöchling (bei Staufeneck) sein; denn „Nicla der Jöchling" bekennt, daß er, Bürger zu Reichenhall, zu kaufen gegeben habe dem würdigen geistlichen Herrn Hanusen dem Marbanger, Chorbruder zu Seeon, sein Dritttheil auf dem Gut zu Lueg im Traunst. Gericht. (NB. Sowohl Lueg als der Sitz Marbang sind nur

½ Stunde östlich von Grabenstätt entlegen). Siegler: Hanns Chalb, z. Z. Stadtschreiber zu Reichenhall, Mathias Spindelwanger (östlich von Lueg) und Niclas Jöchlinger. Zeugen: Carl Cunrad Anschmalz.

5) Friedrich Sächsel und Ulrich Mawr, alle drei Bürger zu Reichenhall. Dat. 1402 am Mittwoch in der Fastenwoche.

6) Ein „Peter aus der Mauer" kömmt 1403 am Veitstag in Zauners Geschichte von Salzburg in Erwähnung.

Wer Jorig von Grabenstätt, der als Bürger zu Traunstein in 2 Haslachischen Urkunden von den Jahren 1405 und 1418 sich wohlthätig zeigt, sein mag, ließ sich nicht finden.

7) Im Jahre 1417 verkauft Konrad Maurer sein Erbtheil um 14 Pfd. dl. an seine Verwandten. Diesen Kaufbrief siegelt Hanns der Störer, Bürger zu Traunstein.

8) Im nächsten Jahre erscheinen vereint Ulrich, (Ulrich Maurer war 1428 – 1429 Pfleger in Reichenhall), Conrad und Heinrich Mauer und stiften 1418 in die St. Oswaldskirche zu Traunstein einen Jahrtag mit Vigil und Beimesse. (Stiftungs-Verzeichniß.)

Sie konnten daher sowohl in Traunstein als in Grabenstätt angesessen sein; sie haben sich aber auch in Trosberg angesiedelt, wie folgt:

9) Hanns Mawrer ist Zeuge eines Urtheilsspruches zwischen Kloster Baumburg und Heinrich dem Truchtlachinger. Dat. zu Trosberg 1438 (M. B. II. 245);

und ebenso 1445 bei einer Gerichtsschranne daselbst. (M. B. II. 247.

Den 28. Horn. 1479 stiftet Christian der Cardel Mauerer, Bürger zu Trosberg, in der Woche nach St. Elsbettag einen Jahrtag, und gibt dazu 8 Schill. dl. Gült. (Orig. I zu Trostberg.)

Endlich 1511 stiftet Stephan der Mauerer ebenfalls einen Jahrtag auf St. Michaels Tag dorthin. (Cop. Ordin. M.-Freising.)

NB. 1. Auch die Edlen von Mauer der Linie Tundrötsch verhandeln in der Nähe von Grabenstätt. So verkaufte Cunrad der Zerhelm (von Trötsch) am 11. Nov. 1324 der Abtissin Cunigund

von Chiemsee ½ Fuder Wein zu Gries in Tyrol. Den 9. Mai 1331 stellte Ludwig der Zerhelm von Trenz-Trösch, derselben Abtissin das halbe Fuder Weingeld zu Gries gegen 20 Pfd. Berner dl. wieder zurück. (Gesch. von Fr. Chiemsee.)

Dort und in M. B. II. 506 trifft man neben Ludwig Zerhelm von Treiz einen Heinrich, Nicolaus und Michel seine Söhne und ebenfalls einen Seidel von Trötsch, die alle von Maur stammen, und zu Gries begütert waren. Vielleicht gehören zu diesem Geschlechte auch die nachfolgenden Griesenauer.

NB. 2. Noch Andere in Reichenhall erhielten Lehenrechte um Grabenstätt, nämlich: Ludwig der Reiche verlieh 1457, 5. Nov. Jörgen dem Apfentaler, Sudherrn und Rath von Reichenhall, das Fischwasser die Alben (Almbach) genannt, mit aller Zugehörung, dem Krumpach und Matrey (jetzt Aitrach), welches auf den Kasten gegen Marquartstein gehört. Einen Antheil an demselben Fischwasser bekam gleichzeitig Georg der Fröschl von Reichenhall. (Oberb. Arch. IX. 3. 365.)

NB. 3. Von allen diesen Urkunden oder Regesten ist keine in Grabenstätt oder von einem Edlen von Maur auf Grabenstätt ausgestellt, und doch zweifle ich nicht, daß Einer oder der Andere aus ihnen den Sitz Grabenstätt besessen habe. Vielleicht finden sich noch überzeugende Thatsachen oder Dokumente vor. Wir sind aber mit dem Jahre 1445 bei dem Zeitpunkte angelangt, der uns die ununterbrochene Reihenfolge der Inhaber des Gutes Grabenstätt beginnen läßt.

V.

Die Edlen Griesenauer auf Grabenstätt.

Ob der unter 1405 und 1418 erschienene Jorig von Grabenstätt noch Einer von Mauer oder schon ein Griesenauer war, ist ungewiß; aber 1445 bezeugt Gabriel Griesenauer einen Kaufbrief, verkauft anno 1450 (Erchtag nach Reminiscere) dem Hanns Ziernberger, Bürger in Traunstein, um 126 Pfd. dl. den Wenzel-Anger an der Traun — unter eigenem Siegel — und kauft dagegen 1462, Freitag vor St. Gallus, von Hanns Machtl zu Grabenstätt dessen Haus und Hofstatt daselbst im Dorf nächst der St. Maximilianskirche, sammt aller Zugehör. (2 Orig.-Urk. auf Pergament in Grabenstätt.)

Dem Gabriel Griesenauer verschreibt Ludwig der Reiche um 600 fl. die Pflege und das Kastenamt Marquartstein. Dat. 1462, 26. Okt. Gallustag. (Oberb. Arch. IX. 3. 387.)

Dasselbe geschah 1464 und 1465, 30. Dezbr.

Den 6. Hornung 1471 nimmt Ludwig der Reiche den Lienhard Griesenauer in sein Hofgesind auf (D. Landshut, Mittw. vor Dorothea) und im nämlichen Jahre erhielt Gabriel Griesenauer einen Dienstbrief, 4 Pferde zu stellen D. 1471, 13. Horn. (Ob. Arch. 3. 419.)

Inhaber des Sitzes Grabenstätt wurde nach Gabriel ohne Zweifel sein Sohn, nämlich Balthasar Griesenauer, worüber im dortigen Archive noch folgende Documente aufbewahrt sind: Unter der Jahrzahl 1475, Sonntag nach St. Martin a) der Heiratsbrief des Balthasar Griesenauer und der Magdalena geb. Pichler von Argatt, b) ein Widerlagsbrief für dieselbe v. 1477, Sonntag nach Phil. und Jak., c) eine Klaganmeldung, d) ein Auszug, e) Kaufbrief des Blasius Walch, ihm ertheilt von Balth. Griesenauer — c. S. Dat. 1493, Erchtag vor St. Nikola. Laut vorgemeldeten Heirats- auch Vertragsbriefes erhielt Magdalena von ihrem Vater, dem edelvesten Martin Pichler von Argatt 500 fl. nebst entsprechender Ausfertigung, von ihrem Gemahl 500 fl. zu Widerlage und 500 fl. zur Morgengabe „auf dem Sitz und Sedl zu Gramenstatt mit aller Hab und Gut rc.“ Siegler: Balth. Griesenauer und Georg Hellgruber zu Ramlsperg. Z.: Heinrich Amranger zu Neuamrang, Christoph Heyppl jun. (v. Hirschau), d. Z. wohnhaft zu Traunstein. Dat. 1475, wie oben.

Die Hälfte der Morgengabe mit 250 fl. wurde ihr 1477 auf den Hof und die Tafern zu Grabenstatt sammt ihrer Zugehör verschrieben.

Balth. Griesenauer verkauft 1484 Haus und Hofstatt des Hanns Machtl, von dem es sein Vater erwarb, mit allen Ehren und Rechten wieder an den geistlichen Herrn Veit Grueber, Caplan der ewigen Messe daselbst. Sig. abrupto. Diesen Verkauf bestätiget er anno 1492, jedoch mit Ausnahme der ewigen Spende zu „10 Pfennwerth Eier und 1 Stiftviertel Wein, so auf der Hofstatt liegt.“

Balth. Gr. verkauft auch sein Gut zu Niederndorf in Haslacher Pfarr mit 4 Schill. Gilt an Konrad Schweiger, Bürger in Traunstein — 1484; S.: Polay Keller, Richter. Und 1485, Sonntag nach St. Lorenz, siegelt Griesenauer den Verkauf der Wiese Reut und des Zehenttheils in Erlstätter Kreuztracht von Seite der Christina Neuwirthin zu Hirschau, Friedrichs Hausfrau, an ihren Vetter Oswald Fünffer in Grabenstatt. (Orig. Urk. d. Magistrats.)

Die einzige Tochter des Balth. Griesenauer und seiner Hausfrau Magdalena geb. Pichler wurde zwischen 1493 und 1500, circa 1498

die Gemahlin des Edel und Vesten Wolfgang aus der Mawr und hieß auch Magdalena. Dieß ergiebt sich

a) aus einer gerichtlichen Verhandlung, resp. Interlocut bei dem Hofgericht Burghausen d. d. 16., 17., 18. März 1500 — in causa Magdalenae, geb. Griesenauerin, des Wolfgang aus der Mauer, derzeit Zergadner zu Burghausen, ehelicher Hausfrau, unter Beistand dieses ihres Eheconsorten, — contra Blasius Walch, Zollner zu Traunstein, dann Fischmeisters am Chiemsee, wegen verschiedener Prätensionen in Bezug auf ihrer Mutter zuständigen und verbrieften Heiratgut, Widerlag und Morgengabe 2c.,

b) aus einer weitern Verhandlung resp. Definitial-Spruchbrief in vorbenannter causa, besonders dem ihrer Mutter zuerkannten Wiederlösungsrecht auf die an Beklagten veräußerte Taferne, dann Aecker und Grundstücke zu Grabenstätt, vom Hofgericht zu Burghausen sub dato 2. März 1501.

Wolfgang und Magdalena hatten keine männlichen Nachkommen, aber 3 Töchter: Anna, Eva und Magdalena, genannt aus der Mauer. Ihr Vater siegelte 1524 eine Jahrtagsstiftung des Georg Kolb von Zeyring in Grabenst. Pfarr. Dat. Mondtag nach Alex. (Pfarrakt.)

Die Mutter war am 13. Jänner 1548 nicht mehr am Leben; dagegen siegelte Wolfgang noch 1560, Mittwoch nach St. Michael, den Verkauf eines Gutes im Dorfe jenseits des Baches von Seite des Martin Altherrn, Pfarrers in Grabenstatt, an Hannsen Wider daselbst, worin er aufgeführt wird als: der edle und veste Wolfgang aus der Maur, d. Z. zu Grabenstätt gesessen 2c.

Von seinen 3 Töchtern ehelichte die erste, Anna, den Herrn Georg Hobsinger, Dr. und Bürger zu Regensburg, die zweite, Eva, den Hr. Leonhard Zeller zu Grabenstätt, und die dritte, auch jüngste, Magdalena, den Herrn Wilhelm Widerspacher zu Finsing und Sonnen, den Sohn des Herrn Sigmund und der Barbara Widerspacher, von denen eine noch zu Grabenstätt vorfindliche Original-Urkunde v. J. 1486, Pfinztag vor dem Sonntag Laetare aussagt: daß seine Hausfrau die ehel. Tochter des edlen Hanns Neuchinger zu Oberneuching sei, welcher er zur Morgengabe 200 fl. ungerisch in Gold auf seiner Hube, Grund und Boden, Rechten und Zugehör 2c. zu Finsing in Schwaber Gericht, genannt die Grundhueb, bestimmte, die ein Lehen des edlen Sigmund von Frauenberg zu Haag ist.

Siegler: Sigm. Widerspacher. (Orig. zu Grabenst.)

Sein Vater war Hanns Widerspacher zu Finsing, der 1510 schon

todt war; eine Schwester Sigmunds hieß Barbara, und ein Sohn Ernest — 1558. (Obb. Arch. XIV 1. 24.)

VI.

Die Edlen Widerspacher auf Grabenstätt.

1. Wilhelm.

Wilhelm Widerspacher und Magdalena von Maur, die, weil ihr Vater Wolfgang noch eine Schwester Catharina zurückließ, nur den 4ten Theil des ganzen Erbes mit dem Sitz Grabenstätt erhielt, kauften allmälich die Erbtheile der Uebrigen und andere Güter, wie die Schloß-Urkunden zu Grabenstätt nachweisen.

A. Ich Georg Hobsinger Dr. und Bürger zu Regensburg, bekenne für mich und meine 4 Kinder Adam, Lukas, Paulus und Eva, von meiner Hausfrau Anna aus der Maur, als Gewalthaber derselben rc., daß ich verkauft habe meinem Schwager Leonhard Zeller zu Grabenstätt, Eva a. d. M., meiner Schwägerin und ihren Erben rc. mein und meiner Kinder Güter: 1) den Schmidhof zu Grabenstätt sammt den 3 Joch Landen, die eine Zeit lang zum Sitz Grabst. bestandweis gebraucht, aber mit dem Eigenthum je und allweg zum Schmidhof gerechnet wurden, alles frei eigen, ausgenommen die Robath und Scharwerk, die zum Sedel verschafft waren; 2) den halben Mooshof im Lungau und Weißpriacher Winkel sammt dem Anger unter dem Graben „das vordertailshalb; 3) das Albrecht im Wilpech halos, 4) das vom Domkapitel in Salzb. zu Lehen erhaltene Gütlein im Triessen plas rc.“ (S. H. Joh. Hiltner, Advokat und Georg Hobsinger. D. Regensb. 1548, 13. Jänner.)

B. Das Theilungs-Libell v. J. 1554, 2. Nov. lautet:

Ich Adam Hobsinger, wohnhaft zu Regensburg weiland der Edlen Frau Anna, geb. aus der Maur, sel. ehelicher Sohn bekenne für mich und als Gewaltträger meiner drei leibl. Geschwister Lukas, Paulus und Eva laut Gewaltsbrief vom 5. Oktober 1554 einestheils und ich Lienhart Zeller als Gewaltträger meiner Kinder Johann, Karl und Walburg von meiner ehel. Hausfrau Eva aus der Maur sammt dem Mitgerhaben Caspar Porttner, Bürger zu Mauterndorf, und ich Magdalena, Wilhelm Widerspacher's zu Finsing und Sonnen ehel. Hausfrau, mit Willen meines Hauswirths anderntheils bekennen, daß, da die edle Magdalena aus der Maur unsere Mueme gestorben, und ihre ganze Verlassenschaft auf die edle Frau Catharina aus der Maur, ihre leibliche Schwester, Wittwe des edlen Ritters H. Wolfen von Khrät-

schach, laut Codicills übergegangen, nun aber auch Catharina vom Leben abgefordert worden (so bekennen wir nächst gesippte Erben ꝛc.); daß wir uns in Beisein des edlen Balthasar Griming, Pflegers zu Mauterndorf, des edlen Christoph Hornaer, Kastner und Mautner daselbst, des Alexander Aitterpacher, Landpflegers zu Moosheim, und Amand Schnodter zu Mauterndorf aller angefallenen Erbschaft halber vertragen haben, so (hier werden die Erbtheile der Uebrigen zu und um Mauterndorf ausgelassen) daß dann ich Magdalena Widerspacher den 4ten Theil empfangen, und sonach den andern halben Theil des Sitzes zu Grabenstatt im Fürstenthum Bayern gelegen, sammt der Taferne daselbst, worauf Adam Ritzer sitzt, mehr ein Söldenhäusl, worauf Ginzinger, ein anderes, darauf Balthasar Schmidt sitzt, sammt der Scharwerk auf allen Häusern zu Grabenstätt, ausgenommen auf Lebenslang des Zellers Haus, von Adam Hobsinger im Namen seiner Kinder um 225 fl. gekauft habe.

C. Receß v. J. 1558, 21. Okt. an Leonhart Zeller zu Grabenstätt — von Herzog Albrecht in Bayern — hinsichtlich eines Bescheides auf die Klage des Zeller, daß Wilhelm Widerspacher, als wegen seiner Hausfrau Inhaber des Sitz Maur, sich unterstanden habe, seine (des Zellers) Hintersassen zu Maur, welche er von weiland Dr. Hobsinger (1548) erkaufte, mit ungewöhnlichem Scharwerk belaste; was aber Widerspacher nicht zugesteht, und auch künftig nicht thun wolle, vielmehr sich erbiete, im Namen seiner Frau dieselben wieder zu lösen. (Man sehe D und E.)

Inzwischen — 1567 Erchtag nach St. Erhard — verkaufen Hanns Pranntl zu Seebruck und Barbara s. Hausfrau dem Wilh. Widerspacher, derzeit fürstl. Fischmeister und Verwalter zu Frauenchiemsee ihr Stück und Grund, das Reut genannt, in Grabenst. Feld, von weiland Barbara Kürnpergerin erworben, mit Ausnahme von 43 dl., so jährlich an den von ihr gestifteten Jahrtag zum Gotteshaus Grabenstatt zu reichen sind. S.: Hanns v. Schaumburg, Pfl. zu Traunstein. (Grabenst. Orig.-Urk.).

D. Revers v. J. 1571 den 10. Juni:

Ich Wilhelm Widerspacher zu Grabenstätt und ich Magdalena, seine Hausfrau, bekennen, daß wir von Carl Zeller im Lungau den Lechnerhof zu Grabenstätt sammt des alten (Lienhart) Zellers Behausung, Garten und Kasten darin, auch das Grätl- und Clemenhäusl daselbst erkauft haben, wobei wir ihm auf ein Jahr lang Wiederlösung bewilligt, wenn er dann kommt und die 500 fl. und 25 fl. ver-

fallene Intressen sammt Briefgeld und Leihkauf erlegt. S.: Wilhelm Widerspacher und Sebast. Widerspacher statt seiner Mutter.

E. Die Bestät'gung obigen Verkaufes erfolgte 1572 Freitag nach Weihnacht:

Ich Carl Zeller aus der Mauer, d. Z. Mautner und Kasten-Gegenschreiber zu Mauterndorf, und Regina, meine Hausfrau, unter Beistand des edlen Hanns Carl Griming zu Niedernrain und Grebendorf, bekennen hiemit, daß wir verkauft haben den Schmidhof zu Grabenstätt, worauf jetzt Hanns Lechner sitzt, mehr die Behausung, Kasten und Garten allda, so unser Vater und Schweher Leonhard Zeller sel. inngehabt, ebenso das Clemen- und Gratlhäusl daselbst, doch ausgenommen die Robat, so den Maurischen Erben und Inhabern des Sitzes zu Grabenstätt in einem Testament von Magdalena weiland Wolfgangs a. d. Mauer hinterlassenen Wittib und Magdalena weiland Balthasar Griesenauers ehel. Tochter sel. Wittwe herrührend, vorbehalten worden, an den edlen Wilhelm Widerspacher, churf. Fischmeister in Fr. Chiemsee, und seiner Hausfrau Magdalena, geb. von Thalhaim. S.: Carl Zeller und Carl Griming. Regina Zeller m pr.

Den Wilh. Widerspacher führen Traunsteinische, Haslachische, Grabenstättische und Perchtensteinische Urkunden von 1569 bis 1571 wenigstens als Pflegsverwalter von Traunstein auf.

Anno 1573, 29. Nov. erscheint bereits sein Sohn erster Ehe Sebastian Widerspacher zu Grbstt. als Pflegsverwalter und Siegler einer Grabenst. Urkunde, betr. die Oberwiese daselbst.

Sein Vater Wilhelm starb 1584, 16. Oktober, und liegt in Grabenstätt begraben. Seiner ersten Gemahlin Grabstätte ist nicht mehr bekannt; sie starb nach 1554. Seine zweite ruht dort seit 1595, 20. Dezbr.

Sebastian W. besaß in der Mitte der Hofgasse zu Traunstein ein Haus, und blieb Pflegsverwalter bis 1595, was durch eine Menge von Akten beurkundet ist. Durch ihn wurde — nach Wennings Topogr. bav. — 1595 das Schloß zu Grabenstätt erbaut was ich keineswegs bezweifle, da er durch elterliches Erbtheil, durch seine 22jährige Pflegsverwaltung und seine Vermählung mit Fräulein Catharina, geb. Ritzin von Prinzenstein zu Grueb, ein solches Vermögen erwerben konnte, daß er nicht nur den Neubau seines Wohnsitzes, sondern noch so viele Güter- und Zehent-Käufe zu bewerkstelligen vermochte, wie die Folge zeigt.

Er vermehrte sein angeerbtes Besitzthum:

a) durch Kauf des Steinergütls zu Wang 1573,
b) des Schallmayrgütls zu Knösing, 1574,
c) des Kroneckergütls bei Grabenstätt, 1580,
d) zweier Grundstücke zu Seiboldsdorf, 1580,
e) des Schlirerguts zu Ruhpolting mit Haus, Kraugarten, Wiesen und Aeckern, 1583—1595,
f) des Zehents zu Hörpolting auf zwei Häusern von Georg Ostermayr zu Polsing, 14. Okt. 1584,
g) des Oberleithnerguts zu Ruhpolting, 1585,
h) des Niederleithnerguts daselbst, $^{26}/_{12}$ 1585,
i) des Häuschens auf dem Espan (Esbaum) bei Winkel sammt Zugehör von Georg Kahlensperger zu Grabenstätt, 1585,
k) des Zehents von Wolf Huber in Waging, gelegen in Haslacher Pfarr, 1585,
l) des Leithnerguts zu Ruhpolting, 1587,
m) der Schmiede und Schmiedstätte zu Grbst. auf dem Hofe, mittelbar von Seb. Wälckhl (1561), unmittelbar von Hanns Weitmoser und seinem Bruder Christoph zu Winkel, 1587,
n) des Zehents zu Knösing, Perating und Riesgau von Georg Wagner zu Seebruck, 1589,
o) des Wiesfleckens im Largang bei Feldwies, Gerichts Marquartstein, und dahin urbar von Hanns Bockinger zu Boking. O.-Urk. $^{12}/_{7}$ 1592.
p) des Krautgartens und einer Wiese zu Niederwiesen am See von Math. Huber zu Marbang, $^{19}/_{6}$ 1595.
q) des Zehents zu Irlach bei Haslach und auf dem Edergute zu Pechschnaitt detto, von Hanns Christoph von Schaumburg zu Neuengereut in Traunstein, $^{13}/_{9}$ 1595.

Aus letzterm Zehent-Kaufbriefe ergibt sich zugleich, daß des Hanns Christophs von Schaumburg Gemahlin Dorothea eine Schwester Sebastians Widerspacher war, ebenso Felicitas die Gemahlin des Hanns Wiernhard Pilbis zu Siegenburg, deren Sohn Georg 7 Jahr alt 1616 $^{5}/_{6}$ zu Grabenstätt starb. Grabstein.

Den 6ten März 1603 bekennen Sebastian Lechner zu Grabenst. und Anna seine Hausfrau unter Beistandschaft ihres Vaters Hanns Scherrer zu Baumgarten im Graßerthal, daß sie dem Edlen und Vesten Seb. Widerspacher zu Grabst. und Prandseck (eine Hofmark bei Aibling) ihren vierten Theil groß und klein Zehent aus einem Drittel in nachstehenden Häusern und Gütern (am Lenzis- und Surberge) ver-

kauft haben, als: a) zur Kirchsleithen, b) zu Graben, c) zu Eppenstatt und d) zu Mitterbichl am Lenzis- oder Hochberg; item e) bei Christian Mayr auf beiden Huben auf der Hub, f) bei beiden Schönauern und g) in Gottenbach; item h) zu Hinterhohenwald, i) zu Lerch, k) zu Brucklehen, l) zu Leithen, m) bei Leonhard im Thal, n) beim Thalmühler und o) zu Waicherzstain am Surberg, alle 7 im Erzstift Salzburg gelegen, sammt ihrer rechtl. Zugehör. S.: Hanns David Pronner, Pfl. zu Tr. Z.: Martin Wündtner, Obermühler zu Gr., Adam Greimel v. Baumgarten. (O. z. Gr.)

Sebast. Widerspacher kaufte auch 1603 von Hanns Otto Schweikhart das Gut Niedermoosbach bei Graßau, und ein Jahr darnach von eben demselben die 7 Güter zu Angerling, Mietenkam, Niedermoosbach, Piesenhausen, Reiffarn, Viehausen und Wessen, worauf er 1604 zum ersten Mal von den Abtissinnen zu Chiemsee damit belehnt wurde.

Die von Herzog später Churfürst Maximilian I. am 24. März 1606 verordnete amtliche Beschreibung der Hofmarken und Edelsitze im Gerichte Traunstein berichtet über die Hofmark Grabenstatt:

Der Edelmannssitz Grabenstätt — sonst in der Mauer genannt — gehört dem Seb. Widerspacher, und hat im fürstl. Landgericht Traunstein nachstehende einschichtige Güter (die außergerichtlichen sind hier weggelassen): 1) die Taferne zu Grabenstätt, 2) das Lechner Gut, 3) Lackner häusl, 4) Zellerhaus, 5) Metzgerhäusl, 6) Steinergut zu Wang, 7) Schallmayrgut zu Knösing, 8) Michlhubergut am Puchberg, 9) Haibmgütl alldort, 10) Hartmanngütl zu Traunwalchen, 11) Edtergut am Lenzensberg, 12) Leithnergut zu Ruhpolting, 13) Hanns Perschengut daselbst, 14) Amtmannhäusl detto, 15) Georg Erl, Schusterhäusl detto, 16) beide Güter zu Wiesen in Miesenbach, 17) das Oberleithnergut zu Vordermiesenbach, 18) Peter Niederleithnergut daselbst, 19) Niederleithnersgut zu Miesenbach? 20) das Aeggerlgut zu Traunwalchen, 21) zwei Güter zu Oberaschau, 22) Wolf Kroneckers Gut im Moos bei Harenöst.

Auf jetzt ermeldten Gütern hat Widerspacher wie seine Vorfahren seit undenklichen Jahren die niedergerichtliche Obrigkeit hergebracht, worin ihm weder durch Steuer, Musterung oder Scharwerch, Strafen, Geboth und Verboth, noch durch die neue Begnadung ein Eintrag geschehen ist.

Dagegen die folgenden Güter und Häuser, weil sie ihm nicht frei eigen sind, sondern belehnt und urbar sind, als: 1) Clemengütl,

zu Grabenstätt, 2) das Sebastianhäusl, 3) Söldenhäusl, 4) Kreuzgütl daselbst, 5) das Lerengütl, die Mühle und das Mayrgütl zu Seiboldsdorf, 6) das Ebnergut in Miesenbach und das Kalspergergut — gewähren ihm keine andere Freiheit als Stift und Dienst, sondern gehören mit der Jurisdiktion unmittelbar zum Gericht Traunstein.

Grabenstätt ist daher wegen seiner zerstreuten Güter keine geschlossene Hofmark; übrigens wird dem Widerspacher sowohl als andern Landsassen in ihren Sitzen Grund und Boden, die freies Eigenthum sind, wie ihren Dienern, Unterthanen und andern Personen, wenn sie darin oder darauf was verbrechen, die Abhandlung und Obrigkeit soweit zugelassen, als sich aus dem Inhalt der Landesfreiheit und neuen Begnadung ergibt. Wenn aber in den ermeldten Sitzen oder auf den einschichtigen Gütern und Gründen Malefiz-Personen aufgegriffen werden, so müssen sie dem alten Gebrauch nach allezeit am dritten Tage vom Sitz, am nächsten Tage zur Landstrasse geführt, und dem Gericht überantwortet werden. Nicht minder haben die Unterthanen solcher Landsassen außer den Hofmarchen auch jährlich die Ehehaft zu besuchen, und das Gerichtsfueder zu geben.

Aus der nämlichen Gränz- und Hofmarks-Beschreibung von 1606 geht hervor, daß sich um diese Zeit zu Grabenstätt ein zweiter Edelsitz, dem Leonhard Reuthamer gehörig, befunden habe, wovon in der Beilage nähere Notizen geliefert werden.

Am 18ten Jänner 1607 verkauften Wolf Ludwig von Jachenstorf zu Niedernfels und Rosina von Ahamb seine Hausfrau und ihre Anweiser dem Sebastian Widerspacher ihre zwei frei eigenen Güter zu Viehausen, Gerichts Marquartstein, a) das Kocher- und b) das Riedlgütl. S.: W. L. v. Jachenstorf, Hanns Christoph Rainer v. Fossa, Rosina m. pr.

Sebastian Widerspacher's Tod wird zwischen die Jahre 1611 und 1613 gefallen sein. Die Anniversarien der Pfarrei bezeugen zwar — aber ohne Jahrzahl — die Stiftung eines Jahrtags für ihn und seine Ehefrau Catharina Ritz von Prinzenstein zu Grub. Ebenso einen Jahrtag für Fräulein Benigna Ritzin von Grub. Daß er, zur Zeit Freiherr zu Grabenstätt, Brandeck, Sonnen und Grafing betitelt, zwei Söhne hinterließ, meldet uns nachfolgende Urkunde:

Ich Simon Vogl, Schneider zu Halngart (bei Erlstätt) bekenne, daß ich verkauft habe dem edlen und gestrengen Herrn Georg Wilhelm Widerspacher zu Grabenstätt 2c., fürstl. Durchlaucht in Bayern 2c. Regimentsrath und Rentmeister zu Landshut, auch Ludwig dem Wider-

spacher zu Grabenstätt rc beiden Brüdern meinen freien, unbelehnten Zweittheil groß und klein Zehent auf meinem Gütl zu Halegart um 32 fl. rc. S.: Wolf Krenninger, Gerichts- und Kasten-Gegenschreiber, auch Weitmoserscher Verwalter zu Winkel. Z.: Wolf Tanzer in Wagenau, Zimmermeister, und Christian Schneider zu Tettenmoos. Dat. 22. Okt. 1614. (O.-Urk.)

Des Georg Wilhelm wird in den Hofmarks-Urkunden zu Grabenstätt nicht mehr gedacht, aber Ludwig Widerspacher, Sebastians Nachfolger in Grabenstätt, war wenigstens schon 1613 in den Ehestand getreten, denn 1614, 29. März starb ihm schon ein Sohn Johann Andreas mit 17 Wochen und 1620, 20. Nov. ein Sohn Adam Heinrich mit 2 Jahr und 10 Wochen. Seine erste Gemahlin Maria Jacobe, geb. Reichwein v. Montepaur, starb den 25. Dez. 1648 zu Grafing. Vor ihr, 26 Juli 16.. entschlief auch eine Tochter Namens Maria Scholastica.

Am 17. Aug. 1644 kauft Ludwig von Hanns Wilhelm Haaß, salzburg. Kammer-Portier rc., den freieignen Hof zu Niederaschau (bei Grabenstätt) mit Ausnahme eines Pfd. Pfenn., so zur ewigen Meß in Grabenstätt gehört. S.: Wolf Dietrich Graf v. Törring, Pfl. zu Tr. (O.-Urk.)

Ludwigs zweite Gemahlin wurde Anna Margaretha, geb. v. Roß zu Adelholzen.

Ein Schreiben an das salzb. Consistorium mit der Jahrzahl 1651 unterzeichnet: „Maria Reithnerin Wittib und Widerspacherische Hofmarkswirthin zu Grabenstätt."

NB. Dort gibt es drei Wirthe: jetzt genannt zum Reiter-, Mitter- und Schwarzbauern-Wirth.

Von Katharina, des Hanns Griß auf dem Sufflgut zu Baumgarten, Marquartst. Gerichts, ehelicher Hausfrau und deren Anweiser Christoph Teyrl Beizollner in Staudach kauft Ludwig Widerspacher 1652, 4. Dez. die Urbargerechtigkeit an und auf der halben Mooswiese im Largang, die jährlich mit zwei Unterthanen (in der Nutznießung) umgeht, sammt der daranstoßenden Egart, so nicht umgehend und zum Kastenamt Marquartstein stiftbar ist. S.: Joh. Krämbl, Rath, Pfleger rc. zu Marquartstein. Z.: die Gerichts-Prokuratoren. (O.-Urk.)

Die zweite Gemahlin Ludwigs muß auch 1653 oder 1654 ihr Lebensende erreicht haben, da er sich 1655, 5. Juni mit Veronica Regina, geb. Gräfin von Scherenberg, verehelichte, welche ihn noch

1658, 19. Aug. mit der Geburt eines Sohnes Johann Ludwig erfreute.

Dieses Eheband dauerte wieder nur bis zum 1. Juni 1660, was ihn so sehr betrübte, und mit Todesgedanken vertraut machte, daß er sich noch im nämlichen Jahre entschloß, seinen letzten Willen in einem vollgiltigen Testamente zu hinterlegen — des Inhalts:

„Ich Ludwig Widerspacher zu Grabenstätt, PraußEckh, Sohnen und Grafing bekenne ꝛc., daß ich

1) Gott danke, bitte und wolle im wahren katholischen Glauben zu leben und zu sterben;

2) christlich und dem Stande gemäß neben 3 Frauen in der Maximilianskirche begraben zu werden, weßhalb 4 gleiche Grabsteine mit den Insignien gefertigt werden sollen ꝛc.;

3) bei meinem Begräbniß sollen 100 fl. für die Armen ausgetheilt werden, daß sie für mich bethen ꝛc.;

4) zu gleichem Zwecke legire ich der Corp. Christi-Bruderschaft zu Traunstein 100 fl. um die gewöhnlichen Gottesdienste und Gebethe;

5) verschaffe ich zu gleichem Zwecke der schmerzhaften Bruderschaft zu Baumburg 100 fl.;

6) vermache ich an drei Klöster als Capuziner, Franziskaner und Carmeliter 500 fl., wofür sie baldigst tausend heilige Messen lesen sollen für mich und die Meinigen ꝛc.;

7) daß, weil meine erste Frau für sich schon einen Jahrtag gestiftet, für mich, für meine 2te und 3te Frau ein Jahrtag mit Verkündung und Gedenken in der Maximilianskirche gehalten werde, wozu ich 200 fl. auf dem Schlosse liegen lasse, die mit 10 fl. Zinsen jährlich zu vergüten sind;

8) zur jährlichen Aufrichtung des heil. Grabes in der Charwoche sollen vom Schlosse 5 fl. bezahlt werden;

9) wünsche ich den Choraltar in der St. Johannes-Kirche zu erneuern, und bestimme dazu, im Falle ich nicht mehr im Stande bin, 500 fl.;

10) zum freundlichen Andenken will ich meiner Frau Base Maria Catharina Pilbis, Conventualin zu Chiemsee, auf lebenslang 10 fl. zur Einspend vom Schlosse gegeben wissen;

11) meiner Jungfrau Schwägerin Anna Maria Sölbm legire ich 1000 fl., wenn sie ehelich heirathet noch 300 fl., wenn sie ins Kloster geht 200 fl. zur Ausfertigung;

12) Georgen Steinraber verschaffe ich wegen seiner treuen Dienste 500 fl. und dessen Sohne Wolfgang Steinraber 100 fl.;

13) der alten Gärtnerin Sara 30 fl.;

14) dem Dienstjungen Andrä Schaffoltinger, wenn er sich gut hält, 20 fl.;

15) alle Ehehalten sollen bei meiner Leichenbegängniß mit schwarzem Zeug oder Tuch bekleidet werden;

16) Universalerbe soll sein mein Sohn von der 3ten Frau Veronica Regina Gräfin v. Scherenberg, Namens Johann Ludwig;

17) derselbe erhält jene 1000 fl., welche seine Mutter sel. dem Vater zubrachte, stürbe er aber ꝛc. so ꝛc. und wenn er eine 4te Frau noch ehelichte, so ꝛc.

18) zu Vormündern wählte er: a) seinen Schwager Hrn. Marquart Pfettner, Hof- und Kammer-Rath und Rentmeister in München, b) Hrn. Joh. Wüenhardt Pilbis, Mautner und Kastner zu Neumarkt, c) Achaz Adam Freiherrn Nothaft v. Weißenstein, Grueb und Tallerstorf, Rath und Pfl. zu Marquartstein.

Ludwigs Bruder Georg Wilh. Widerspacher sel. zu Prandsegg und Grabenstätt, Rath und Rentmeister zu Landshut, errichtete am 13. Okt. 1632 ein Testament, und bestimmte ihm den halben Theil seines Vermögens.

Zu Testaments-Executoren ernannte Ludwig die Aebte Columban von Seeon und Patritius von Baumburg. Hr. Gotthard Straßmayr war Notar (geschworner und immatriculirter) z. Zeit in Sparz bei Traunstein wohnhaft. Geschehen zu Traunstein 29. Dezbr. 1660. Orig. mit 8 Siegeln und 7 Zeugen. Ludw. Widerspacher.

Jedoch Ludwig vermählte sich zum 4ten Male mit Maria Franziska, geb. von Gözengrien, und beider Tochter Maria Eva Theresia starb nach 14 Wochen den 6. Oktober 1662. (Pf. Matr.)

In demselben Jahre ließ er den Choraltar in der uralten St. Johanns-Kirche neu herrichten, malen und mit seinem wie mit den Wappen seiner 4 Frauen auf einzelnen Schildchen zieren, die dort noch zu sehen sind.

Den 6. Juni 1663 verkaufte er an Graf Adam Lorenz v. Törring, Bischof von Regensburg und Besitzer der Hofmark Pertenstein ꝛc., die an den Chiemsee stossende Thurnsteiner- (oder Tauernsteiner-?) Wiese nebst Hausgerechtigkeit, welche auf den churfürstl. Kasten Marquartstein urbar ist. (Gr. Törr. Arch.)

Anno 1664, 3. Aug. fügte Ludwig seinem Testamente ein

Codicill mit den nöthigen Abänderungen bei, und scheint auch bald darauf zur ewigen Ruhe gegangen zu sein.

Dessen Sohn Johann Ludwig Widerspacher war 1674 erst 16 Jahre alt, also noch unmündig, daher ist aus einer Orig.-Urk. desselben Jahres 15ten Juli zu vernehmen, „wie dem pl. Tit. Probst Patritius v. Baumburg von Seite der Vormünder Joh Ludwigs, des schon erwähnten Frhrn. v. Pfetten und Joh. Wienhard Pilbis nämlich, der Zehent beim Mayr und Hörl zu Horpolting, beim Georg Hardl, Christoph Huber und Martin Schmid zu Khesing — jedem die zwei — dann beim Dickhen, Weber und Eppinger zu Perating, wie auch beim Mayr und Huber zu Riesgau — der dritte Theil groß und klein Zehent auf folgende drei Jahre — bis 1677 — verstiftet wurde. D. 1674, 15. Juli. Orig. z. Gr. Patritius.

Johann Ludwig Widerspacher verehelichte sich zwischen 1677 und 1680 mit Maria Catharina Freiin v. Rechlingen auf Embsburg und Mühlhaim, die ihm 4 Kinder gebar: a) Joseph Franz † 2. Februar 1682, b) Maria Anna Katharina geb. 1684, c) Anton Joseph geb. 1687, 29 Jänner, † 16 Jahre alt und Humanist in Burghausen, begraben zu Grabenstätt, d) Georg Christoph † 14. Febr. 1717, wodurch nun der Vater aller männlichen Nachkommenschaft entblößt wurde. (Pf. Matr.)

Bereits am 26. Aug. 1680 kaufte Joh. Ludwig Freiherr von Widerspach laut Saalbuch um 6150 fl. von den Erben des Leonhard Krieger, churfürstl. Kastner zu Traunstein 2c., den Edelsitz Neugereut zu Traunstein. Siegler: Deren Vormünder. (Chronik von Neugereut. Ob. Arch. XIV. 222 Orig. zu Grabenstätt.)

Im nächsten Jahre 1681, 18. Juli verlieh ihm Scholastica Theresia v. Perfahl, Abtissin des Stifts und adelichen Klosters zu „Frauenwörth“ im Chiemsee den halben Theil im Dritttheil groß und klein Zehent im Dorfe zu Neuen-Chieming, Pfaffing und Laimgrub sammt Zugehör. (Orig. c. s. Prälat.)

Den andern halben Theil des Drittheils kauft er mit Bewilligung desselben Klosters um 450 fl. und 4 Thaler Leihkauf von Martin Aufleger zu Wernleithen (Siegsdorfer Pfarr) und Eva seiner Hausfrau. Act. 1681, 18. Juli. Prälatur-Siegel. (Orig. z. Gr.)

Schon früher, 20. Febr. 1681, verkaufte ihm Hanns Gschwandner zu Hirschau und Maria, s. Hausfrau, unter Beistand ihres Gevattern Hanns Strohmair zu Eggenhausen die Urbargerechtigkeit an und aus dem Vierttheil der Wiesmahd im Largang, so aus dem Auer-Gütl

gebrochen worden. D. wie voran. S.: Achaz Adam Rothhaft, Pfl. zu M. (O. z. Gr.)

Joh. Ludwig W. läßt um 1682 oder 1683 das Schloß in Grabenstätt erweitern und eine Schloßkapelle erbauen, wozu er am 14. Mai 1683 die Bewilligung erhält, daß darin Messe gelesen werden dürfe. Unter der Jahrzahl 1708 kömmt auch ein Anton Dichl, Salinenbeamtens-Sohn v. Traunstein als Schloß-Kaplan zu Grabenstätt vor.

Von Alphons Dückher, Freiherrn von Haßlau auf Urstein und Wünckhl, Hochfürstl. Salzb. Hofrath, Landmann und Pfleger der Herrschaft Kropfsberg, auch Probst zu Zell im Zillerthal, kauft Joh. Ludwig etc. von Grabenstätt auf Prandseck, Sonnen, Grafing und Neugreut die freieigene grundherrschaftliche Gerechtigkeit auf das Gut Frieling in Traunwalchner Pfarr, worauf jetzt Georg Göbl sitzt. S.: Alph. Dückher. D. Zell etc. 1683, 25. Septbr. (Orig. auf Papier zu Gr.)

Der von den Schaumburgern erbaute Edelsitz Neugereut mit dem gleichnamigen Schloß an der Nordostseite der Stadt Traunstein ging bei deren Brande 1704 zu Grunde, und wurde nicht mehr aufgebaut; aber die Edelmannsfreiheit über die Güter desselben ging auf die nachkommenden Besitzer und Hofmarksherrn zu Grabenstätt über bis zum Jahre 1803.

Johann Ludwig von Widerspach, der churf. Durchlaucht in Bayern Cammerer, starb als der Letzte dieser Linie auf Grabenstätt am 20. Hornung 1706 und ruhet daselbst. Von seiner Gemahlin Maria Katharina von Rechlingen findet sich weder eine Nachricht noch ein Grabmal vor.

VII.

Die Edlen von Eching auf Grabenstätt.

Die einzige Tochter des Johann Ludwig Widerspacher und seiner ehel. Hausfrau war Maria Anna Catharina, geb. 1684, folglich 1702 achtzehn Jahre alt, als sie die Gemahlin des Hrn. Franz Anton von Echingen, Freiherrn von Palzheim zu Groß- und Klein-Khörz geworden ist.

Diese gelangte nun nach dem Tode ihres Bruders des Georg Christoph Widerspacher anno 1717 in den vollen Besitz der Hofmark Grabenstätt und des Sitzes Neugereut.

Ungeachtet des reichlichen Einkommens war ihre Ehe darum nicht

glücklich, weil sie nach Ausweis der Sterbmatrikeln, zwischen 1706 und 1740 alle ihre Kinder durch den Tod verloren. Auch der Vater starb vor letzterem Zeitpunkt; denn die Mutter verkaufte als Wittwe am 28. März 1740 das zum Sitze „Neuenkhreitt" gehörige, einen 1/16 Hof bildende Erharden-Gütl zu Siechsdorf um 300 fl. und 6 fl. Leihkauf dem dortigen Oberwirth Johann Klauser. S.: Maria Anna v. Echingen und Baron von Nothaft, Pfl. zu Marqu. (Orig. auf Papier.)

Sie blieb Hofmarks-Inhaberin spätestens bis 1752; davon überzeugt uns ihr Grabstein in der St. Maximilians-Kirche: Maria Anna Catharina L. Bar. de Eching, nata de Widerspach, olim hujus hofmarchiae Domina, vidua, annorum 69. † 28. Julii 1752.

VIII.

Graf Jos. Ferdinand v. Tattenbach,

Besitzer von Grabenstätt rc.

Vielleicht bald nach dem Hinscheiden ihres Gemahles und ihres Sohnes Perillus D. Joh. Adam Joseph Carl Felix Freiherrn v. Echingen, ledigen Standes, der im 27sten Lebensjahre 1740, 25. März gestorben ist, verkaufte die Mutter Hofmark und Edelsitz.

Daß die Veräusserung derselben vor 1753 geschah, dieß beweiset wenigstens folgende Urkunde: Ich Martin Mayr auf dem Diepolden-Gut zu Piesenhausen und meine Hausfrau in Beistand des Johann Caspar Untretter Procurator zu Marqu. verkaufen dem Hochgebornen Herrn Herrn Joseph Ferdinand rc. Grafen zu Rheinstein und Tattenbach, Herrn auf Grabenstätt und Neuengreut rc. Cämmerer rc., dann der Hochgeb. Frau Frau Philippina, Reichsgräfin zu Rheinstein und Tattenbach rc. geb. Gräfin v. Fugger zu Zünenberg als Hochderen Fr. Gemahlin, die sogenannte Gartenwiese oder die Pan-Erlach-Wiese nach Marq. urbar, um 480 fl. und 10 fl. Leihkauf. S.: Achaz Ludwig Nothhaft, Pfl. zu Marqu. Z.: Jos. Anton Neumiller, Oberschreiber und Joh. Eder, Procurator. Dat. 1753, 15. Febr. (Orig. z. Gr.)

Die Quittung hierüber ist ausgestellt unterm 10. Aug. 1762.

Zur Neustift bezahlte der Graf bereits 1754, 3. Apr. die Summe von 31 fl. 44¾ kr.

Simon Oberhauser, Pfl.-Verwalter.

Herrschaftl. Verwalter von Grabenstätt war um 1760 Simon Praunschober.

Aus einem Original-Schreiben des Gerichtes Traunstein an denselben ergibt sich, daß im Jahre 1764, 11. Dezbr. durch die gräflich Tattenbach'sche Güterverwaltung an Anlagsgefällen 29 fl. 45 kr., Fourage 4 fl. 41¹/₄ kr., Vorspann 27 fl. 27 kr., Heerdstätt und Tanzanlage 4 fl., zusammen 65 fl. 53¹/₄ kr. für alle 4 Ziele erlegt werden mußten.

Ebenso zahlte 1765, 22. Nov. Graf Tattenbach ab 49 Mannstück den Surrogats-Betrag a 16 kr. pro anno dieß 13 fl. 4 kr. ꝛc.

Das einst zu Neugereut gehörige Gütl Widmoos im Miesenbachthale verlieh 1772 Erzbischof Hieronymus ꝛc. von Salzburg dem Hofrath und Ritterlehen-Secretario Nicolaus Straßer als Anwalt der Reichsgräfin Philippina v. Tattenbach ꝛc. als ein Beutellehen. (Orig. z. Gr.)

Die Hofmark Grabenstätt sammt dem Edelsitze Neugereut überläßt Graf Joseph Ferdinand ꝛc. seinem natürlichen Sohne Max Joseph Mayrhofen als Schankung inter vivos pleno jure — laut Cession d. d. München 1801, 12. Aug. (Orig. in Grabenstätt.)

IX.

Die Edlen von Mayrhofen auf Grabenstätt.

Max Joseph Mayrhofen kaufte sogleich 1802, 2. Jänner von Hrn. Anton Baron von Speidel den adelichen Sitz und Hofmark Niedernfels im Pfleggericht Marquartstein (dem dortigen Schlosse westlich gegenüber) nach Inhalt der Quittung v. 20. Jän. 1802 um 10,800 fl. Das Extraditions-Protokoll ist datirt am 26. Jäner d. J., und eine Quittung über geleistete Zahlung von 1200 fl. am 31. Dezbr. 1802.

Unterm 16. Nov. 1808 suchte er seinen Adel nachzuweisen, und wurde laut Diplom am 16. Nov. 1809 immatriculirt. Carl Heinr. Lang. Cajetan Stürzer, Herold.

Max Joseph Edler von Mayrhofen hatte sich durch Studium und amtliche Thätigkeit bis zum Landschaftskanzler Ober- und Niederbayerns emporgeschwungen, besaß auf seinem Schloß dahier eine bedeutend große Bibliothek von meist juridischen Werken, und ordnete selbst mit historischem Eifer sein reichhaltiges Hausarchiv. Er baute, nachdem 1803 die Hofmarksrechte zu Grabenstätt und Niedernfels aufgehoben wurden, in letzterem Orte Bräuhaus und Keller, und übergab

endlich 1828 das ganze Anwesen seinem älteren Sohne Joseph v. Mayrhofen. Bruder und Schwester erhielten zum Erbe Kapitalien.

Da diese ehelichen Nachkommen des Max Joseph v. M. noch leben, finde ich nicht nöthig, mehr zu erwähnen, als daß der jetzige Besitzer Joseph v. M. Schloß und Gut zu Niedernfels (man sehe dessen Geschichte) verkaufte, — daß anno 1834 in Grabenstätt das noch von Wallgräben mit Wasser umgebene und durch 4 Thürmchen gezierte Schloß, die 2 Kirchen, das Schulhaus, die 3 Wirthstafernen, zusammen 20 Häuser durch Brand zerstört wurden, und daher die Betroffenen in große Schuldenlast verfielen.

Dennoch erbaute allmälich Hr. von Mayrhofen wieder nebst dem schloßartigen Wohnhause auch noch ein Bräuhaus und einen Keller zu Grabenstätt; aber nachdem die Erträgnisse dieses Oekonomie- und Bräuwesens nach geschehenen Grund- und Guts-Ablösungen seinen Erwartungen nicht entsprachen, so vertauschte er das ganze Besitzthum gegen das Post- und Gastwirths-Anwesen im Markte Teisendorf, wodurch nun der ehemalige Hofmarkssitz Grabenstätt in nicht adeliche Hände, an Philipp Fürst, vorherigen Posthalter und Wirth zu Teisendorf überging.

1862, den 13. Juli brannte Grabenstätt wieder größtentheils ab, nämlich: die St. Johanneskirche, das Schulhaus, die 3 Wirths-Häuser, das Bräu-Anwesen, im Ganzen 52 Häuser mit 23 Nebengebäuden. Durch einen blödsinnigen Knaben wurde ein Streuhaufen entzündet, und ein heftiger Wind machte die Rettung unmöglich. Bis 1866 wurden die Wohngebäude und selbst die uralte St. Johanneskirche wieder erneuert.

Beilage.

Die zweite und vollständigere Urkunde (ex arch. Cap. metrop. Juv. II Nr. 68 p. 182) von gleichem Datum — 959 8. Juni — folge hier im Grundtexte:

„In nomine sancte et individuae Trinitatis. Otto divina favente clemencia rex. Profuturum nobis indubitanter credimus si sustendandis fratribus cum nostris bonis ad serviendum deo profuerimus. Proinde notum sit omnibus Christi fidelibus praesentibus scilicet atque futuris. qualiter nos ob amorem dei omnipotentis et ob spem interne salutis. per interventum Fridarici Juvavensis ecclesie Archiepiscopi. nec non ob peticionem fratris ejus comitis Sigehardi. atque aliorum nostrorum fidelium scilicet Warmundi et Hartvvici. Juvavensibus canonicis in praedicta urbe Juvavo deo sanctoque Petro principi apostolorum et sancto. Roudberto die noctuque servientibus quendam nostri juris locum

Grabanstat vocitatum in proprium jus tradendo donavimus. in pago Chiemechovve in comitatibus Otacharii. Sigahardi ac Willahalmi situm. cum omnibus rebus eidem loco adicentibus. id est terris cultis et incultis. curtilibus et edificiis. mancipiis utriusque sexus. parscalcis. et aliis servis. cidalariis. vectigalibus. cum ecclesia in honore sancti Johannis. dedicata et cum tota decimacione infra terminum Hirzbach. Erilsbach. Agduta[1]) ad eandem ecclesiam terminata. cum foresto incipiente a flumine Truna usque ad Morenstein pertingente. cum alpibus in silvis. pascuis. saginacionibus. venacionibus. aquis aquarumque decursibus. In piscacionibus. hoc est in Lintpiuga sine habenda particione et communione aliorum et tribus partibus piscacionis. in Argartha (Algarten oder Schönegart) prout a me regali potestate in banno erant. Molendinis etiam molendinorumque locis. viis et inviis. quesitis et inquirendis. interius vel exterius. exitibus et reditibus. omnibusque utensilibus ad eundem locum Grabanstat jure pertinentibus ab illo videlicet loco ubi rivolus Chaltenbach influit Rotentruna. et de Chaltenbach ad Widenstuda et super montem Wolvesperch usque ad rivulum qui infra Routimstetun intrat in albam Trunam. et de Dunnevurten usque ad Bruch. et de Bruch usque ad cacumen montis[2]). Eo tenore ut infra supradictos terminos nullus habeat licenciam habitandi vel extirpandi. vel novalia excolendi. nisi prenominatorum fratrum coloni. Et in salina curtilia cum patellis patellarumque locis nostro regio more predictis canonicis cum omni integritate potenter concessimus. Id quidem ex racione fecimus. ut si episcopus etc... Schlußformel. Signum etc. wie unter Nr. 67.

3.

Neu-Chieming.

Im Pfarrdorf Chieming[3]) steht ein alterthümliches Schloß, ein vierecktiger, 3 Stockwerke hoher, mit Mauerzinnen versehener Thurm[4]).

---

1) ac tota oder ad Tota: d. i. am Tütensee zwischen Marbang und Kabolteslberg, weil zunächst westlich die ursprüngliche Zehentgränze des Pfarrers von Grabenstatt an jenem See vorbeizog.

2) Diese Gränzpunkte sind zu unbestimmt und irrig, als daß sie uns den Umfang des Waldgebietes genügend bezeichnen könnten; ich verweise daher auf das Jahr 1048. Ueber den Bezirk vom Chiemsee bis an die weiße Traun kömmt ohnehin keine Gränzumschreibung vor; denn diesen bildet die Achen, welche in den Chiemsee fließt, dann der See und die daraus fließende Alz.

3) 2 1/2 St. westlich von Traunstein am Chiemsee.

4) Worin die Flötze mit Ziegeln gepflastert, die Schneckenstiegen und selbst die Einhaltleisten in Stein ausgemeisselt sind. Es liegt noch ein Prospekt dieses Schlosses vor in Wenings Topogr. bav.

Demselben sind noch ein Wohn- und Oekonomie-Gebäude angebaut, die so nahe am Ufer des Chiemsees liegen, daß bei heftiger Brandung die Wellen daran abprallen. Durch den Garten, Anger und schließbaren Hof fließt der Kreßbach und außer dem Thore unmittelbar in den See. Es ist dieß der gegenwärtige Pfarrhof des Ortes und der ehemalige Hofmarksitz Neu-Chieming.

Diesem Schloßnamen entspricht unbedenklich ein Alt-Chieming; aber welches sollte es sein? dasselbe Schloß vor seiner letzten Restauration c. 1500, oder das Dorf und ein Schloß auf dem Standpunkte der jetzigen Pfarrkirche? Das am sichersten; denn hiefür sprechen die Bewohntheit des Ortes zur Römerzeit durch die hinterlassenen Monumente, dessen Lage am höchsten und freiesten Platze des Chiemseeufers, und das schon im 8ten Jahrhundert erwiesene Bestehen des Chiem- oder Chieminggaues und eigener Grafen dieses Gebietes.

Aber auch die Erbauungszeit und Urheber des Schlosses Neuen-Chieming sind nicht mehr bekannt, obgleich mehrere Edelgeschlechter der Umgebung dort fortwährend begütert waren. Unter solchen erscheinen die Hofmarksherren von Sondermanning (³/₄ St. von Chieming) als die noch bekannten Inhaber des Schlosses am See; denn Heinrich der Amranger zu Sondermanning oder Neuamrang vertauscht ao. 1459 St. Vitustag an den Pfarrer Johann Tumperger zu Haslach einen Anger nächst Traunstein um den Pfaffensee (bei Chieming an der Südseite des Dorfes) und das Fischlehengütl alldort. Zudem kömmt in der Landtafel Herzogs Georg des Reichen (der zwischen 1479 und 1503 regierte) der Name: „Hofmark Chieming" zum erstenmal in Vorschein, und ein Oswald Oeder soll dieselbe zwischen 1486 und 1492 innegehabt (eher aber nur während der Minderjährigkeit des Sohnes obigen Heinrichs Amranger Namens Georg) verwaltet haben. Derselbe Oswald Oeder war um 1464 Zollner in Traunstein.

Nach 1492 und bis zum Jahre 1528, dem Todesjahre Georgs des letzten Amrangers auf Neuamrang, wird er selbst die benannte Hofmark Chieming besessen haben, weil ein Regest v. J. 1530 den 16. Mai ausdrücklich meldet: Kaiser Karl V. verleiht Wilhelm dem Schurf, Sohn Oswalds des Schurfen, Pflegers zu Ambras, die Hofmark Chieming, so weiland Georg dem Aymringer gehörte. Dat. Insprück ꝛc. Subscr. propr. Sign. impr. Dieselbe war also Kaiserliches Lehen und um so sicherer ein alter Edel- oder Grafensitz?

4*

Allein Wilhelm Schurf muß dieselbe nicht übernommen, oder nur wenige Monate im Besitz gehabt haben, indem Urkunden des Reichs-Archivs beweisen, daß Nikolaus Riebeisen, Lehrer der Rechte — nach Absterben der Apfenthaler auf Truchtlaching — schon unterm 2. Oktober 1530 den halben Brückenzoll zu Truchtlaching (durch kaiserliche Verleihung) erhielt, worin er namentlich Inhaber von Chieming heißt; ferner, daß N. Riebeisen das Schloß zu Chieming bis c. 1535 erneuert habe (diese Jahrzahl zeigt das marmorne Thürgerüst eines Kamines in der zweiten Etage), und ihm nun den Namen Neuchieming gab, denn erst am 30. März 1546, zu welcher Zeit er von dem Kloster Raitenhaslach den Pfaffensee in Chieming kaufte, heißt er Hr. auf Neuchieming. Ein Landtafel-Auszug (in Privathänden) notirt hiezu: Nach Absterben weiland von N. Riebeisens hinterlassener Wittib fällt diese Hofmark unserm gnädigen Herrn von Bayern wieder heim.

Laut Gränzbeschreibung aller im Gerichte Traunstein (1606) befindlichen Hofmarken und Edelsitze ist die Hofmark Chieming eine geschlossene und ausgezeigte, deren Unterthanen aber ungefähr vor 60 Jahren noch mit aller Jurisdiction zum Gericht Traunstein gehörten. Damals erst (c. 1546) gaben die Fürsten v. Bayern Höchstsel. Gedächtniß dem Hrn. Doctor Nik. Riebeisen vorhandener Freiheit Hofmarksgerechtigkeit und Edelmannsfreiheit darauf. (Gerichtsakten.)

Nach dessen Wittwe erhielt Neuchieming der edelveste Sebastian Pfliegl, beurkundet 1554 Mondtags nach Philippi; aber von 1560 bis 1564 soll — etwa wegen Ablebens oder Minderjährigkeit des Sohnes — Adam Mandl von Deutenhofen ꝛc. diese Hofmark innegehabt oder bevormundet haben, weil ihm sogleich anno 1564 Christoph Pfliegl als Hofmarksherr von Neu-Chieming folgte, den Wilhelm Widerspacher von Grabenstätt zu seinem Hofmarksrichter ernannte. In Traunsteinischen Akten ist Christoph Pfliegl von Goldenstein i. J. 1573 als Rath des Erzherzogs Carl von Oesterreich und Herr von Neu-Chieming und Wolfgang Huber als sein Hofmarksrichter bezeichnet. Er selbst unterschreibt sich in einer Sondermanning'schen Urkunde Christoph Phluegl zu Neuenkieming und Golnstein, Inhaber und Hauptmann der Herrschaft Smimdt in Kärnthen. D. 1576, St. Joh. Bapt. Tag. (Graf Törring. Archiv.)

In den Besitz der Hofmark Chieming und des Schlosses Neuchieming gelangte nach Abgang der beiden Pflügl, ohne daß die Zeit und Erwerbungsart angegeben werden kann, die Weitinger'sche Familie, und

zwar vorerst **Hieronymus Weiting**, dann sein Sohn der Edl und Veste **Hanns Paul Weiting**, letzter seiner Stammeslinie, welcher am 25. Mai 1602 starb, und zu Chieming begraben liegt. (Amtsrechn. zu Traunstein.)

Sein Grabstein mit 2 Wappen und gut leserlicher Aufschrift befindet sich außerhalb der Sakristeithüre der Pfarrkirche am Boden, aber in 2 Hälften gebrochen.

Ueber die Weitinger äußert sich die schon citirte Hofmarks-Gränzbeschreibung von 1606 also: „Es wurde zwar unter Hieronymus Weiting solche Hofmarks-Gerechtigkeit aufgehoben, aber dessen Sohn Hanns Paul Weiting hat hernach, obgleich die Jurisdiction vom Landgerichte Traunstein bei 5 Jahren exercirt wurde, bei churfürstl. Durchl. Maximilian 2c. wieder so viel erlangt, daß man ihm laut churfstl. Befehl dieselbe wie zuvor einräumen mußte.“

Den Sitz Neuchieming erbte hierauf 1602 **die Tochter des Hanns Paul Weiting und Gemahlin eines gewissen Röhrwolf.**

Bei dieser Gelegenheit haben (nach Wennings Topogr. bav.) sowohl das Kloster Baumburg, welches bereits die Pfarrei Chieming provisorisch zu pastoriren übernommen hatte, als auch Graf Ladislaus v. Törring auf Pertenstein — i. J. 1603 — diese Hofmark zu kaufen gesucht. Darüber entstand nun ein Rechtsstreit, dessen Ausgang Graf v. Törring nicht abgewartet zu haben scheint, weil die Amtsrechnungen des Pfleggerichts Traunstein die unbedingte Nachricht enthalten: **Ladislaus v. Törring kauft 1604 von der Hausfrau des Franz Röhrwolfen**, fürstlich salzburg. Rath, das Gut Neuchieming um 5600 fl.

Auch zufolge der 1606, 14. April, verfaßten Gränzbeschreibung, welche von Joh. Nikolaus Gailkürchner, Pflegsverwalter, und Wolf Krenninger, Gerichtsschreiber, eingereicht wurde, ist zur Zeit Inhaber der Hofmark „Neuen Chiembing“ Hr. Ladislaus Freiherr zu Törring, Stein und Perthenstein 2c., und hat dort einen gemauerten Sitz.

Die genau verzeichnete Umgränzung dieser Hofmark, heißt es weiter, umfaßt gerade die noch jetzt zur Pfarr Chieming gehörigen Ortschaften. Bei Eglsee berührt sie die Hofmark Sondermanning; hat aber außerdem keine einschichtigen Güter im Landgerichte. Im Hofmarks-Bezirk Chieming hingegen liegen bei 12 fast der besten Güter, die mit Grund, Boden, Stift und Dienst dem Gotteshause Baumburg gehören, worüber auch der Hofmarksherr keine Freiheit hat; ebenfalls

besitzt dort Frau Magdalena Stockhammerin auf Neuamrang zu Sondermanning = vulgo Sommering eine Mühle, worauf sie sich der adelichen Freiheiten gebraucht.“ (Gerichts-Akte.)

Graf Ladislaus v. Törring erscheint auch 1617 und 1625 noch als Besitzer von Neuchieming, aber nach Beendigung des Rechtshandels c. 1630, sowie aus der Folgezeit, ergibt sich unwiderleglich, daß das Kloster Baumburg, ob durch Vergleich oder gerichtliches Urtheil ist mir noch unbekannt, die Hofmark Neuchieming erworben, und von da an bis zu seiner Aufhebung i. J. 1803 besessen habe.

Nachdem mit dieser Hofmark anno 1642 auch die Pfarrei an gedachtes Kloster überlassen war, wurde der Pfarrhof in oftgenanntes Schloß verlegt, und befindet sich darin noch heutigen Tags, nämlich bis 1858, in welchem Jahre das alterthümliche Schloß umgebaut wurde.

Bei dieser Gelegenheit fand man wieder einen Römerstein, dessen Aufschrift in der Pfarrgeschichte angegeben werden wird, und, weil er nur die Anfangsbuchstaben enthält, noch der Erklärung bedarf.

Aus dem fernern Umstand, daß Chieming schon im 12ten Jahrhundert eine Pfarrei war, und der Seelsorger seinen Wohnsitz zu Pfaffing mehr in der Nähe des auf dem erhabensten Punkte stehenden Gotteshauses St. Georg hatte, läßt sich um so mehr schließen, daß an dessen Stelle die Burg eines edlen Geschlechtes gestanden haben müsse; deren Besitzungen an so viele Edle dieser Gegend übergingen, wie die Localgeschichten der Umgebung nachweisen.

4.
Niedernfels.

Das noch in gut baulichem Zustande befindliche Schloß Niedernfels liegt 2 Stunden vom südlichen Ufer des Chiemsees entfernt im Graßauer-Thale, der jetzigen Burgruine Marquartstein westlich gegenüber, auf einem niedrigen Felsen, wovon es eben seinen Namen hat. Dasselbe ist wegen der bedeutenden Höhe ein sehr ansehnliches, geräumiges Wohngebäude mit geschlossenem Hofraum, einer zierlichen Kapelle und theils alterthümlicher, theils moderner Einrichtung; rückwärts ist das Bräuhaus angebaut, und Keller, Schenke, Gärten und Widthumsgründe umgeben es.

Vor dem Schlosse, gegen die Ebene herab, schließt das Dörfchen Niedernfels mit 7 Häusern sich an, und noch östlicher, aber ganz

nahe und flach beginnt das große Dorf Piesenhausen, welche Ortschaften bis 1803 zum Pfleggerichte Marquartstein gehörten, von dessen Sitze sie ½ Stunde entlegen sind.

I.
Velse später Niedernfels als Edelsitz.

Wer ursprünglich zwischen den zwei Vorbergen, am Fuße der hinter ihnen steil emporstrebenden Hochplatte, neben dem aus ihren Höhen und Tiefen hervordrängenden Wildbache, also am Standpunkte des heutigen Schlosses und Dorfes Niedernfels, sich angesiedelt hat, wird wohl kaum mehr aufzufinden sein. Es muß vielmehr überraschen, daß sich schon aus dem Zeitraume zwischen 988 und 1100 eine Urkunde darbietet, worin ein Gut Velse und zugleich ein adelicher Besitzer desselben zum Vorschein kömmt. Die hieher bezügliche Stelle lautet: „De pretio (lies praedio) quod dedit dominus Wernherus de Velse pro filia sua Mathilt dimidium talentum.“[1]) Ein Herr Wernher von Vels gibt hier für seine Tochter Mathilde wegen des Gutes ein halbes Talent Geldes an das Kloster St. Peter in Salzburg, woraus sich auf ein reichliches Besitzthum schließen läßt.

Im Jahre 1163 erscheint ein Burchhardus Brixinensis de Velse als Zeuge einer umständlichen Urkunde über das Gut Wietingen in Tyrol für das Kloster St. Peter.[2]) Vielleicht stammen diese Herren aus dem Schlosse Völß, dessen Fr. Adam Graf von Brandis (in seinem Tirolischen Adler, Botzen 1687) erwähnt.

Eine ebenso nöthige Frage möchte sein: Ist das vorausgenannte Velse wirklich das Velse = später Niedernfels im Graßauer- oder Marquartsteiner-Thal?

Hiefür antwortet folgende Urkunde:

Ein Ministerial des Grafen Rapoto von Ortenburg, Chraiburg und Marquartstein ꝛc., Namens Heinrich von Hezilperc (Hitzelsberg bei Bernau) übergibt um 1180 vor seiner Reise zum Grabe des Herrn (dem ersten Kreuzzuge) 4 Leibeigene zur jährlichen Zahlung von 5 Denaren an den Altar der hl. Martyrer Sixtus und Sebastian zu Herrn-Chiemsee und zwar aus eigener Macht und mit Einstimmung seines Bruders Sigboto. Dessen sind Zeuge: Graf Dietrich von Wasserburg, Graf Sigboto von Falkenstein, Carl von Hohenstein, Herrant und Chrafto v. Ueberſee, Chuno v. Streichen, Conrad v. Cheffen, Adelbert v. Perge, Isingrim von Velse und Andere. (M. B. II. p. 343).

1) Juv. III. Nachtrag p. 310.
2) Chron. n. stl. Petri p. 232.

Wer kann da noch zweifeln, indem die Orte: Hohenstein, Uebersee, Streichen, Kessen, Bergen die nächsten Burgen und Edelsitze rings um Velse sind?

Weil aber über fernere Inhaber von Velse lange Zeit wieder Nachrichten mangeln, möchte hervorgehen, daß die Velser ihren Hauptsitz anderswo im Gebirge hatten, und wahrscheinlich als Vögte oder Lehenpröbste der tyrolischen Güter des Frauen-Klosters zu Chiemsee dienten; denn sie stehen damit in Beziehung. Z. B. am 24. Aug. 1281 verlieh die Abtissin Herburg den Brüdern Heinrich und Ulrich von Inspruck ihr Gut zu Hettingen. Dieß bezeugt unter Andern auch Wernherus Camerarius in Hettingen ꝛc. (M. B. II. 459.)

Ein Ulrich Velser kömmt 1340 vor als Richter zu Inspruck in einer Streitsache über das Gut Hetting in Tyrol, das dem Fr.-Kloster zu Chiemsee gehörte. Heinrich der jung Vilser bezeuget am 24. August 1350 die Zehentverleihung zu Hardorf von Seite der Abtissin Offemia zu Chiemsee an Johann den Pötschner, Bürger zu München, und Agnes seine Hausfrau.

Und ao. 1382 wird Conrad dem Velser und Catharina seiner Hausfrau von dem Frauenkloster das vorher strittige Gut Hetting um 76 Pfund Pfenn. zu Lehen übergeben.

Von dieser Zeit an verschwinden die Velser aus dem Bereiche unserer Chronik ebenso, wie von dem Sitz Velse.[1])

Ihre Nachfolger sind — wenn nicht schon früher — in Folge ihrer Belehnung mit dem Gut Hetting die Mäusel v. Piesenhausen, deren Geschlecht vom 12. bis 16. Jahrhundert wenigstens beurkundet ist.[2]) In Andr. Buchners Geschichte von Bayern sind sie bereits zwischen 1393 und 1447 als Landstände aufgeführt, und behielten ihren Namen noch lange bei. Um 1420 war ein Ulrich Mäusel Richter in Traunstein, 1430 siegelt Erasmus Mäusel und soll laut Krenners L. Handl. I. 36. IV. 26. 121. 1434 Pfleger im Grassertthal gewesen sein. Zwischen 1448 und 1500, schreibt Buchner, soll ein Hanns Mäusel Niedernfels besessen haben. Das ist wahr, und diese mochten dem Sitz Velse den Namen Niedernfels geschöpft haben.

---

1) Ob nicht etwa die Orte Wieting und Hetting gleichbedeutend sind, und die Velser daselbst oder in der Nähe ansässig waren oder geworden sind?

2) Ein Conrad Mäusel saß 1300 im innern Rathe zu München, und Heinrich der alt Mewslein fertigte 1374 eine Urkunde, in der er genannt wird „der erber Herr Burger zu München.“ „Sig. hel.rici. muguli.“ Vielleicht der Vater des nachbenannten Ulrich.

Mit Hanns Mäusel beginnt auch die ununterbrochene Reihe der Inhaber von Niedernfels, und ihm folgte wenigstens vor 1475 Ulrich Mäusel, weil Ludwig der Reiche den 27. Hornung und 8. März 1475 von Landshut aus an Engelhart von Weichs, Pfleger zu Marquartstein, schreibt: er soll das Kloster Baumburg in den bisherigen Ansprüchen gegen Ulrich Mäusel zu Niedernfels schützen ꝛc. (Obb. Arch. IX. 3. 423.)

Im Jahre 1490 zahlen Mäusl's Hintersassen 5 Pfund 3 Schill. 12 Pfen. Steuer; es mußten also deren Besitzungen viele sein.

Von Ulrich glaube ich mindestens 2 Brüder gefunden zu haben, einen Hanns Mäußel zu Teüsing, der in Herzog Georgs Landtafel zwischen den Jahren 1486 und 1492 vorkömmt, und einen Georg Mäußl zu Gernstorf in Oesterreich (nebst seiner ehel. Tochter Anna) laut folgender Urkunde.

Sub dato Wien 10. August 1498 ertheilten die Vormünder über die von Georg Meüßl zu Gernstorf in Oesterreich sel. hinterlassenen Kinder: Georg Meußl und Frau Anna, Gemahlin des Herrn v. Pielach, die Vollmacht, aus welcher erhellet, daß Ulrich Mäusl (zu Niedernfels), des gestorbenen Georg Bruder (obgleich sie in Bezug auf ihre Besitzungen in Bayern bei und zu Niedernfels bereits getheilt waren) wider des Georg sel. Kinder Erbgerechtigkeit und dessen letztwillige Disposition sich eingemischt, auch den Vormündern dieser Kinder "wegen der Hab und Gut", so ihnen von ihrem Vetter Herrn Pangraz Meyßl aus dessen Disposition gebührte, Vorbehalt erzeugt habe.

Diese Differenzen zu berichtigen, erhielt Hanns v. Pielach die Vollmacht. Er verkaufte in Folge dessen am 31. August 1498 dieser Kinder Antheil an Niedernfels ꝛc. dem Edlen Georg Laglberger, Pfleger zu Marquartstein, und dieser cedirte den Kauf unterm 17. Febr. 1499 dem Herrn Hanns Giebinger zu Leitenberg (bei Hohenaschau).

Im Jahre 1502 am Sonntag Stephani siegelt Ulrich Meyßl noch eine Grabenstättische Urkunde, dessen Wappen ein von unten links gegen oben rechts stehendes Mäusel zeigt.

Er ist aber spätestens 1508 gestorben; denn im nämlichen Jahre, 24. Oktober verkaufte schon Wolfgang Giebinger als Procurator der Anna Meüßlinn, des Ulrich sel. Tochter, ihren Antheil an Niedernfels obigem Hanns Giebinger.

Am 30. Nov. 1508 verkauft auch Herr Pangratz Meüßl,

weiland Domherr in Augsburg, welchen Herzog Albrecht 1479, 13. Okt. zu seinem Diener aufnahm (Fuggers Ehrenspiegel p. 956. 961) als des Ulrich Meüßl sel. ehelicher Sohn, seinen Antheil an Hanns Giebinger; ebenso überläßt den 18 Mai 1518 mittels Vertrag Christoph Meüßl, weiland des Ulrich zu Niedernfels und Benigna seiner Hausfrau ehelicher Sohn, seine allseitigen Erbansprüche dem obigen Hanns Giebinger, wodurch nun dieser alle Besitzungen der Mäusel in dieser Gegend auf sich vereinigte.

Dieß Edelgeschlecht stammt von der Ortschaft Giebing bei Hohenaschau, hat in seinem Wappen auf dem Helm einen Flügel, darin 2 Wecken, wie am Thurme der Pfarrkirche zu Graßau ersichtlich ist; denn dort ruht seit 1400 Jacob Giebinger, der den Sitz Brandstätt nahe daran inne hatte.

Hanns Giebinger von Leutenberg, jetzt von Niedernfels, war früher Zollner zu Altenmarkt und um 1487 Pfleger zu Trazberg = Trosberg, von wo er einer Bürgschaft wegen an den Rath zu Traunstein schrieb. Seine Frau hieß Walburg, und war eine Tochter des Georg Schedlinger von Schedling nächst Trosberg, welches Schloß in der Folge an die Grafen von Berchem gelangte.

Ihr Sohn Georg Giebinger kömmt schon 1490 mit den Kindern des Oswald Giebinger, 1538 aber mit seiner Hausfrau Sabina (folglich der zweiten) als Herr von Niedernfels zum Vorschein; aber unbekannt ist mir, wie lange er es besessen hat.

Daß es, ohne die Uebernahmsart und Zeit bestimmen zu können, an einen Hrn Hanns Khren und seine Hausfrau Elisabeth, einer gebornen Zwenoin, überging, davon überzeugt uns erst eine Grabenstättische Orig.-Urkunde, welche aussagt, daß dieselben im Jahre 1567 am St. Ruprechtstag im Herbst den Edelsitz Niedernfels mit aller Zugehör verkauft haben an den edelvesten Herrn Augustin v. Aham zu Valley, derzeit Pfleger in Marquartstein. Siegler: Hanns Khren, Christoph Probst zu Chiemsee, Hanns von Pienzenau zu Hartmannsberg, Jörg Hannold von Marbang.

Am nämlichen Tage d. J. 1567 reversirt Augustin v. Aham diesen Kauf, und verspricht die gegenseitig beschlossenen Bedingungen zu erfüllen, die Kaufsumme per 2200 fl. theils in Fristen zu zahlen, theils zu verzinsen, sonderlich aber diese alten presthaften Eheleute lebenslänglich mit „Logie, Kost, Trunk und Wart" zu unterhalten. Siegler: Aug. v. Aham, Sr. fürstl. Durchlaucht Pfleger ꝛc. (Niedernfelser Urkunde.)

Derselbe nennt sich in einem Schreiben an den Stadtrath in Traunstein ao. 1557 Augustin v. Aham von Ahamstein und Neuhaus, (Traunst. Protokollb.) und ging nach dem Kauf alsogleich daran, sich zu Niedernfels — im Angesicht des Pflegschlosses — einen stattlichen Wohnsitz zu errichten, worin auch sogleich eine Kapelle ihren Platz erhalten haben mag.

II.

Schloß und Hofmark Niedernfels

Ein kleiner marmorner Denkstein ober der östlichen Eingangspforte des jetzigen Schlosses Niedernfels beweist jedem Besucher desselben durch Wappen und Inschrift:

„Augustin von Aham und Anna von Preising, seine Hausfrau, haben dieses Schloß erbaut 1568."

Diesem folgte im Besitz des Schlosses und Sitzes Niedernfels der edle und veste Sigmund Fuchs von Fuchsberg zu Jauffenburg, i. J. 1584 Pflegsverwalter zu Marquartstein, welcher Rosina, die Tochter Augustins v. Aham, zur Frau und damit auch den Edelsitz erwarb.

Die Familie Fuchs von Fuchsberg stammt aus Tirol, wo sie — nach Graf v. Brandis schon erwähntem Adelsbuch — wenigstens seit 1267 bekannt ist.

Aus dem Jahre 1585 liegt im Magistrats-Archiv zu Traunstein ein Schreiben des Sigm. Fuchs vor, gerichtet an den Bürgermeister Fink, eine Schuldsache betreffend, worin er sich als salzb. Rath und Pfleger zu Kropfsberg unterzeichnet.

Unter ihm gab es einen Streit mit der Gemeinde Piesenhausen wegen Auswechslung etlicher Gründe und strittiger Rechte.

Auch Herzog Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern, wechselt mit Sigmund Fuchs von Niedernfels etliche Gründe daselbst. Dat. 1589, 7. Juni (Grabenst Urk.)

Rosina Sigmunds hinterlassene Wittwe bekennt, daß ihr der Wohlgeborne Herr Veit, des heil. römischen Reichs Erbmarschall, Herr zu Pappenheim und Treichtlingen, ihr Schwager, auf bittliches Ersuchen für jährlich landesgebräuchliche Interessen 600 fl. rheinisch baar vorgestreckt habe, und sie dieselben nach halbjähriger Aufkündung zurückzahlen wolle. Siegler: Sebastian Widerspacher ihr Anweiser, Adolph Lösch von Hilgertshausen auf Altenburg, Pfleger zu Kraiburg, ihr

Vetter und Bürge; Rosina Fuchsin, geb. v. Aham m. pr. D. 22. Dec. 1597. c. 2 Sig. (Grabenst. Urk.)

Bald darauf verehelichte sich Rosina mit Wolf Ludwig von Jachenstorf, gemäß folgenden Orig.-Verkaufsbriefes:

Wolf Ludwig von Jachenstorf zu Niedernfels und Rosina von Ahamb seine Hausfrau, auch Christoph Trauner von Lauffenbach und Haggenpurch ihr Anweiser, verkaufen dem edelvesten Sebastian Widerspacher zu Grabenstätt rc. ihre zwei freieigenen Güter im Dorfe (resp. Weiler) zu Viehenhausen bei Grassau, nämlich a) das Kocher-, b) das Riedlgütl. D. 1607, 18. Jänner. S. dieselben. (Grabenst. Urk.)

Rosina hat ihren Gemahl überlebt, denn sie errichtet allein mit ihrem erbetenen Anweiser Hanns Neumayr, Hofwirth zu Marquartstein, ein Testament (testamentum nuncupativum genannt) durch ihre eigne Handschrift, ihr adeliches Petschaft, sowie sieben andere Siegler und Zeugen gefertiget, wodurch sie für ihr und der Ihrigen Seelenheil rc. in die Marien-Pfarrkirche zu Graßau einen ewigen Jahrtag stiftet oder gestiftet wissen will, und dazu aus ihrer Verlassenschaft in baarem Geld 50 fl. und für die Armen im Siechenhause zu Kuchel bei Graßau 20 fl. bestimmt. Der übrige Inhalt betrifft das Erbe ihrer Kinder: des Hanns Degenhart und Hanns Friedrich der Fuchsen von Fuchsberg und Jauffenburg rc., des jüngsten Sohnes Georg Sigmund und der Tochter Jungfrau Wenigna v. Fuchsberg rc., sowie jenes ihres Eheherrn Wolfgang von Jachenstorf. S. und Z.: Hr. Abraham Laimer, Kirch- und Pfarrherr zu Graßau, Franziscus Erasmus Cooperator daselbst, Dietrich Pettenpeckh, Pflegverwalter, Johann Lederer, Gerichtsschreiber zu Marquartstein, Martin Khleiber, Schulmeister zu Gr., dann Christoph Schwarzenböck und Hanns Prandtner zu Piesenhausen. Geschehen den 22. Febr. 1611. (Orig. im Landgerichts-Archiv zu Traunstein.) Diese Stiftung kömmt im Anniversario zu Graßau nicht mehr vor; wird folglich mit dem allgemeinen Deputat des Stiftungsfonds vermischt sein.

Der nächste Besitzer von Niedernfels war, ohne die Erwerbsart bestimmen zu können, Hr Hanns Christoph Trauner (wohnhaft in Salzburg), der unterm 4. Februar 1616 an Johann Christoph von Preising auf desselben gemachtes Kaufanbot schreibt, er sei bereit, ihm Niedernfels um beigefügten Preis zu überlassen. (Orig. Niedernfels. Akten). Dort befindet sich auch die Copie eines Schreibens des Joh. Christoph Freyherrn v. Preising an Hrn. Hanns Christoph Trauner,

Inhaber des Schlosses Niedernfels, mit Anfragen über die nähern Verhältnisse des Kaufobjectes de dato 27. Febr. 1616.

Hierin ist zum erstenmal von der Schloßkapelle die Rede; wahrscheinlich wurde sie schon gleichzeitig mit dem Schloß (1568) erbaut. (Niedernf. Akten.)

Joh. Chr. v. Preising wollte es für seinen Sohn Johann Maximilian an sich bringen, aber der Kauf gelangte dießmal nicht zur Ausführung.

Aus einer fernern Schreibens-Copie des Joh. Christ. Freiy. von Preising an den Richter zu Hohenaschau 28. Febr. 1616 ersieht man noch, daß damals den Hofbau zu Niedernfels ein Christoph Fackhenauer in Bestand hatte.

Von Hanns Christoph dem Trauner ging die oftgenannte Hofmark — jedoch unbekannt, in welchem Jahre — durch Kauf an Herrn Johann Veit II. Freiherrn von und zu Törring und Tyßling rc. churf. Durchlaucht in Bayern rc. Rath, Kämmerer und Pfleger zu Mermosen über († 1630, 3. Apr.), wie aber erst aus dem Kaufbrief seines Nachfolgers de dato 14. Febr. 1632 erhellet.

Derselbe Joh. Veit von Törring rc. verheirathete seine Tochter Maria Elisabetha an Hrn. Nestor Pallavicino Marchese de Varam rc., dem hiedurch Tyßling, Winhöring, Fraunbühel sowie Niedernfels und zwar durch Erbschaft zufielen.

Dieser Nestor Pallavicino, der römisch kaiserl. Majestät und fürstl. Durchlaucht in Bayern rc. Kämmerer und Nachfolger seines Schwiegervaters sowohl als Pfleger zu Mermosen wie als Besitzer von Niedernfels, dann Maria Elisabetha Pallavicino, geb. Freyin von und zu Törring, seine Ehegemahlin mit ihrem Anweiser dem edlen Hrn. Johann Mandl zu Teitenkofen j. u. Dr., fürstl. Rath, Kammerdirektor, Lehenprobst und Pfleger zu Neuburg rc. bekennen, daß sie dem Wohlgebornen Herrn Johann Maximilian Freyherrn von Preysing und Altenpreysing rc. junior, Herrn zu Hohenaschau und Sölhuben rc. beider churf. Durchl. zu Kölln und Bayern, derzeit Mundschenken rc., ihre inngehabten Landgüter, das Schloß und die Hofmark zu Niedernfels im Pfleggericht Marquartstein sammt allen denselben miteinander und auch besonders hiezu erkauften und gelegten, bisher von ihnen genützten Pertinentien verkauft haben — um 7400 fl. und 100 fl. „Leutkauf" unter Bedingung einer Widerlösungszeit von zwei Jahren. Dat. München 14. Februar 1632 c. 3. Sig. (Orig. zu Grabenstätt.)

Auch diesen Kauf vereinleitete Johann Christoph v. Preysing sen. schon voraus, indem er unterm 10. Jänner 1632 obigem Nestor Pallavicino die 7400 fl. sammt 100 fl. Leihkauf anbot und versprach: 1400 fl. mit 100 fl. Leihkauf sogleich zu bezahlen, die übrigen 6000 fl. aber in Jahr und Tag jedoch ohne Zins abzutragen. Hierauf erwidert Pallavicino, „Margraff und herr zu Tißling" dem hochwohlgeb. Hrn. J. Chr. Freyherrn v. Preising seinem freundlich geliebten Schwager und Vater, in Betreff des Kaufangebotes, daß er ihm alsbald die zum Abkauf nöthigen Briefe und Originalien werde vorlegen können. D. München 12. Jänner 1632.

Am 14. Febr. schreibt Joh. Chr. v. Preising seinem Gerichtshalter unter Anderm: Meine 2—3 Schreiben wegen Niedernfels werdet ihr empfangen haben, woraus und zwar aus dem jetzigen Lehenschein sammt des Hrn. Veit v. Törring sel. Kaufbrief zu ersehen ist, was ihm damals für Eigen, Urbar oder Lehen verkauft worden sind, wornach sich also zu richten rc. Demselben Gerichtshalter zu Hohenaschau und Hofmark Söllhuben, Wolfgang Scherr, meldet Preising praes. 12. Febr., daß am 17. Febr. 1632 die Einantwortung von Niedernfels (an seinen Sohn Johann Maximilian) geschehen werde.

Schon nach 2 Jahren verkauft Joh. Max. v. Preysing rc. Schloß und Hofmark Niedernfels cum pertinentiis wieder, nämlich an den edelvesten Mathias Tallmann zu Farmbach rc. (Herrschaftsgericht Hohenaschau) um 9000 fl. Den Brief siegelte und unterschrieb Preising daselbst. Act. 7. Mai 1634. (Orig. z. Grabenst.)

Thalmann verleiht unterm 22. März 1635 auf Anhalten seines Hauspflegers Degenhart Pichler einem bei Ursula Gastetterin, seiner ehel. Hausfrau, erzeugten Kinde das zum Schloß gehörige Gut Prantloch zu Leibgeding. S.: Math. „Tahlman."

Aus dem Jahre 1639 enthalten die Niederfelser Akten noch zwei Schreibens-Abschriften des Joh. Khrämbl, churfürstl. Raths und Pflegers zu Marquartstein vom 15. März und 9. April d. J. an Hrn. Joh. Max. v. Preising rc. wegen der noch ausständigen Neustift der Urbarsstücke unter der Achen zu Pürg, die ohne Zweifel berichtigt wurde.

Ueber das weitere Schicksal des Hrn. Math. Thalmann und seines Besitzthums gibt uns nur nachstehender Gewährsbrief de dato 23. Okt. 1639 Aufschluß. Er ist ausgestellt von Frau Sidonia Khemptnerin zu Khemnaten, geb. Glabspergerin, und Alexander Ligsalz zu Schönbrunn, Bürgermeisters in München als Beiständers und lautet:

Nachdem durch die — über weiland Hrn. Math. Thalmann, obiger

Sidonia Khemptnerin Aydam, nachgelassene Kinder — verordneten Vormünder sub eodem dato derselben angefallene Hofmark und Schloß Niedernfels sammt Zugehör dem Wohlgeb. Hrn. Rennero de Fossa verkauft worden sind, leistet sie mit 1000 fl. Gewährschaft zu Gunsten dieser Kinder, ihrer Enkel, und zwar an den Käufer Rennero de Fossa zu Forchtenegg und Halfing, churfl. Capitän und Kriegskommissär ꝛc. Dat. wie voran. S.: Sidonia Khemptnerin, Wittwe und Alex. Ligsalz zu Schönbrunn. (Orig. zu Grabenst.)

Der neue Hofmarksherr kaufte vermöge Extractes aus der Amts-Rechnung des churf. Pfleg- und Kastenamtes Marquartstein v. J. 1640 von weiland Mathias Thalmann sel. hinterlassenen Erben oder Vormündern, Hrn. Maximilian Ridler, Bürgermeister und Hrn. Ferdinand Hörl, des Innern Rath und Stadt-Oberrichter zu München, 1) die Herrngnad und Urbarsgerechtigkeit auf der (Gränz) Mühl zu Marquartstein, geschätzt auf 2000 fl., 2) mehrere Wiesen, geschätzt auf 678 fl., 3) nebst noch einer Alm Namens Plattern, gewerthet auf 108 fl., wofür er in Allem Neustift zu zahlen hatte 33 fl. 54 kr. (Niedernf. Akt.)

Im Jahre 1646, 16. Mai, geben Rennerus von Fossa und seine Frau Anna Elisabetha, geb. Freyin von Rohrbach ꝛc., welche seit 1634 circa Wittwe des Hanns Christoph von Dachsberg, ihn um 1635 ehelichte und ihm Forsteneck nebst Gütern bei Halfing zubrachte, dem Mathias Schlaipfer zu Halfing und Maria seiner Hausfrau ein Gütl daselbst. (Das Orig. zu Truchtlaching.)

Renner v. Fossa verehelichte sich zum 2ten Mal; denn Anna Victoria v. Fossa auf Forchtenegg und Halfing, geb. von Leonrodt, die ihren Gemahl überlebte, veräussert als Vormünderin ihrer Söhne: Renneri Josephi, Francisci Amandi, begraben — laut Denkstein — zu Seeon († 8. April 1735), und Maximiliani Joachim v. Fossa mit ihren Beiständern: Hrn. Johann Kauth, churf. Rath und Kastner zu Wasserburg und Kling, dann Hrn. Rudolph Preu zu Schönstätt auf Stephanskirchen, an den Wohledlen Hrn. Balthasar Conrad Hochenburger, freysing. Rath, Probstei-Verwalter zu Altenötting ꝛc. das Schloß und den adelichen Sitz Niedernfels sammt dessen Zugehör. S.: Anna Victoria v. F., geb. von Leonrodt auf Trugenhofen, Wittwe, dann Johann Kauth und Rudolph Preu. D. Forchtenegg d. 28. Juni 1669. (Orig. z. Grabsttt.)

Balthasar Conrad Hochenburgers Hausfrau war eine geborne Hafner, gebar ihm Söhne und Töchter, überlebte ihn nicht nur,

sondern zahlte ihre Kinder vom Hochenburger hinaus, und vermählte sich wieder mit dem Edelgebornen Hrn. Johann Melchior Stauffert, Chur-Cöln. und Bayer. Rath, Canzler des Reichsstiftes Berchtesgaden 2c. Hievon überzeugt uns die Urkunde vom 4. Aug. 1696, gemäß welcher Johanna Elisabetha Staufferlin, geb. Hafner, ehevor Hochenburgerin, das Schloß und den adelichen Sitz Niedernfels cum pertinentiis, sowie ihn ihr früherer Eheconsort Balth. Conr. Hochenburger von Anna Victoria v. Fossa erkauft hatte, an den Hochwohlg. Hrn. Joseph Oswald Schuß, Freyherrn von Peilnstein, zu Tragnschwandt und Berg, churf. Rath 2c. käuflich übergeben hat. S: die Verkäuferin a) mit dem Siegel ihres ersten Gemahls, und b) ihres zweiten Gemahls, Joh. Melchior Stauffert, als Beiständers. (Orig. z. Grabenst.)

Von Joseph Oswald Schuß, Freyherrn von „Sadlpeistein", Tragnschwandt, Niedernfels und Berg, Herrn auf Steinburg, Regierungsrath zu Straubing und der Freyfrau Maria Elisabetha Catharina Antonia von Schuß, geb. von Schleich auf Harbach, dann derselben Beiständer, Hrn. Johann Jos. Joachim Wager, Freyherrn von Vilsheim und Herrn zu Satelbogen 2c. ging Niedernfels mit aller Zugehör an die Hochedelgeborne Frau Catharina Maria Antonia Franziska von Heiberg zu Pamkirchen, geb. von Pollan, durch Ankauf über. Dieß geschah unter Beistandschaft des Hrn. Franz Quidobald Adam Grafen v. Törring 2c. und des Hrn. Balthasar Antersteiner, s. Theol. Dr., Pfarrer zu Haslach und Traunstein. Gefertiget von Jos. Osw. Schuß und Maria Elis. Cath. Antonia v. Schuß 2c. Unterzeichnet von Joh. Jos. Joachim Wager. D. Niedernfels den 5. Jänner 1714. (Orig. z. Grabenst.)

Aus dem nämlichen Jahre ist noch ein Ertract aus der Amts-Rechnung des Kastenamtes Marquartstein übrig, betreffend die Urbarstücke des vorigen Besitzers Jos. Osw. Schuß 2c., von welchem Frau von Heiberg mit allergnädigster Ratification neben dem adel. Sitz auch die Herrngnad und Urbarsgerechtigkeit an und auf den „Strämädern" bei Geising (an der Strasse nach Bergen) käuflich an sich gebracht, und hievon ab 100 fl. Schätzung die Anlaith mit 5 fl. abgereicht hat. Ebenso hat sie 1) eine Alm Thennboden, 2) die Kälberwiese, 3) die Brunn-, 4) Koppen-, 5) Müller-, 6) Wampfl-, 7) Gruber-, 8) Geilln- und 9) Niederwiese, 10) die Alm am Staffen, 11) die vier Wiesen zu Aschenstadel und 12) die Alm Landen — zusammen 57 Tag-

werk à 10 fl. geschätzt — an sich gekauft und davon Laudemien bezahlt 33 fl. 30 kr. (Niedernf. Akt.)

Frau von Heiberg, weiland des Hrn. Franz Gottlieb von Heiberg auf Pankirchen, der röm. kaiserl. Majestät ꝛc. gewesten Leibmedicus ꝛc. hinterlassene Wittwe besaß Niedernfels 12 Jahre lang, und verkaufte dann Schloß und Hofmark unter Beistand des Hrn. Joh. Adam Widl, J. U. Licent., Regierungs-Advokaten zu Burghausen und Hofrichter zu Frauenchiemsee, des Joh. Georg von Parukher, churf. Rath und gräfl. Preysing. Verwalter zu Hohenaschau, dann des Hrn. Franz Philipp Schlauher, Baron Schurfischen Verwalter zu Wildenwarth ꝛc. als Vormünder über die von Heibergischen Kinder, an den Hochwohlg. Herrn Emanuel Nicla von Benzenau (Pienzenau), Frey- und Edelherrn auf Widenholzen ꝛc., churf. Cämmerer und Revisionsrath ꝛc., und dessen Gemahlin die Hoch- und Wohlgeb. Frau Maria Anna Claudia Francisca von Binzenau, geb. Freyin v. Closen auf Armstorf und G.rn. Copie des Kaufsbriefs d. d. 5. Okt. 1726. (Orig. z. Grabenst.)

Nächster Inhaber der so oft genannten, „nicht geschlossenen" Hofmark Niedernfels wurde Hr. Joh. Ulrich von Dannhausen zu Neuenthurn, kaiserl. königl. Ober-Oesterr. geheimer Landes-Gubernial-Secretär zu Inspruck, welcher Anna Josepha von Heiberg auf Pankirchen zur Frau hatte, und nach Absterben seiner Schwiegermutter Niedernfels nicht nur, sondern auch laut (Marquartsteinischer Oetz- und Mähder-Beschreibung von 1748/9) die zum berührten Sitze gehörigen 57 Tagwerk Gründe käuflich erwarb. Act. circa 1748 bis 1753; denn in letzterm Jahre zahlt Hr. von Dannhausen für Ankunftsbrief und Neustifts-Anlaithen wegen der ihm zugetheilten churf. Urbars-Grundstücke in Summa 102 fl. 31 kr. laut Expensen-Verzeichniß vom 24. Okt. 1753. (Niedernf. Akt.)

Ein Brief des Joseph Hofmann, Waldmeisters in Marquartstein an Hrn. v. Dannhausen d. d. 1755 und ein zweiter aus Graßau d. d. 4. Juli 1756 handeln von strittigen Waldungen; ein Proceß aber unterblieb.

Zur Zeit wohnte Freyherr Achaz Ludwig von Notthaft, der seine Pflege zu Marquartstein resignirte, in Niedernfels, und dessen Besitzer Hr. v. Dannhausen stellte 1756 die Bitte um Ertheilung eines Ablasses in seine Schloßkapelle — für sich und seine Schloßbewohner — welche ihm auch nebst der Bewilligung, in seiner Kapelle die Messe lesen zu lassen, genehmigt wurde.

Im Fremdenbuch der Sakristei des St. Oswald-Gotteshauses zu Traunstein ist ein Priester Nicolaus Dax als Caplan von Niedernfels eingeschrieben; die Zeit ist unbestimmt.

Von Hrn. Ulrich v. Dannhausen erhielt die Hofmark Niedernfels durch testamentarische Disposition Hr. Carl Joseph Sigmund von Plank, fürstl. Taxis'scher wirkl. geheimer Hofrath. Dieß bestätigt ein Uebergabsbrief de dato Regensburg d. 20. August 1779, demgemäß Maria Anna Theresia von Plank, geb. Heydolph, nach dem Tode ihres Eheherrn für sich und als Vormünderin ihrer 2 Kinder: Maria Crescentia, 18, und Franciscus Borgias, 13 Jahre alt, unter Beistand des Hrn. Conrad Leibolds, J. U. Dr. fürstl. Taxis'schen Hofraths, dann des Carl Joseph von Plank, Canon. ad s. Gangolfum zu Bamberg und Fr. Xaver v. Plank, sowie beider Schwestern Augusta und Maria Anna v. Plank, sämmtlicher Relikten erster und zweiter Ehe, aller vier vogtbaren Erbsinteressenten, ihr erblich angefallenes Schloß, adelichen Sitz auch Hofmark Niedernfels cum pert. ihrem resp. Sohn (Stiefsohn?), zwei- und einbändigen Bruder Joseph v. Plank, fürstl. Taxischen Rath und Oberpostamts-Administrator, auch kaiserl. Reichs-Postmeister von Passau übermachte. Gesiegelt von obigen Interessenten ꝛc. Datum wie oben — 1779. (Orig. zu Grabenst.)

An diesen Joseph (Adeodat Sigmund) von Plank ꝛc. liegt ein Erbrechtsbrief d. d. München 2. April 1781 von der churfürstl. bayer. und pfälz. Hofkammer vor, der das ganze derzeitige Widthums- oder doch Grundherrlichkeits-Verhältniß des Edelsitzes, sowie die Art der Abtretung desselben an die nächsten Besitzer darzubieten scheint, aber leider ist von diesem großen, deutlich geschriebenen und starken Pergamentbogen gewiß ein Drittheil des anfänglichen Inhalts in mißliebiger Form rein abgeschnitten, woraus jedoch noch zu lesen ist:

a) daß der Erbrechter zum Kastenamt Marquartstein jährlich an Gilt 1 fl. 52 kr. 2 dl. zu zahlen hatte,

b) daß die Laudemien zu jährlich 555 bis 577 fl. in Anschlag kamen,

c) daß ao. 1783 — laut Randbemerkung an der Urkunde durch einen Sachkundigen — die Herren Johann Bapt. von Baab und Johann Bapt. von Schorn, beide Großhandlungsleute von Bayerdiessen miteinander Besitzer zu Niedernfels geworden sind.

Im Jahre 1782 den 10. Dezbr. erhielt Herr Jos. v. Plank vom churfürstl. Kastenamte noch eine Quittung über die wegen seiner ao.

1780 erlangten Grundstücke — bezahlten Kosten der Erbgerechtigkeits-Verleihung mit 11 fl. 5 kr. 3 dl. (Niedernf. Akt.)

Die Herrn von Baab und Schorn kommen übrigens noch vor in einem Erlaß des Churfürsten Carl Theodor, auf deren Bitte wegen Abtretung der sogenannten Sulzer- und Staffer-Wiesen und Auslackung, d. i. Vermarkung des zum Edelsitze gehörigen Holzes rc. Datum 24. Nov. 1785. Ferner: in Niedernfelser Akten bis 1798.

Nur unter den Pfarrakten zu Graßau fand sich noch ein Verzeichniß der bisherigen Unterthanen oder Grundholden der Hofmark Niedernfels vor:

1) Thomas Staudinger, Samer zu Brandstätt mit $1/16$ Hof.
2) Johann Fasching (Vaschang), Brandmann zu Niedernfels.
3) Georg Gruber auf der Schwaig, $1/16$ Hof.
4) Lorenz Heiß auf Voglueg, $1/32$ Hof, sammt einem churf. urbaren Krautgärtl.
5) Sebast. Stephl, Tischer zu Piesenhausen, $1/32$ Häusl.
6) Simon Lienzinger, Christoph von Piesenh., $1/32$ Häusl.
7) Georg Bock, Schmalzjell z. Piesenh., $1/32$ Häusl.
8) Mathias Hütter, Dögerl zu Piesenh., $1/32$ Häusl.
9) Joseph Aigner, Pointlschneider zu Piesenh., $1/32$ Häusl.
10) Andr. Winklmayr, Pennauer zu Piesenh., $1/32$ Häusl.
11) Johann Fasching, Moser zu Piesenh., $1/32$ Häusl.
12) Georg Neuhauser, Prucker zu Piesenh., $1/32$ Häusl.
13) Joseph Rotmayr, Leindl zu Piesenh., $1/32$ Häusl.
14) Joseph Prucker, Brandlschmalz daselbst, $1/32$ Häusl.
15) Johann Haidinger, Stegmühler zu Niedernfels, $1/16$ Hof.
16) Georg Griß im Keller, $1/32$ Häusl.
17) Andrä Polz, Hackl am Buchberg bei Schleching, $1/32$ Hof.
18) Georg Schmid, Pöst am Buchberg $1/32$ Häusl.

Laut Kaufbriefes vom 15. Juni 1799 wurde Freyherr Anton von Speitl Herr von Niedernfels. Dieser verkaufte am 18. Dez. 1801 seine zum Kastenamt Marquartstein grundbare Alm Landen, und schon am 2. Jänner 1802 auch Schloß und Hofmark an den Wohlgeb. Hrn. Maximilian Joseph Edlen von Mayrhofen zu Grabenstätt, Sr. fürstl. Durchl. zu Pfalz-Bayern rc. Hofrath und gemeiner löblicher Landschaft in Ober- und Unterlands-Bayern Canzler rc. Siegler: Ignaz Karl von Spitzel auf Eberstall, wirklicher Hofrath, Landrichter, Kastner und Oberungelder zu Marquartstein. (Niedernf. Akt.)

Diesen Kauf beweiset eine Quittung vom 20. Jänner 1802 über 10,800 fl., ein Extraditions-Protokoll d. d. 26. Jänner d. J., und eine Quittung vom 31. Dezbr. 1802 um 1200 fl. ꝛc.

Nach der Klosteraufhebung ließ der Hochw. Herr Prälat von Baumburg dem Hofrath und Canzler v. Mayrhofen durch dessen Verwalter Franz Wagner unterm 6. September den Antrag melden, daß er das Schloß zu Niedernfels und alle dazu gehörigen Gründe einschlüssig der Alpe in Bestand zu nehmen, und die Oeconomie selbst zu führen entschlossen wäre.

Hierauf erwiederte von Mayrhofen seinem Verwalter: „Dieser Stifter ist mir ganz erwünscht ꝛc.“; allein es traten Hindernisse ein, und die Beständung unterblieb.

Nun verfolgte Max. Jos. v. Mayrhofen einen anderen Plan. Er kaufte die Brauerei-Gerechtigkeit des Klosters zu Weyarn um 7404 fl. 44½ kr. und transferirte dieselbe mit allerhöchster Genehmigung am 6. Novbr. 1803 nach Niedernfels. Dort baute er sodann, da inzwischen auch die Hofmarksrechte seiner Edelsitze zu Grabenstätt und Niedernfels an das durch Marquartstein vergrößerte Landgericht Traunstein abgetreten werden mußten, ein neues Bräuhaus und 1808 mit großen Kosten einen Sommerkeller und andere Nebengebäude, um das Schenkrecht ausüben zu können. Das Brauwesen sollte nun die Hauptrente dieses Edelgutes werden.

Alles Besitzthum zu Niedernfels und Grabenstätt vererbte Max. Jos. v. Mayrhofen im Jahre 1828 an seinen älteren Sohn Joseph von Mayrhofen zu Grabenstätt, welcher aber bald darauf die Grundholden des Schlosses Niedernfels an seinen Sitz zu Grabenstätt zog, und Niedernfels sammt Widthum und Brauerei an einen gewissen Hrn. N. v. Schenkelberg verkaufte. Dieser konnte wahrscheinlich den Kaufschilling nicht leisten und die Zinsen nicht tilgen, worauf des Joseph v. Mayrhofen Bruder Herr Heinrich v. Mayrhofen, Lieutenant im k. b. Jäger-Bataillon p. t. zu Burghausen benannten Theil des väterlichen Erbes übernahm.

Gegenwärtiger Inhaber von Niedernfels ist vermöge Kaufscontracts vom 18. März 1840 Hr. Otto Freyherr Vogt von Hunoltstein, genannt Stein-Kallenfels, pens. kgl. Generalmajor, der es durch Kauf um 65,000 fl. an sich brachte und bewirthschaften läßt.

5.
Truchtlaching mit Poing.

Laut Pfarrgeschichte kömmt der Hauptort Truchtlaching im 8. Jahrhundert unter dem Namen Laupiom zum Vorschein, indem zur selben Zeit die St. Johannskirche daselbst von einem gewissen Eginolf an das salzburgische Bisthum übergeben wurde. Juv. III. pag. 45. 209.

Allein vergebens sucht man vor dem 12. Jahrhundert den Namen Truchtlaching und das dortige Geschlecht der Truchtlachinger. Ihren Stammsitz suche ich nicht im Dorfe, sondern demselben zunächst gegenüber auf dem Hügel der Halbinsel, die der Alzfluß hier (eine Stunde unterhalb Seebruck) bildet, und wo gegenwärtig der Hof des Wasenmeisters liegt.

Die Monumenta Boica nennen uns zuerst einen Gerhart von Truchtlaichingen den Freien, welcher um 1120 dem damals noch kleinen, nahegelegenen Kloster Baumburg zum Seelenheile seiner selbst und seiner Angehörigen durch die Hand des edlen Hartman von Nußdorf (bei Traunstein) ein Gut zu Garza (Garsch am rechten Alzufer) auf den Altar der hl. Margaretha gegeben hat. M. B. III. 7.

Der Ort Garsch besteht jetzt nicht mehr. Um 1120 erscheint Chimberg. M. B. III.

Dahin gab Gebhart einen Eigenmann Namens Heimo zur jährlichen Zahlung von 5 Denaren. Beide Vermächtnisse bezeugen: Hartmann von Nußdorf, Chounrad v. Megelingen, Chadelhoch v. Daningen rc. Gerhart v. Truchlaeichingin bezeugt anno 1133 eine Schenkung Chuno's von Horburg an Berchtesgaden. Quellen und Erört. rc. I. 280.

Derselbe freie Mann Gerhart v. Wassen verlieh auch ein Prädium zu Purchstal (im Gericht Trosberg) nach Baumburg, was nebst Warmund v. Perga (Plickenberg), Chouno v. Thalheim, Wezil von Garsch, Wolfhart v. Chirchperc, Engilscalch, Sigibreht von Offelingen (am rechten Alzufer) bezeugen.

Fast gleichzeitig gibt ein Poto von Herantesperg (Hiernsberg) ein Gut im nämlichen Orte Purchstal dorthin, und Zeugen hiefür sind: Timo von Holzhausen und Heinrich von Riezcoue (Riesgau, 1/4 St. nördlich von Truchtlaching) am rechten Ufer der Alz.

Gerhart v. Truchtlaching oder Waßen, wahrscheinlich der Standpunkt seines Sitzes, scheint bald nach seinen Vergabungen das Zeitliche gesegnet oder sich zur Ruhe begeben zu haben; denn um 1135

kömmt bereits ein Pilgrim, nobilis vir v. Truchtlaichingen als Zeuge und Schenker vor. Er bestätigt eine Vergabung des Gotschalk von Stethaim, und gibt selbst an den Altar der hl. Sixtus und Sebastian in Herrn-Chiemsee ein Gut gelegen bei Trutlaigin, worüber Hartmann von Nußdorf, Gerhart und Friedrich v. Trutlaigin, (vermuthlich Brüder des Pilgrim), Gotschalk von Stethaim und seine Söhne Zeugschaft leisten.

Um 1147 werden genannt die Ortschaften: Paetenheim M. B. III. 53. 84 und Waltingen M. B. III. 70 (zwei Weiler bei Truchtlaching), und nebst Ising-Ufinga, welches schon im 8. Jahrhundert genannt wird, gehörten auch bis c. 1156 die Kirchorte Chiemberg, Kirchberg, Ratwenden und St. Wolfgang, alle im Gerichte Trosberg, zum kirchlichen Bezirke Truchtlaching.

Obiger Gerhart v. Truchtlaichingen und Marcwart sein Kriegsmann v. Fleperc bezeugen um 1150 die Schankung des Chounrad von Widach nach Baumburg.

Als Sigboto von Steteheim (jetzt Stötham) ein Gut zu Horngahe bei Elmau nebst Leibeignen oder Hörigen nach Chiemsee übergab, unterzeichnen dieß mit Anderen aus der Nachbarschaft Piligrim, seine Söhne Adelbert und Chounrad, dann noch Otto von Trutlaichingen, Arnold, Hartlieb und Friderich von demselben Orte. Pilgrim selbst übergibt um 1150 2 Güter: Straß und Eck bei Elmau (in Tyrol) nach H. Chiemsee. Zeugen: die nämlichen.

Auch Pilgrims Gemahlin Mathildis von Truthlaichingen schenkte zur Zeit dem Kloster Baumburg ein Gut zu Hergoltingen, zum Nutzen ihrer Tochter N. ꝛc., bezeugt — von Pilgrim, Emicho, Friedrich, Arnold von Truhtlaichingen und Andern. (1160. Chirchperch. M. B. III. 3.)

Gleichzeitig findet man einen Roudeger Prantel, (ein Gut Brandel gibt es in der Erschlecht, jenseits der Alz); einen Roupreht von Erslehtund Heinrich von Lougingen-Lueging, beide im Pfarrbezirk Truchtlaching — c. 1160.

Das halbe Gut, welches Walchuon von Stein in Truchtlaching besaß, und Wicpoto von Torringen von ihm zu Lehen hatte, gab er ebenfalls nach Baumburg, wie einen Hof und ein Gut zu Pfaffing und seine Joch Landes zu Chieming.

Der edle Pilgrim erscheint aber nur noch bis c. 1165, meistens mit seinen Söhnen Albert und Conrad, oder wechselnd mit Otto,

Arnold miles Pilgrimi, Hartib, Fridrich, Luipold, Emicho, Bruno, Gerhoh, Perhtold, Gerhart und Engilbert von Truchtlaching.

Von Pilgrim glaube ich einen Grabstein entdeckt zu haben, der aber leider in mehrere Theile zertrümmert ist. Beil. Nro. 1 der Pfarrgeschichte.

Ein Sigboto von Truchtlaching soll c. 1165 auf dem 10. Turnier zu Zürich gewesen, und mit Markgraf Engelbert von Chrayburg aufgetragen haben.

Von dieser Zeit an treten Pilgrims Söhne nicht mehr blos als Zeugen und Vermittler auf, sondern

Adelbert ist nun Inhaber des Edelsitzes Truchtlaching, von wo aus er so häufig, insbesondere auch mit Bruno, Otto und seinem Sohne Engelbert, mit einem Carl und Hartwic von „Truchtliubingen" zur Zeugschaft berufen wurde.

Um 1194 leistet ein Pernhard Fulsach von Truchtlaching Zeugschaft für Serhel von Pulperc, Ministerialen des Grafen Rapoto auf Marquartstein, und gibt im nächsten Jahr mit Einstimmung seiner Hausfrau, einer gewissen Irmingardis, sammt ihren Söhnen und Töchtern zur Zahlung von 5 Denaren nach Baumburg. Z. Albert von Truchtlaching und Engelbert Gruneuge.

Albert wird zur Zeit Ministerial des Grafen Rapoto und seines Bruders Heinrich von Ortenburg-Chrayburg genannt, scheint aber in den nächsten Jahren gestorben zu sein, und in Seeon zu ruhen, denn im dortigen Nekrolog steht ein Albert Truchlinger † III. Non. Jan.; die Jahrzahl fehlt.

Dagegen lebte Chounrad noch länger, und vermachte als Castellan-Purchgrave von Salzburg c. 1194/95 ein Gut zu Anouwe neben Schindelperch zu seinem und seiner Eltern Seelenheil nach Baumburg. Dafür sind Zeugen: Eberhard, seiner Schwester Mann = sororius, er ist der Zeit nach ein Harder, des östlich nächst gelegenen Edelsitzes, Inhaber oder Sohn, und der Bruder Friedrichs v. Harde? und Heinrich von Truchtleichingen.

Conrad von Truchtlaching aber wurde Burggraf in Salzburg, und ist laut Surberg. Urkunden um 1200 Gemahl der Wittwe des Megingot von Surberg, Namens Diemut geworden.

Chounrad, der Burggraf, verzichtete c. 1200 in die Hand des Erzbischofs Eberhard von Salzburg auf das Gut zu Gnosingin (Knösing in der Pfarr St. Georgen) und auf einige Leute am Berg

„rochozhperch", die der Erzbischof demnach der Kirche H. Chiemsee verlieh. Heinrich von Truchtlaichingen vollführte dieß mit Beistimmung Chounrads von Grabenstat. Z. dieselben und Albrecht Heinrichs Kriegsmann. Von dem Burggrafen schweigen nun die Nachrichten; man weiß von ihm keine Nachkommen; aber Alberts seines Bruders Söhne sind unbedenklich:

Heinrich und Chounrad die Truchtlachinger, welche auch c. 1200 sowohl eine Schankung Heinrichs, zugenannt saccus, als einen Gutskauf Heinrichs, Richters von Harskirchen, bestätigen.

Das Wort saccus, welches zu deutsch wirklich Sack = Geldsack bedeutet, möchte dem vorgemelten Pernhard und obigen Heinrich Fulsach als sogenannter Spitzname beigelegt worden sein, weil er vielleicht reich war. Das Gut oder die Fülsachs Hube zu Truchtlaching besteht auch noch um 1451; in neuester Zeit aber heißt es zum Fölsl. Auch zu Reutten in der Pfarrei Siegsdorf gibt es ein „Fölsl"-Gut.

Heinrich der Tr. leistet c. 1202 Zeugschaft für den Grafen Dietrich von Wasserburg, und Chounrad sein Bruder c. 1210 für den Erzb. Eberhard v. S.

Bei der 1219 zu Höglwerd erfolgten Leichenfeyer Luitolds von Plain, schreibt Hr. v. Koch-Sternfeld, führten Heinrich und Conrad die Truchtlachinger das Banner.

Im Jahre 1228, 4. Non. Nov. erscheinen beide Brüder als Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto III. von Chrayburg-Ortenburg, sowie im Chronicon nov. S. Petri anno 1213, 31 und 34, wo sie eine Zehentvergabung des Grafen Conrad von Wasserburg an's Kloster Rott bestätigen; zum letzten Male aber 1236. Dieser Graf von Wasserburg schenkte zugleich 1234, 14. Cal. Marcii den Mayrhof zu Ising (jetzt Filialort der Pfarr Truchtlaching) nach Kloster St. Peter in Salzburg.

In der Folgezeit c. 1244 bekennet Pfalzgraf Rapoto von Bayern, daß er dem Kloster Seeon in Heltenstein Schaden zugefügt habe, und bewilliget deßhalb demselben die Durchfuhr seines Weines und Salzes sowie der Feldfrüchte über die beiden Alzflüsse bei Truchtlaching (d. h. zweimal über denselben Fluß) ohne Maut. In der St. Barbara-Kapelle zu Seeon haben Albrecht und Conrad die Truchtlachinger einen Grabstein mit der Jahrzahl 1280 — ? und anno 1299

starb Euphemia de Truchtling als Kosterfrau zu Chiemsee. (M. B. II. 442)

Auf den Nachfolger Hrn. Albert v. Truchtlaching führt uns eine Schankungsurkunde des Siboto von Tettelheim de dato 22. Hornung 1255. (Orig. im Reichsarchiv.)

Dieser Albert und sein Sohn Albert bezeugen anno 1300 die Uebertragung einer Pfründe von Seite der Abtissin Herwurgis von Fr. Chiemsee an Probst Heinrich von Baumburg. Act. in Chiemsee 1300 am hl. Kreuztag im Herbst. (vide 1313.) Am 25. Mai 1323 gibt er für sich, seinen Bruder (?) und seine Schwester Diemout, Conventualin zu Chiemsee, auf den Frauenaltar 2 Pfd. dl. Gült zu rechtem Seelgeräth. Siegler: Albrecht selbst und sein Oheim H. der Törringer von Stein.

Albrecht sen. hinterließ folgende Kinder:

Albrecht jun., Heinrich, Conrad, Gertrud und Sophia. 1313, 14. April. Albrecht von Truchtleichin und sein Sohn Albrecht, Hainrich von Truchtleiching und Andere bezeugen die Uebergabe des Gutes Niederachen in Inzell an das Kloster St. Zeno. (R. B. V. 429.)

Dem Heinrich Truchtlachinger und seiner Hausfrau Elisabeth verkaufte 1320 am 11. Mai Heinrich, Abt von Seeon, das Gut zu Teging um 10½ Pfd. dl.

1332 nennt Herrn Albrecht und Herrn Heinrich das Diplom. Miscell. M. B. II. 259, und 1342, 30. Septbr. verkaufen Chounrad und Heinrich die Gebrüder an Heinrich Mayr zu Staefning (Stöfling in Truchtl. Pfarr) einen Zehent zu Reutham (über der Traun bei Stein) oder bei Seeon, welches näher liegt.

Am 14. Hornung 1343 verkaufen Albrecht und Katharina seine Hausfrau, Heinrich sein Vetter und Agnes seine Hausfrau (Törringer von Stein), Conrad und Heinrich seine Brüder und Gertrud ihre Schwester zu Truchtlaching ihr Eigenthum zu Chnaref —?— wahrscheinlich irrig geschrieben, in Titmanninger Gericht.

Ebenso verkaufen Conrad und Heinrich, Alberts Brüder ein Gut zu Patenheim (in Truchtl. Pfarr) an ihren Bruder und seine Frau Katharina — anno 1345, 13 März, und Conrad allein gibt seinem Bruder Heinrich einen Hof in Truchtlaching um 7 Pfd. dl. zu kaufen.

Um diese Zeit vermuthe ich den Tod Albrechts, und daß ihm Heinrich auf dem Sitze Truchtlaching gefolgt sei.

Vor 1347 hat Herzog Ludwig von Bayern, zugleich Kaiser (nach Anzeige Augustin Cölners, fürstl. Secretärs zu München), den Trucht-

lachingern den dortigen Brückenzoll über die Alz gegeben als ein Lehen vom heil. Reiche ꝛc. zur Machung der Brücke, zur Unterhaltung der Wege und Stege, da Ludwig die Salzstraße von Reichenhall und Traunstein hieher verordnete. (Hund Stb. I. 344.)

Heinrich der Tr. siegelt 1348, 22. Jäner eine Urkunde für das Kloster Rott, und am 21. Dezbr. 1351 die Verzichtleistung des Hanns Starvinger gegen Probst Heinrich in Baumburg — auf die Kirche zu Truchtlaching und Sinzendorf. (Copialbuch v. Bbg. fasc. 25. 34. ꝛc.)

Heinrichs Schwester Sophia v. Tr., obwohl schon eine bejahrte Frau, wurde am 3. April 1356 zur Abtissin auf Frauenwerd gewählt, und starb erst am 24. Jäner 1390.

Neben Sophia befand sich auch eine Martha Truchtlachingerin zu Fr. Chiemsee, † 1370, welche aber laut nachstehenden Regests vom J. 1361, 10. August die Tochter Heinrichs ist, weil darin ausgesagt wird: daß der (Kloster-) Frau Martha ihre Brüder Heinrich, Hanns, Ulrich und Philipp die Truchtlachinger, — Heinrich des ältern Söhne das Lehen zu Tabing zum lebenslänglichen Genusse übergeben haben. (M. B. II. 443.)

Was die spärlichen historischen Quellen über Heinrichs Nachkommen und ihren Sitz zu Truchtlaching ferner enthalten, liefert die Fortsetzung.

I.

Theilung des Besitzthums der Truchtlachinger auf die zwei Edelsitze **Truchtlaching und Poing.**

Heinrich von Truchtlaching folgte seinem Bruder Albrecht dem Jüngeren, der vielleicht früh starb, c. 1345 im Besitze von Truchtlaching, und erzeugte mit seiner Hausfrau Elisabeth folgende Kinder: Hanns, Heinrich, Philipp, Ulrich und Martha.

Er ist allen Umständen gemäß der erste Erbauer des Schloßes auf der Alz-Insel, genannt Piuga dann Peugen und zuletzt Poing, kaum ⅛ St. vom Sitze Truchtlaching oder Wasen nördlich entlegen, da es erst unter seinen Söhnen zur Benennung gelangt. Unter diesen bezeugt Heinrich der (schwarze) Truchtlinger II. im J. 1363, den 8. Juni die Verzichtleistungs-Briefe der Margaretha, Hrn. Eckolfs des alten Warter Hausfrau, auf das Graßauerthal und auf Marquartstein ꝛc. zu Gunsten der Gemahlin Herzogs Friedrich, Sohn des Herzogs Stephan mit der Hafte.

Heinrich der Schwarze oder Größere erhielt Truchtlaching, **Hanns** bekam Peugen oder Poing zu seinem Antheil; die Zeit ist nicht angegeben, möchte aber zwischen 1363 und 1370 fallen; denn auch Heinrich der Schwarze zu Truchtling theilet schon am 6. Dezbr. 1370 mit dem Probste Johann von Baumburg die beiderseitigen Leibeigenen.

Am 2. Hornung 1373 bewilligen Heinrich (der Graezzer) von Truchtlaching und Hanns von Peugen, dann Ulrich und Philipp die Truchtlachinger alle 4 Gebrüder, daß Christian der Chaimer, Bürger zu Trosberg, eine Hube zu Arlfing an die Frauen-Kapelle zu Trosberg geben dürfe.

Dieselben Brüder nahmen zur Zeit verschiedene Tausch- und Kaufhandlungen unter sich und mit Anderen vor. So z. B. kaufte Hanns der Tr. zu Peugen von Heinrich seinem Bruder ein Gut zu Truchtlaching, und dieser reversirt den Kauf unter gleichem Datum, 1374 den 2. Horn.

Im nämlichen Jahre, den 25. Juli vertauscht Peter der Abt von Seeon an Hanns Tr. das Gut zu Peugen (ich verstehe darunter den späteren Oekonomie- oder jetzigen Pfarrhof zu Poing) und ein Gut zu Riesgau, dieses im Trosberger-, jenes im Traunsteiner-Gericht — für eine Hube zu Sterzeck in Klinger Gericht und die Vogtey zu Pelding (oder Felling?) im Traunsteiner Gericht.

Den 29. Juni 1375 verkaufte Conrad der Tr., ohne Zweifel der Bruder ihres Vaters, von welchem anno 1343 und 1346 die Rede war, Baumburg. Hofmeister zu Krems in Oesterreich, an Hanns Truchtlinger die Güter, welche er von Hrn. Heinrich seinem Bruder gekauft hat; und Anna die Wietingerin des Conrads sel. Hausfrau bekennt unterm 24. April 1377 (also nach Conrads Tod), daß sie Irrung gehabt habe mit Probst Johann von Baumburg.

Vor Heinrich von Reich, Richter zu Traunstein, klagten um diese Zeit die Amtleute des Klosters Baumburg gegen Hanns den Truchtlachinger zu Peugen, daß er ihr Gotteshaus irre im Holzbesuch. Bei den Rechten saß auch Heinrich der Schwarz auf Truchtlaching.

Bisher wurden Hanns und Heinrich mehrentheils nur als Inhaber der beiden Edelsitze Peugen und Truchtlaching beurkundet; nun wollen wir von jedem Einzelnen und ihren Brüdern sowohl, als den Nachkommen, die vorgefundenen Nachrichten beibringen, und zwar zuerst von

Hanns dem Truchtlachinger zu Peugen.

Seine Gemahlin soll Ekeberta geheißen haben, (in Mon. B. II. 507 steht Elisabeth Laitenbekin); der Wappenschild deute aber auf Sattelbogen.

Von Hannsen meldet Hunds Stb. I. 344, daß er zwei Söhne hatte: Wilhelm und Hanns; dieß ist aber nicht richtig, sie sind Peters des Truchtlachinger Söhne, wie später zu sehen, und durch die nächstfolgenden Urkunden sogleich bewiesen wird.

Hanns Tr. und seine Söhne Joerg und Heinrich verpflichten sich 1404 sine die, im Falle sie das Haus Peugen verkaufen würden, es vor Allem dem Oswald Törringer zum Stein, derzeit Pfleger zu Traunstein, anzubieten.

Im Jahre 1406 oder 8 verschrieb derselbe den Fürsten von Bayern Oeffnung und Anboth auf der Veste „Poygen."

Hanns Truchtlachinger, seit c. 1374 Inhaber derselben, vermachte endlich am 6. März 1412 seine Veste Peugen sammt dem Dorf Teging, der Hube zu Niesgau, der Mühle Peugen und dem Gut Khopel seinem Sohn Hrn. Heinrich dem Truchtlichinger, und bestimmte das, was noch übrig bleibt, für seine (beiden) Söhne, die Herren Jorg und Heinrich die Truchtlachinger. Uebrigens will er obige Güter bis zu seinem Tode für seinen Sohn Heinrich verwalten, und dieser soll mit Jorg Tr. auch noch gleicher Erbe seines übrigen Vermögens sein.

Auch übergab er dem Heinrich alle auf obige Güter bezügliche Briefschaften. Zeugen: Andree Kammerhuber, wahrscheinlich Pfarrvikar zu Truchtlaching, Conventual von Seeon und Wilhelm Layminger rc. Dat. 1412, am Sonntag Oculi c. Sig.

Der Vater starb aber schon 1413, oder nach den M. B. II. 507 — i. J. 1414, und liegt zu Frauen-Chiemsee begraben.

Herrn Georg dem Truchtlachinger, des Vorigen Sohn und Heinrichs Bruder, verkaufte Wölfl Thalbeck am 6. Mai 1417 seinen ⅓ Zehent zu Töging, und aus demselben Jahre führt Wig. Hund einen Werich Truchtlachinger an (in einem Brief zu Passau vorkommend), und dieser wird Ulrich, Bruder Philipps und des Vaters obigen Georgs sein. Man sehe bei 1361.

Georg, den Bruder Heinrichs, von Peugen überraschte der Tod schon 1425 am Kreuzauffindungstag Sein Grabmal zu Truchtlaching enthält 4 Ortsschilde: Sattelbogen, „Leutenpeck", Schönstätt und Layming. —

Truchtlaching und Peugen sind noch immer gesonderte Edelsitze, und Heinrich ist gegenwärtig alleiniger Inhaber des letztern.

Ihn führen die M. B. II. 261 als Zeugen auf. In einer Haslacher Urkunde unterschreibt er eine Vidimations-Bestätigung de dato 1432 den 24. Nov. als armiger; im Oberb. Arch. VII. 2. 196 als Zeuge 1434, 30. Oktbr., und in M. B. II. 262 erscheint er neben seines Vaters Bruder Philipp dem Truchtlachinger, der nach Anzeige des Wig. H. p. 345 als Dechant von Baumburg 1438 verstorben ist. Dem dortigen Nekrolog zufolge — p. 266 — starb Anna uxor Dom. Heinrici de Truchtling Non. 3. Junii; die Jahrzahl fehlt. Wahrscheinlich hat er bald nach dem Hinscheiden seiner Hausfrau seine Güter und Schloß Peugen an Albrecht den Tr. zu Truchtling übergeben, wie in folgender Abtheilung nachgetragen wird. Ein schöner, marmorner Grabstein in der Kirche zu Truchtlaching überzeugt uns, daß Hr. Heinrich der „Druchtlinger", der Letzte auf Peugen, am St. Gregors Abend anno Dom. 1439 mit Tod abging.

Dagegen hörte von dieser Zeit an der Wohnsitz zu Truchtlaching oder am Wasen ganz auf, und die dießortigen Besitzer findet man künftig nur mehr als Truchtlachinger zu Peugen.

Wir müssen uns aber erst zurückversetzen in die Zeit der Theilung oftgenannter Edelsitze c. ann. 1374, zu Heinrich mit dem Beinamen der Schwarze, dem Bruder der Martha, des Ulrich, Philipp und Hanns v. Peugen, neben welchem er den Sitz zu Truchtlaching erhielt und bis mindestens 1384 besaß; aber 1389 den 25. Mai lebte er nicht mehr, denn unter diesem Datum bekennt Hanns der Hawnspekh, Pfarrer zu Truchtlaching, daß er schuldig sei, die Stiftungen für Heinrich Truchtlachinger und Hanns Mönchen vorigen Pfarrer daselbst zu halten.

1395, 27. Jäner bezeuget noch Philipp der Truchtlachinger, Chorherr zu Baumburg, mit Conrad dem Schaffner, seines Vaters Bruder, daß der Markt Trosberg das Recht habe, jährlich zwei aus seiner Mitte zur Kirchenraitung nach Tacherting abzusenden.

Und Martha die Truchtlachingerin, Klosterfrau in Chiemsee, sowie Hanns Tr., ihr Bruder auf Peugen, geben 1396, 23. Juni ihr Gut in Tabing zu einem Lichte im dortigen Münster vor dem großen Bild unsers Herrn Marter zu Fr. Chiemsee. Siegler: ihr Oheim Hanns der Friesinger, Hanns der Truchtlinger.

Ueber einen Eberhard Tr. und Katharina seine Hausfrau, wenn es nicht statt Eberhard — Albrecht heißen soll, fehlt mir der Inhalt der hiezu gehörigen Citate: Manuscript der Hofbibliothek Nr. 2271 zu 1370, ¹³/₃ und 1382, Wig. H. I. 344.

II.

Die Truchtlachinger zu Truchtlaching.

neben jenen zu Peugen sind nur Herr Heinrich (der Schwarze) und nach dessen Ableben, wie ich — bis auf Gegenbeweise — dafür halte, Peter der Truchtlachinger, welcher 1362 zum erstenmale erwähnt wurde. Dieser hatte eine Dorothea zur Frau, wenigstens 3 Söhne — Wilhelm, Hanns, Peter, und 2 Töchter — Katharina und Dorothea. Dafür bürgen folgende Regesten: Wilhelm der Truchtlachinger verleiht mit Einwilligung seiner Hausfrau für sich, seine Mutter Dorothea, Herrn Hannsen und Herrn Peter seine Brüder eine Hube zu Weidach (bei Chieming). An wen? läßt sich nicht mehr herauslesen. (Orig. max. obsol. d. Reichsarch. 27.)

Dorothea selbst, Peter des Truchtlachingers sel. Wittwe, Wilhelm, Hanns, Peter junior, ihre Söhne, bekräftigen anno 1431, am 8. Jan. die Verleihung obiger Hube zu Weidach. (Orig. d. R. Arch. f. 28.)

Hieraus erweist sich nur, was uns der große Stein von rothem Marmor rechts neben dem Hochaltar der Pfarrkirche in Truchtlaching mit der stattlichen Ritterfigur durch seine Aufschrift zu lesen gibt: **Hier liegt begraben der Herr Peter Truchtlachinger und ist gestorben, da man zählt von Christi Geburt MCCCC und in dem 15. Jahr den Erchtag nach Afratag. Dort ruhen auch seine zwei Söhne Wilhelm und Hanns.**

Da nun Peter sen. schon 1415 dahin starb, und von seinen vorgemeldten Söhnen erst wieder 1431, 35 und 1443 die Rede ist, so muß er einen frühern Nachfolger auf dem Sitze Truchtlaching, und zwar von c. 1415 bis 1435 oder 1443 gehabt haben; denn um diese mittlere Zeit oder 1439 endete der Besitz und die Linie der Truchtlachinger von Peugen, und ging auf einen Albrecht Truchtlachinger zu Truchtlaching über.

III.

Vereinigung der beiden Edelsitze Truchtlaching und Poing zu einer Hofmark.

Unter den vorerwähnten Kindern Peters und seiner Gemahlin Dorothea auf dem Sitz Truchlaching oder Wasen, nämlich den Söhnen Wilhelm, Hanns, Peter und den Töchtern Katharina und Dorothea findet man keinen Albrecht aufgeführt, und doch muß ein solcher dem Peter nach dessen Tod anno 1415 als Inhaber des Sitzes Trucht-

laching, zum Unterschiede von dem Sitze Poing, wo noch Heinrich bis 1439 lebte, gefolgt sein, denn, während Peter junior gar nicht mehr, Wilhelm und Hanns aber erst um 1443 wieder selbstthätig erscheinen, wird Albrecht schon i. J. 1435 in nachstehender Urkunde als Albrecht der Truchtlachinger zu Peugen und Truchtling genannt.

„Urban der Probst von Baumburg und die Zechpröbste der St. Johannskirche zu Truchtlaching verkaufen am 24. August 1435 aus ehehafter Noth — des Baues der Kirche wegen — das Gütl „Widem" (Widthumgütl) in Hofmark (zum ersten Mal so bezeichnet) und Dorf Truchtlaching an Albrecht den Truchtlachinger zu Peugen und Truchtlaching.

Dieser Albrecht bekennt unterm 19. Aug. 1435, daß er und sein Vetter Heinrich der Peuger sich im Streite um etliche Güter durch Vermittlung des Probstes Ulrich von Baumburg verglichen haben.

Heinrich hat wahrscheinlich schon in diesem Jahre seine Güter und Rechte größtentheils an Albrecht abgetreten, weßhalb zu gleicher Zeit eine Theilung derselben vorgenommen wurde, deren Inhalt in Originalien des Reichsarchives fasc 32 ꝛc. aufbewahrt sein soll.

Als Zeugen kommen sie nur mehr i. J. 1437 zum Vorschein.

Seit 1435 oder mindestens seit dem Tode Heinrichs — 1439 — läßt sich der Guts-Complex Beider zusammenfassen unter dem Namen: „Hofmark Truchtlaching mit dem Sitz Peugen oder Poing", unter Albrecht, dem ältesten Sohne Peters.

Dieß ist unbedenklich auch der sicherste Zeitpunkt, in welchem der Edelsitz zu Truchtlaching am rechten — oder zu Wasen am linken Alz-Ufer gegenüber dem Verfalle überlassen oder an Privaten veräußert wurde.

1440 am St. Ruprechtstag wird das Gut zu Ebring in Traunst. Gericht und Truchtlachinger Pfarr erwähnt.

Von Albrecht dem Truchtlachinger (nun) zu Peugen finden sich weder eine Gemahlin noch Kinder vor. Seine Schwester Katharina ehelichte 1) Hannsen Ecker, (die Heirathsabrede geschah 1440,) erwarb aber keine Kinder; 2) Lukas den Frauenberger zu Frauenberg; 3) Herrn Tesaurus von Frauenhoven, diesem vermacht sie all ihr Hab und Gut — anno 1447.

Die Schwester Dorothea wurde ins Frauenkloster zu Chiemsee aufgenommen und starb daselbst als Conventualin 1462.

Albrecht, von dem zu Truchtlaching bisher kein Grabmonument angetroffen wurde, scheint 1443 oder kurz vorher dem Tode erlegen zu

sein, was ich daraus schließe, weil seitdem nur mehr Wilhelm und Hanns, seine Brüder als Eigenthümer der Hofmark auftreten, und überdieß „Friedrich Rex“ unterm 29. Juni 1443 den halben Brückenzoll zu Truchtlaching (nicht mehr einem Truchtlinger, sondern) Hanns dem Amranger verlieh. Dat. Salzburg, wie voran. Dieß geschah vermuthlich auch aus dem Grunde, weil die beiden Truchtlachinger selten auf ihrem Sitz oder Schloße Peugen wohnten; denn obgleich Wilhelm 1439 allein und 1440 mit Hanns als Zeuge auftritt, so schreibt dennoch Wigul. Hundt I. 344:

Wilhelm Truchlachinger zum Wasen, Ritter, war erstlich Landrichter in der Abtey zu Passau anno 1435, Pfleger zu Reichenhall zwischen 1440 und 1443, dann Pfleger zu Trosberg 1448, hernach zu Traunstein (und 1451 in gleicher Eigenschaft zu Marquartstein — dat. 1451, 24. Juli laut Cop. Ordin. Monac.) Schon als Pfleger zu Trosberg heißt es, wahrscheinlicher aber zu Traunstein oder Marquartstein, verlieh Wilhelm Christian dem Huber am 13. Okt. 1451 „das Fülsachsgut“ zu Truchtlaching, und am 22. Jäner 1452 Hannsen dem „Kasgelten“ das Gut auf dem Teginger Berg. Beide Namen haben sich seitdem verloren. Letzteres besteht nicht mehr.

Nebenbei bemerkt Wig. H.: Ein Truchtlachinger hatte — vide p. 345 — eine von Wolfstein Namens Agnes zur Frau circa 1450, aber kein Kind. (Wolfstein. Genealogie.) Ebenso wäre Einer derselben 1439 im 27. Turnier zu Landshut gewesen; den Namen weiß er nicht. Beides ist noch unbekannt.

Wilhelm ist ferner, nach Aussage des Wig. Hundt, um 1460 Hauptmann zu Burghausen und um 1468 Hofmeister der Gemahlin Herzogs Ludwig gewesen.

Dieß bestätiget das angefügte Regest: Wilhelm Truchtlachinger zu Peugen, Ritter, Herzog Ludwigs zu Landshut Gemahlin Hofmeister, und Agatha seine Hausfrau bekennen, daß sie durch Herzog Ludwigs Räthe vertragen seien um alle Ansprach, die sie auf etliche Güter im Weilhart und Wildenegger Gericht haben könnten ꝛc.

Hanns der Truchtlachinger zu Peugen ist von 1443 bis 1446, dann von 1474 bis 1475 Pfleger zu Reichenhall. Anfangs möchten die beiden Brüder die Hofmark gemeinschaftlich genossen haben, aber 1452, den 25. April geschah eine Güter-Theilung zwischen Hanns und Wilhelm, wobei Letzterer unter vielen andern auch das Zirnberger-Gut und ein Gut auf dem Tann erhielt. Diese 2 Güter

sind nach Meinung des Hrn. Legationsrathes v. K. Sternfeld in der Pfarr Bachendorf zu suchen.

Schade, daß in den mir zu Diensten gestandenen Regesten des Reichsarchivs die getheilten Güter nicht aufgezählt sind. 1458 soll eine neue Theilung zwischen Wilhelm, dermal Hauptmann in Salzburg und Hanns Pfleger in Traunstein vorgefallen sein, und ein wiederholtes Uebereinkommen derselben am 29. Juni 1461.

Wilhelm lebte noch 1475 den 22. Septbr. gemäß Copialbuch d. Reichsarchivs, aber dann nicht lange mehr. Er ruht zu Truchtlaching. Seine Ehe war nur mit 3 Töchtern gesegnet:

a) Magdalena, welche die Frau des Matthä Porauer, des Letzten seines Stammes wurde.

b) Caecilia war zuerst dem Hanns Hächsenacker angetraut, hatte kein Kind, dann dem Graf Georg von Helfenstein, ihm vermachte sie all ihr Gut, gegenwärtiges und künftiges, mit Namen das Drittel am Wasen, anno 1476.

c) Margareth wurde Moritzens v. Thannberg Frau; durch sie kam der Wasen an die Porauer, Thannberger und an Graf Georg von Helfenstein, der wird seinen Theil dem Thannberger übergeben haben.

Hanns Truchtlachinger zu Peugen, Pfleger zu Traunstein, und seine Hausfrau Martha, Tochter Burghards von Freyberg zu (Hohen) Aschau, hatten einen Sohn Georg und eine Tochter Magdalena.

Ihr Vater gab 1471, Samstag vor Lichtmeß, mit Einverständniß seines Bruders Wilhelm noch ein Häuschen zu Seebruck an Frauen-Chiemsee, und erhielt 1473 den 28. April von Caspar dem Probst und Paulus dem Decan von Baumburg einen Revers, daß sie ihm 50 Goldgulden schuldig seien.

Des Hannsen Todestag und Grabstätte ist zur Zeit unbekannt.

Nun schließt Hannsens Sohn Georg die Reihenfolge der Truchtlachinger als der letzte männliche Erbe. Georg vermählte sich mit Clara von Pienzenau, Ludwigs von Wildenholzen Tochter. Die Abrede war 1482. Er starb aber schon 1490, wie sein Grabmal in Truchtlaching zeigt, und nur seine Schwester Magdalena überlebte ihn, wie folgt.

IV.

Truchtlaching
im Besitze der Apfenthaler, Bambach und Rueßdorfer, dann des Klosters Baumburg.

Wie schon gemeldet hinterließ Hanns der Truchtlachinger nur einen Sohn Namens Georg und eine Tochter Magdalena. Diese war mit Sigmund Apfenthaler, um 1474 Richter zu Traunstein, verehelicht, und brachte ihm das Schloß Peugen oder Poing zu, starb aber schon vor ihrem Bruder Georg anno 1485.

Nach dem Tode Georgs nahm Sigmund Apfenthaler dessen Wittwe Clara zur Gemahlin, wodurch auch die Hofmark Truchtlaching an ihn gelangte.

Dieß geschah vor 1497, denn am 11. Horn. d. J. belehnte Kaiser Maximilian I. den Georg Amranger (Hofmarksherrn zu Sondermanning) auf Neuamrang mit dem halben Zoll zu Truchtlaching, und im nämlichen Jahre 1497, am 17. März den Sigmund Apfenthaler mit der andern Hälfte des dortigen Zolles, wie früher die Truchtlachinger.

Sigmund der Apfenthaler (genannt von Neuenkirchen) zeugte mit Clara 2 Söhne und 2 Töchter, einen Georg, der 1529 kinderlos starb, und Hanns Apfenthaler, sowie Ursula und Anna. Hanns wurde alleiniger Inhaber der Hofmark Truchtlaching und der sogenannten 2 Altschlösser (das kleinere Gebäude war nur ein Getreidkasten), stiftete höchst wahrscheinlich das St. Sebastians-Benefizium in der Pfarrkirche, und starb ebenfalls schon 1530, weil unterm 26. Oktober dieses Jahres Kaiser Carl V., ausdrücklich nach Absterben der Apfenthaler, den Nikolaus Riebeisen, Lehrer der Rechte und Besitzer der Hofmark Neu-Chieming, mit dem halben Brückenzoll in Truchtlaching belehnte. (Dat. Augsburg 26. Okt. 1530).

Ursula die ältere Tochter Hannsens des Apfenthalers verheirathete sich mit dem herzogl. Jägermeister und Pfleger p. t. zu Trosburg Heinrich von Bambach, und dadurch kam Truchtlaching mit Hofmark und Schloß an dieß Geschlecht.

Von Anna der Apfenthalerin fehlen mir Nachrichten.

Als Herzog Albrecht von Bayern 1551, 3. August, Caspar und Oswald die Törringer zu Tyßling und Stein, Gebrüder, mit der Jagd im Traunsteiner Landgericht belehnte, waren nur ausgenommen: einige „Panforste“ und die Jagd des Pflegers zu Trosberg, Heinrichs von

Bambach auf dem Schloß Peugen. Ursula, seine Gemahlin, bei welcher er einen Sohn Wilhelm erwarb, starb den 31. Decbr. 1559. (Grabstein zu Truchtling.)

Wilhelm von Bambach blieb ungefähr 20 Jahre im Besitze der Hofmark Truchtlaching, und vermachte sie dann, da er keine Leibes-Erben hatte, seiner zweiten Gemahlin Regina, einer gebornen von Tannberg, welche sich wahrscheinlich schon im nächsten Jahr nach ihres Gemahls Tod, nämlich 1581 mit Hanns Wolf dem Ruestorfer ehelich verband. Er war Landschaftsverordneter ꝛc. † 1630.

Sein ehemaliger Sitz Ruestorf auf dem Waginger Berg, dem Auer'schen Schloß Gessenberg südlich ½ St. gegenüber, besteht noch fort als Bauerngut.

Daß er noch in den ersten Jahren des nächsten Säculums im Besitze von Truchtlaching war, meldet uns ein amtlicher Bericht vom Jahre 1606 an den Churfürst Maximilian I., die Beschreibung und Umgränzung dieser Hofmark betreffend, welche lautet:

Sie gehört gegenwärtig dem Edel und Vesten Herrn Hanns Wolf von und zu Ruestorf auf Truchtlaching und Poigen. Sie hat „vor gar langen unerdenklichen Jahren" auch ein anderes Schloß gehabt, das aber die vorigen Inhaber aus unbekannten Gründen untergehen ließen, so daß man keine Spur mehr davon finden kann. Die aus dem eine Stunde entfernten Chiemsee und bei Truchtlaching vorüberfließende Alz scheidet da durch ihre Mitte die beiden Gerichte Traunstein und Trosberg, wodurch also auch die Hofmark hienach getheilt ist.

Die Hofmarksgränze fängt jenseits der Alz im Trosberger Gericht unterhalb dem Schloße Poigen (auf der Alzinsel — das zweite nebenan war nur ein Getreidekasten —) und bei dem sogenannten Bründel an, und zieht sich quer herauf über das Wasser auf das andere Land in die Pechschnaitt, wo vor vielen Jahren eine Mark-Säule gestanden habe, und jetzt wieder aufzurichten sei.

Vor dieser Säule in der Pechschnaitt schlägt das Mark hin über das Oebringer Feld, wo wieder eine Gränzsäule steht, bei welcher die Malefiz-Personen aus der Hofmark Truchtlaching in das fürstl. Landgericht Traunstein übergeben wurden.

Von da an zieht sich das Mark — laut 1606 geschehener gerichtlicher Ausmittlung — auf die Lacken im Tabinger Feld zunächst eines kleinen Grabens, allwo ebenfalls eine Säule gestanden sein soll, von wo aus das Mark nun seine Richtung quer

über das Tabingerfeld über die Tauernhauser Gründe auf ein Holz — der Schießberg genannt — dann auf das Kodöfter zu Storfling, und endlich von hier aus auf einen Stein in der Alz nimmt, wo sich die Gränze zwischen dem Landgericht und der Hofmark wieder begegnet, und auf der andern Seite das Landgericht Trosberg herzu stoßt, ohne ein Mark gegen Traunstein zu haben. Landgerichtl. Commission in Gegenwart des Hofmarks-Herrn und fünf uralter Männer als Zeugen. Dat. 14. April 1606.

Verzeichniß der einzelnen — im Gericht Traunstein allein liegenden — und zur Hofmark Truchtlaching gehörigen Güter: 1) Wolf Huber zu Tabing, 2) Georg Huber alldort, 3) Christian zu Weidach, 4) Georg Huber zu Mösgah (das ist Niesgau), 5) Paul Greiml zu Pattenham, 6) Wolf Brandstätter zu Tabing, 7) Hanns Aicher zu Weidach und 8) Paulus daselbst.

Der ferneren Erläuterung gemäß liegen also die Hofmark und obige Güter unmittelbar im Gericht Traunstein, und wurden von jeher als eine geschlossene Hofmark betrachtet, die, soweit sie dießseits der Alz liegt, in 2 Stunden umritten werden kann. (Es gehörten auch auswärtige Güter zur Hofmark, insbesondere aus dem Gericht Trosberg.)

Das fürstl. Landgericht Traunstein hat bei diesen Hofmarks-Unterthanen außer Malefiz-Verbrechen weder Steuer, Musterung, Scharwerch, Strafen noch sonst einige Obrigkeits-Rechte, weil den Hofmarks-Besitzern alle Freiheiten dieser Art und die Niedergerichtsbarkeit laut der Landesfreiheit und neuen Begnadigung zugestanden wurden. Ueberdieß hat der Inhaber wohl noch hie und da zerstreute Güter, die ihm aber nur mit der Vogtei angehören.

Des Hanns Wolfg. Ruestorfer Sohn, auch Wolf Ruestorfer und sein Nachfolger, verehelichte sich zweimal, denn auf einem Grabsteine zu Truchtlaching heißt es: Hier liegt Herr von Ruestorf und neben ihm seine zweite Frau Sidonia von Baumgarten, die gestorben ist 1630 den 20. Nov., gesetzt von den Erben.

Ob Wolf Ruestorfer einen Sohn erworben oder hinterlassen habe, kann ich nicht nachweisen; aber eine bereits geschriebene Volkssage lebt noch in gutem Andenken, welche lautet: Am Kirchwege von Poing nach Truchtlaching, am Metzgers-Ackerlande, wo ein Rain dasselbe von den Pfarrers- und Anderer Gründen trennt, dann zu einem Gränzstein am Fahrwege beim Unterholz führt — dort soll ein Junker von

Poing, welcher der Pfarrers-Köchin im Dorfe Liebesvisite abgestattet hatte, auf dem Heimwege von einem andern Nebenbuhler der erwähnten Schönen aus Eifersucht ermordet worden sein.

Vielleicht, bemerkt der Erzähler, war jener der einzige Erbe, dessen Tod den hiedurch kinderlosen Vater bewog, seine Besitzungen an ein Kloster zu veräußern.

Solches that Wolf der Ruestorfer wirklich, indem er — nach Hund, Stb. B. III., Lechner p. 248 und Wennings Topogr. — seine Hofmark Truchtlaching mit dem Schloß Poing an Probst und Erzpriester Johann von Baumburg im Jahre 1643 verkaufte.

Bald nach Uebernahme dieser Hofmark, ihrer Besitzungen und Rechte, verwerthete das Kloster Baumburg das Pfarrwidthum zu Truchtlaching an Bewohner des Dorfes, und verlegte den Pfarrsitz nach Poigen, welches Schloß nun ein Kloster-Conventual zur Wohnung erhielt, und als Pfarrer auch die bedeutende Oekonomie verwaltete.

So verblieb dieser vormalige Edelsitz der Truchtlachinger, Apfenthaler, Bambach und Ruestorfer von 1643 bis 1803 in den Händen des nahen Baumburgischen Klosters, ohne nähere Nachrichten hierüber zurückgelassen zu haben.

Die kirchlichen Verhältnisse aus dieser und der folgenden Zeit meldet die Pfarrchronik.

Unmittelbar dem Altschloße südlich gegenüber am linken Ufer, durch eine Brücke verbunden, standen die Oekonomiegebäude der Hofmarksherrn wie des Klosters, und dahin wurde nach Aufhebung desselben auch der organisirte Pfarrer versetzt.

Die beiden Schloßgebäude, wovon eine kleine Zeichnung übrig ist, bestanden noch einige Jahre als Getreide-Speicher fort. Das größere oder eigentliche Schloß wurde i. J. 1816 demolirt, das kleinere, nur ein paar Schritte westlich — auf derselben Insel — entfernt, und nur zum Getreide-Magazin dienend, an den Schullehrer und Meßner in Truchtlaching verkauft, und anno 1823 dessen Mauerwerk zum Neubau seines Hauses verwendet.

Herr Pfarrer Euno Niggl ebnete und kultivirte sodann die beiden Plätze der Insel zu fruchtbarem Wiesengrund, wohin eine hölzerne Brücke führt, während man jenseits nur zu Schiff an's rechte Traunufer gelangen kann.

6.
Hofmark Winkel.

I.
Winkel ein Edelsitz.

Diese Ortschaft Winkel, auch Unterwinkel, weil es nebenan einen Weiler Oberwinkel gibt, ist gegenwärtig ein Dorf mit 13 Häusern an der Straße von Traunstein nach Graßau und Marquartstein, ¼ Stunde außerhalb Grabenstätt auf dem erhöhten Ufer des Chiemsees. Seinen Namen hat der Ort ohne Zweifel von der scharfen Krümmung des Sees, der vor 50 Jahren bei Hochwasser noch die Hausänger des Dorfes bespülte, und dadurch den Wohnsitz reizend machte, jetzt aber schon über ½ St. zurückgetreten ist.

Zunächst unterhalb des Dorfes und jetzigen Schlosses im alten Seebett, das ringsum sehr sumpfig ist, sieht man noch einen viereckigen, etwas erhabenen Platz mit Wall und Graben umgeben (ähnlich dem zu Sondermanning) — wahrscheinlich in der Vorzeit eine Insel, die einen Wohnsitz oder Garten enthielt.

Der nachmalige Edel- dann Hofmarkssitz ist nun ein schloßartiges Gebäude mit gesperrtem Hofraum, großem Garten und Baulichkeiten für eine bedeutende Oekonomie.

Die Hauskapelle des Schloßes ist nur ein Zimmer mit einem Altare und dem bedingten Meßprivilegium. (Lechner.)

Daß Winkel wegen seiner Lage am Chiemsee schon in den frühesten Zeiten bewohnt war, ist vorauszusetzen. Daß im 10. Jahrhundert ein Gut oder Lehen unter der Benennung Winkilarun in dieser Gegend bestanden habe, davon finden sich Spuren in der Juvavia, später in Mon. Boicis, z. B. 1260 (B. III. S. 223), wo zuerst, ohne die Gefahr, das fragliche Winkel mit den vielen andern gleichnamigen Orten zu verwechseln, neben einem Ortolfus de Winkel auch ein Chunradus von Stabel (nur ¼ St. südlich von Winkel) mit Töringern und Thalheimern als Zeuge auftritt; aber nähere Aufschlüsse mangeln wieder, bis Einer aus dem alten Stamme der Auer von Au im Graßauer Thal und Marquartsteiner Gericht, nämlich Hanns Auer, das Gut Winkel an sich gebracht hat. (Im Libel. vetustiss. Berchtesg. ist — laut Quellen und Erörterungen p. 300 — von 3 Weinbergen und Winzern zu Ascahewinchel = O. u. U. Aschau bei Winkel und von einem Allod zu Ubersee die Rede.)

Zu Aschau nächst Winkel saß um 1417 Wolfhart Trenbeck, um 1433 ein Conrad Trenbeck, um 1480 Wilhelm und Georg Auer zu Oberaschau rc.

„Auf der Au oder der einzelne Hof, kaum ½ St. nördlich von Graßau, ist zweifelsohne das Stammgut der später so zahlreichen Familie der Auer v. Winkel rc., wovon noch im 19. Jahrhundert adeliche Glieder auf Gessenberg bei Waging angesessen waren. Hier wird eigentlich nur von dem Edelsitze Winkel und deren ehemaligen Inhabern die Rede sein; auch kann man nicht weiter in der Genealogie der Auer zurückgehen als zu Chunraten dem alten Auer, der 1312 mit Ulrich seinem Bruder neben Gebolf Tenauer (Donauer ein Bauerngut in der Nähe), Rapot seinem Bruder und Friedrich dem Perger zum ersten Mal urkundlich erscheint. (M. B. II. 505.)

Mehreres in der Pfarrchronik von Graßau.

Im Jahre 1328 insbesondere 1329 kommen schon seine Söhne: Conrad, Hanns und Peter Gebrüder vor und geben dem Gotteshaus Pfaffenwerd, d i. Herrnchiemsee, das Lehen in dem Challentall rc. unter dem Siegel ihres Freundes Ekkart v. Hohenstein (die Burg bei Egerndach). Dat. 1329 am Maria Magdalena-Tag. (M. B. II. 407.)

Obengenannter Hanns Auer soll erst 1420 oder 1423 gestorben sein, und Wigul. Hundt notirt B. III. 233 über denselben die — wenn sie wahr ist — gewiß interessante Nachricht: „Hanns Auer aus dem Großenthal wird sammt seinem Sohne (welchem?) 1526 selig gesprochen“ — mit dem Beisatz: „Ob sie dieses Geschlechts nescio.“

Auch ich kann dieser Angabe nichts beisetzen, als daß Hanns der Auer mit Einstimmung seiner Hausfrau Clara, damals gesessen zu München, 1420 am Freitag nach Ulrich, dem St. Clara Kloster daselbest (am Anger) ihr Gütl zu Chieming, ihre Gütl zu Angerling, zu Reiffern, zu Piesenhausen, ihre Hube zu Mutenham und die Mühle dabei (alle in der Nähe von Au und Graßau) verkauft haben rc. (Grabenst. Orig. Urkunden.)

Für desselben Sohn halte ich nun den Hanns Auer, der sich anno 1428 „zu Winkel“ nennt, und in diesem Jahre, den 4. Mai, seine Güter in der Schwaig und Eiberwies (im Graßauer Thal) an Ludwig den Tarchinger zu Mooseck verkauft. Selbstsiegler: Hanns Auer und mit ihm sein Schwager, Hanns der Amranger. D. 1428, Sonntag nach Phil. und Jak. (Oberb. Arch. VIII. 1. 59.)

Er dient i. J. 1433 den 23. Juli als Spruchmann bei Conrad

Trenbecks Erbschaftstheilung an seine Töchter Sigaun und Margareth.

(Dieser Trenbeck saß zu Aschau nächst Winkel.) Er siegelt nachstehenden Orig. Kaufbrief des Pfarrarchivs zu Haslach v. J. 1435: „Ich Georg von Pichelink und ich Märtel von Grabenstätt, Zechpröbste des hl Maximilian daselbst, bekennen, daß wir dem Gottes-haus St. Peter in Erlstätt verkauft haben ein Gut zu ..... (schwer lesbar... wahrscheinlich Vocking.) S. Hanns Auer von Winkel.

Bei Errichtung des Beneficiums zu Grabenstätt 1436 steht Hanns Auer zu Winkel als Mitstifter und Siegler allen Uebrigen voraus. (Grabenst. Pfarr-Urk. D. 1436 am St. Michaelstag.)

Ein unvollständiges Regest des Reichsarchivs v. J. 1441, 16. Jänner besagt: „Heinrich Dux Bav.... Ein Lehen zu Winkel... Traunsteiner Gerichts betreffend“... aber nichts weiter als Burg-hausen, Mondtag vor Anton....

Durch Wig. Hundts Stammbuch B. III. S. 223—236 erfahren wir aus einem Briefe zu Valley de anno 1444 obigen Hannsens Brüder, nämlich Christoph und Georg, sowie ihre Mutter Anna Amrangerin. In derselben Quelle wird bemerkt: die Auer haben ihr Begräbniß in Herrn-Chiemsee, item zu Graßau unter dem Thurm, „da sie zunächst ein Sitzl gehabt — Gukhausen genannt — wofür auch andere Urkunden sprechen.

Zum letzten Mal finde ich den Hanns Auer von Winkel anno 1463, wo er 2 Güter zu Marbang (¹/₄ St. östlich entlegen) und 2 im Graßerthal zu Lehen nimmt. (Orig. Lehenbuch v. Prankh. Salzb.) Seine Frau, Anna die Amrangerin, starb 1452.

Hanns, Georg und Christoph Auer v. W. hatten auch eine Schwester Magdalena, die zu Frauen-Chiemsee am 12. Juli 1467 zur Abtissin gewählt wurde, und nach trefflicher Regierung am 7. Okt. 1494 starb.

Die Söhne des Hanns Auer auf Winkel waren Wilhelm, Georg, Hanns, Gabriel und Jakob; sie scheinen aber bei des Vaters Tod noch sehr jung gewesen zu sein, indem Christoph, ihres Vaters Bruder noch lange als Schenker und Siegler sich hervorthut.

So gibt er an's Fr. Kloster im Chiemsee s. d. 5. Juli 1474 seinen Zehent in der Pfarr Prienn gegen einen für ihn und seine Mutter Anna zu haltenden Jahrtag. S. Engelhard Weichser, Pfleger zu Marquartstein. Erchtag vor St. Ulrich. (Deutingers Beitr. I., 358.)

Die Abtissin Magdalena und Christoph Auer (ihr Bruder zu Winkel) geben in die Allerseelen-Bruderschaft zu Frauenchiemsee 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus der Sachsenhub zu Nußdorf in der Pfarr Erl. (Deuting. Beitr. I. 2. 359. 1480, den 7. Mai.) In diesem Jahre am St. Margarethentag finden sich auch Wilhelm und Georg Auer zu Hohen-Aschach, Oberaschau, (bei Grabenstatt, wo früher Trenbeck saßen) vor, und bekennen für sich und ihre leiblichen noch jüngeren Brüder Hanns, Gabriel und Jakob, daß sie sich mit Hrn. Veit Gruber, Beneficiaten zu Grabenstätt, wegen der zu dieser Messe vermachten Güter (in der Pfarrchronik bezeichnet) vertragen haben. S. Wilhelm Auer und Andere. (Orig. Pfarrakten.)

Christoph Auer v. W. und ein Christian von Oberwinkel siegeln einen Bachendorfischen Kaufbrief d. d. 3. Decbr. 1481, und Michael Mayr von Niederwinkel nebst Hanns Haxnester zeugen dafür.

Christoph wäre dem Wig. Hundt zufolge anno 1484 gestorben, es ist aber dem nicht so, sondern er verkauft noch 1485 am 6. Mai seiner Schwester Magdalena ein Gut zu Peunt bei Prien, mit Ausnahme des Zehents auf demselben Gut — laut Deuting. Beitr. 360 — und vermacht 1488 am Mittwoch nach St. Veit der Maximilians-Pfarrkirche zu Grabenstätt 1 Pfd dl. Gilt aus seinem Gütlein zu Feldwies mit dem Beisatz: welche Gilt jeder, der nach mir den Sitz Winkel inne hat, zahlen soll. S. Er selbst. (Orig. Pfarrakten.)

Der Nachfolger Christophs wurde Georg, Bruder Wilhelms, des Hanns, Gabriel und Jakob; die Zeit unbekannt.

Georg Auer siegelt eine Grabenstätt. Orig.-Urkunde v. J. 1502, Mondtag vor Auffahrtstag als: derzeit Domprobstei-Anwalt zu Grabenstätt — unter dem Prädicat: der edelveste Georg Auer zu Winkel.

Im Jahre 1509 Mittwoch vor dem Pfingsttag bekennen Wilhelm, Georg, Hanns und Jacob die Gebrüder Auer, daß sie jenes Pfd. dl. auf dem Gut, da jetzt Hanns Schürger sitzt, den Zechpröbsten zu Grabenstätt ohne Wiederlösung verschreiben, und welche gegenwärtig Jorg Auer, unser Bruder, dem dieß Gut jetzt unterworfen ist, sowie jeder seiner Nachkommen, der da Winkel inne hat, zahlen muß und will. S. die 4 Brüder. Jacob Auer wurde Besitzer des Schloßes Cessenberg nächst Waging, und seine Familie erbte dieß Schloßgut fort bis ins 19. Jahrhundert; er kömmt darum am Anfang des 16. Jahrhunderts als Besitzer von Winkel nicht mehr vor. (Orig. Pfarrakten.)

Georgs Hausfrau war nicht, wie Wig. H. schreibt, die Tochter des Hanns Puschen v. Vilsheim, Ritters, und der Anna von Tauf-

kirchen, sondern gemäß einer Grabenst. Urkunde v. J. 1515, Freitag nach dem hl. Antlaß, eine Schwester des Wilhelm Taufkircher zu Guttenburg und damals bereits Wittwe; sie verzichtet da auf das Einstandsrecht in den Verkauf des Guts zu Wiesen im Miesenbach.

Georg und seine Gemahlin Brigitta hatten einen Sohn Namens Paris, der aber schon im 16. Jahre starb und zu Haslach ruht (das Todesjahr fehlt auf seinem Grabstein) und nur noch eine Tochter Walburga, welche die Frau des Burckhart von Schellenberg wurde und demselben Winkel zubrachte — geschehen c. 1516. Im J. 1516 besaß auch die Auerin von Winkel zu Traunstein ein Haus in der Stadt und einige Grundstücke, wofür sie 5 fl. 15 dl. Stadtsteuer zahlte. (Kammerrechn.) Wo ihres Vaters Brüder vor- und nachher sich angesiedelt haben, kann hier unberührt bleiben. Gewiß ist, daß Wilhelm um 1480 Gurhausen besaß, und Jacob Gessenberg erworben hatte. Walburga Auer war aber die letzte ihres Geschlechtes auf Winkel. obgleich sich alle übrigen Glieder desselben noch Auer von Winkel nennen; z. B. jene von Gessenberg bei Waging ꝛc.

Burghart v. Schellenberg zu Huffing und Winkl verkauft 1520 am Montag nach Palmsonntag — als zur Zeit Oberrichter zu Landshut — mit Einstimmung seiner Hausfrau Walburga, geb. Auer v. Winkel, 11 Schill. Pfenn. auf dem Hof zu Reiffarn (bei Graßau) an Hanns Wertinger, Richter zu Fr. Chiemsee. S. der Verkäufer; Z. Wolfgang Schwarzdörfer, Zollner zu Landshut, ihr Anweiser. (Grabenst. Urk.) Burghart und Walburga von Husing und Winkel verkaufen ferner dem edelvesten Hanns von Schaumburg, Pfleger zu Traunstein, ihren Theil an dem Wiesfleck „zu Aschenbründl" daselbst. S. Burghart v. Schellenberg. D. 1523, Pfinztag nach St. Veit. (Grabst. Urk.) Burghart v. Sch. soll zwar von seiner Hausfrau einen Sohn Arbogast Schellenberger zu Hüfingen hinterlassen haben, aber er verkaufte dennoch nach Absterben seiner Gemahlin den Edelsitz Winkel, und zwar an Christoph Weitmoser, einen reichen Bergherrn aus der Gastein (im Salzb. Gebirg) anno 1549 den 31. Mai-Samstag nach Pfingsten. (Cop. coaeva. Formularbuch. M. S. 2518.)

II.

Winkel eine Hofmark

von c. 1549 an.

Nach Professor Zauners Geschichte von Salzb. hatte im Jahre 1512 Johann Weitmoser in der Gastein ein Bergwerk gekauft. Bei

dem Aufruhr der Bauern im dortigen Gebirg 1525 stand auch die Knappschaft in Gastein am Himmelfahrtstage auf und wählte am Freitag darauf den Erasmus Weitmoser zum Hauptmann. Dieser ist nun wahrscheinlich ein Bruder jenes Christoph, der Winkel kaufte, (weil er sich etwa aus dem Salzb. Lande flüchten mußte).

Von Christoph Weitmoser erzählt uns von Zückher in seiner Geschichte Salzburgs p. 228., daß er bei einem erneuerten Bergbetrieb anfangs sehr unglücklich war, so daß er, um zu Ostern ein Stück Fleisch essen zu können, den Brautschleier seiner Frau versetzen mußte.

Erzbischof Leonhard von Salzburg lieh ihm zur Fortsetzung des (Goldberg-) Baues 100 Thaler unter der Bedingung, dieselben, falls er im Bauen glücklich sein sollte, zurückzuzahlen, im entgegengesetzten Falle sollten sie ihm geschenkt sein.

Mit diesem Gelde hatte Weitmoser das Glück, so reiche Goldadern zu entdecken, daß er binnen kurzer Zeit zu einem außerordentlichen Vermögen gelangte, und seinen 3 Söhnen ein stattliches Erbtheil hinterlassen konnte.

Von seinen 4 Töchtern erhielt jede 75,000 fl. väterliches Erbe und ein besonderes Geschenk von 5000 fl.; jedes ihrer Kinder 1000 fl. Bei seiner Begräbniß und den folgenden Gottesdiensten bekam ein jeder Arme einen Vierteltaler auf die Hand.

Die Kinder des Christoph Weitmoser, Gewerkers in der Gastein, hießen: Christoph, Hanns, Esaias, sowie Anna und Elisabeth Füger, Gertraud von Haunsberg und Sybilla Khevenhüller.

Christoph junior und seine Brüder Hanns und Esaias erkauften nun mehrere Güter; so z. B 1561, den 15. Jänner von Sebastian Wölkl die Schmiede auf dem Platze zu Grabenstätt, und bezahlten sie durch ihre verordneten Vormünder, die edelvesten Sebastian Lechner und Kaspar Rötzl, dann durch ihren Hauspfleger, den edelvesten Sigmund Geschwind zu Winkel. (Orig. zu Grabenst.)

Mit Max Keutzl, auch aus Salzburg stammend, zur Zeit Hofmarksherrn zu Sondermanning auf Neuamrang, schlossen die Weitmoser'schen 1562 den 21. Okt. einen Vertrag wegen eines Brunnens bei Manharting (Pfarrei Hart) sowie eines Häuschens und strittiger Feldmark wegen. (Graf Törring. Arch.)

Die Weitmoser auf Winkel kaufen 1568 die Obermühle zu Grabenstätt mit Säge und Stampf von Kaspar Perckhamer und Elisabeth seiner Hausfrau, wie sie dieß von Hrn. Albrecht Glossen, fürstl. salzb. Kammer-Procurator, ebenfalls käuflich erworben haben, auf Erbrecht,

und weil diese Mühle mit dem Eigenthum zur Frühmesse daselbst gehört, mit der Pflicht, jährlich 14 Tage vor oder nach dem Gallustag dem Frühmesser und den Zechpröbsten zu reichen:

a) 3 fl. und 1 Schill. Gült und 6 dl. Stift, und
b) so oft sich eine Veränderung, Todfall, Zuestand oder Anlaith ergibt, 15 fl., auch sich überhaupt
c) an die Punkte und Clauseln des fürstl. Erbrechtsbriefes zu halten.

S. Hanns v. Schaumburg, Pfleger zu Traunstein, Z. Christian Paumann von Geiselprechting, Georg Mayr von Felling, und Wolf Kastenhofer. (Das Gut Kastenhofen nächst Traunstein besteht nicht mehr.) D. 1568, Freitag nach Luciatag, vidimirt von Ludwig Widerspacher auf Grabenstätt 1642. (Orig.-Copie in Grabst.)

Am 15. Mai 1577 bekennen Hanns und Christoph sein Bruder zu Winkel und Sagriz, Gewerker zu Gastein und Rauris, daß ihnen, nach Absterben ihres Bruders Esaias, Georg v. Törring zu Seefeld — die Lehen (ihres Bruders?) — übergeben habe. (Gr. Törr. Arch. zu Seefeld.)

Um 1585 war Hanns Obernberger Weitmoser'scher Hofmarksrichter für Winkel, † 6. Jän. 1606 — laut Grabstein in Haslach; seine Frau Kath. Thanpöckin starb am 6. Juli d. J.

Gemäß einer Grabenstätt. Orig.-Urkunde verkaufen Hanns und Christoph zu Winkel, Grueb und Ramseiden (im Pinzgau) die Schmiede zu Grabenstätt wieder an Sebastian Widerspacher, Hofmarksherrn daselbst. Act. 1587, den 10. Okt. Es scheint, sie haben sich wieder ganz auf Güter im salzb. Gebirg zurückgezogen; allein der Zeitpunkt ist unbestimmt.

Die Hofmark Winkel verblieb den 3 Töchtern des Christoph Weitmoser: Ursula, Regina und Elisabeth, welche sie auch wenigstens von 1605 an bis 1659 mit und nach einander besaßen., (Wennings Topogr.)

Ursula von Greiffensee und Regina Fuchs von Fuchsberg Jauffenburg und St. Valtan, geborne Weitmoser, verkauften an Ludwig Widerspacher das Schörger Gütl zu Grabenstätt — c. 1610. (Grabst. Urk.)

Um 1614 war Wolfg. Kreninger zu Traunstein Weitmoser'scher Richter.

Für die Frau Elisabetha von Taxberg zu Zangberg, geb. Weitmoser von Winkel, ist zu Grabenstätt ein Jahrtag gestiftet, wie dor-

tige Pfarrbücher beweisen; sie starb 1659 und hinterließ 53 einschüchtige Güter. (Traunst. Kammerrechn.)

Diese Güter erbten die 3 Weitmoser'schen Töchter schon von ihrem Vater; denn das Verzeichniß derselben liefert bereits anno 1606, 14. April die amtliche Beschreibung der Hofmarken und Edelsitze des Gerichts Traunstein, worin zugleich der damalige rechtliche Zustand des Sitzes Winkel bezeugt ist. Sieh die „Nachträge" zu 1606 u. 1622.

Von den bisherigen Besitzerinnen gelangte die Hofmark Winkel — laut Kaufbrief v. J. 1659 an die gräfliche Familie von Lamberg auf (Alt-) Amrang (bei Wasserburg), namentlich zuerst an die Gräfin Justina v. Lamberg, geborne v. Sonnenwald, Gemahlin des Johann Wilhelm v. Lamberg, der am 23. Nov. 1645 von Anna Maria geb. Auerin von Puelach den Edelmannssitz und Sedlhof zu Högling kaufte, vielleicht erst nach dessen Tod, weil es heißt, daß sie gedachten Sitz an Einen ihrer 3 Söhne erblich hinterließ.

Ueber die gräfliche Würde der Lamberge sehe man das oberb. Arch. VII. 1. 42. u. Geiß, Gesch. v. Fr. Chiemsee. (Deuting. Beitr. I. 3. 411.)

Die Lamberg besassen nun Winkel von 1659 bis ins 19te Jahrhundert — in folgender Ordnung, jedoch ohne die Zeit genau bestimmen zu können.

1) Justina, Gräfin von Lamberg, Freifrau zu Ortenegg, Ottenstein, auf Münichau, Amerang, Pang und Winkel, geb. von Sonnenwald, Wittib und Vormünderin gibt 1664, 31. Oktob. dem Ludwig Widerspacher Lehen auf den ⅓ Zehent zu Bergen, Erlstätter Kreuztracht.

Durch ordentliche Güterabtheilung kam dann Winkel zu unbekannter Zeit an

2) Johann Wilhelm Bonaventura v. Lamberg, Sohn Johann Wilhelms und der Justina, welcher den Titel: Seiner römisch-kaiserl. Majestät wirklicher Kämmerer, Baron von Ortenegg und Ortenstein, Herr auf Münichau, Stockern, Pang, Amerang, Puelach und Winkel rc. führt. Er starb auch zu Winkel am 5. Juli 1706 und ruht zu Grabenstätt. (Sterbmatrikel.)

Um 1692 war Stephan Graf gräflich lambergischer Richter zu Winkel. (Traunst. Amtsrech.)

3) Johann Friedrich Ludwig v. L. gibt den oben erwähnten Zehent der Maria Anna Katharina von Ehing auf Grabenstätt zu Lehen.

4) An dieselbe Hofmarksfrau übergibt Johann Philipp Cajetan Graf v. L. den Lehenbrief auf obigen Zehent.

Dieser war Pfarrherr zu Trostberg und Peterskirchen, dann zu Traunstein, später der Collegiatstifte Straubing und Ruding in Ungarn infulirter Probst, und gab als solcher 1753, 16. Juli der Gräfin Philippine von Tattenbach zu Grabenstätt dasselbe Lehen. Er starb 1761 am 10. April und liegt in Haslach begraben, wo er eine eigene Kapelle hatte.

Den 17. Juni 1762 verleiht Franz Anton Kagerer, Hofmarksrichter zu Winkel, auf Hintritt des Probstes Joh. Phil. Cajetan jenen Drittelzehent im Namen

5) dessen Bruders Joseph und der

6) Bruderssöhne Franz Josephs zu Amrang, Johann Philipp und Joseph Cajetan an Gräfin Philippine von Tattenbach auf Grabenstätt.

Der Probst Joh. Phil. Cajetan kaufte i. J. 1755 von Franz Joseph von Großschedl zu Traunstein die Alpe „Erb" im Miesenbach, und Graf Johann Philipp verkaufte sie den 6. August 1774 wieder und zwar an Mathias Wagnerberger, Wirth in Eisenärzt, der sie fort vererbte.

Joh. Philipp, Reichsgraf von Lamberg ꝛc. verleiht oft bemeldeten Zehent noch 1801 24/6 an Joseph Ferdinand Graf v. Tattenbach;

7) Max Graf v. L. aber, Kämmerer und Präsident des Appellationsgerichts des Untermainkreises ꝛc., an Max Joseph von Mayerhofen zu Grabenstätt, welcher von ebendemselben 1812, 6. Decbr. um 150 fl. jenen Zehent zu Eigenthum erhielt. Graf Max von Lamberg, Besitzer von Amrang, Winkel, Pang ꝛc. hatte drei Schwestern, von diesen ehelichte Gräfin

8) Wilhelmine v. Lamberg den k. b. Kämmerer Max Freiherr von Crailsheim-Rügland; seine Gemahlin blieb Besitzerin von Winkel, auch nach dessen Tod, und erst anno 1851 schenkte Wilhelmine das Gut Winkel, seit 1803 nicht mehr Hofmark, ihrem zweitgebornen Sohn, dem Freiherrn

9) Theodor von Crailsheim-Rügland ꝛc., der es seitdem bewohnt und bewirthschaftet.

Nachträge
zur Chronik von Winkel ad annum 1606 den 14. April — aus der amtlichen Beschreibung der Hofmarken und Edelsitze im Gericht Traunstein.

1606. Der Edlmannssitz Winkel am Chiemsee gehört anjetzt weiland Christoph Weitmosers zu Grueb im Erzstift Salzburg sel. hinterlassenen Erben; dabei ist „ein alt zerrissenes, eingefallenes Purckstall unbewohnlich", welchen Sitz sie sammt etlichen Gütern länger als vor 60 Jahren von Einem Schellenberg erkauft, worauf sie vermöge eines Confirmations- und Gnadenbriefs die Edlmannsfreiheit erlangt haben, und deßhalb allhier zu Traunstein einen eignen Verwalter halten.

Obgleich sie hernach noch mehr andere Güter von Edelleuten, Bürgern und Bauern erkauften, wurde ihnen außer Stift und Dienst keine weitere Jurisdiction mehr zugestanden.

Die Güter dieses Sitzes waren damals:

1. Hanns Lochner zu Winkel,
2. Christian Gschwandtner zu Winkel,
3. Hanns Scherger zu Grabenstatt,
4. Pichler zu Winkel,
5. Wolf am Graben,
6. Barthl zu Spindlwang,
7. Hanns Schredter.
8. Hanns Kaltenegger,
9. Wolf Spaicher,
10. Christian Aschauer,
11. Wolf Mayr zu Niederndorf,
12. Christian Pichl zu Marbang,
13. Mathias Huber daselbst,
14. Hanns Fuchs in Miesenbach,
15. Christian Hailegartner,
16. Kargins zu Haslach,
17. Peter Surer,
18. Cainz Haunertinger,
19. Six Haunertinger,
20. Schmid zu Aschau,
21. Schuster daselbst,
22. Melsengut detto,

23. Mayer zu Aschau,
24. Augustin Reitmayr zu Freimann,
25. Kainz zu Zweckham,
26. Hanns Mayrhofer zu Mayrhofen,
27. Peter Mayr zu Fehling,
28. Zwei Güter zu Schmiding,
29. Math. Baumgartner am Berg,
30. Christian Hell am Lenzensberg,
31. Gschwendtnergut zu Hörgering,
32. Huber zu Bernhaupten,
33. Huber zu Hub,
34. Hubergut zu Klebham = Kleeham,
35. Georg Mayr am Rumgraben,
36. Sebastian Stadler am Surberg,
37. Das Hubergut zu Thunstätten.
38. Das Pernauergut zu Manerting,
39. Das Höflgut zu Hart.

Die hievor beschriebenen Güter sind außer des Pernauer- und Höflguts, die von unserm gnädigsten Herrn und Fürsten von Bayern zu Lehen rühren, wirklich frei eigen, und nachdem sie dieselben mit dem Edelsitz Winkel von Schellenberger erkauften, ist ihnen vermöge fürstl. Consens von Herzog Wilhelm höchstsel. alle Hofmarksfreiheit, als Steuer, Scharwerk, Musterung und alle andere niedergerichtliche Obrigkeit gestattet worden und besteht noch.

Stift und Dienst allein reichen nach Winkel, und gehören mit Jurisdiction unmittelbar zum Gericht Traunstein:

1. Das Veitlgütl zu Tettmoos,
2. das Piechlinger Gut zu Piechling,
3. ein Gut zu Puchen,
4. das Weidachergütl zu Hart,
5. der Krammer zu Litzlwalchen,
6. Christian Weiß daselbst,
7. der Prandhuber zu Hochstätt,
8. das Thamergut zu Rieberting,
9. die Riegermühl zu Mühlen,
10. das Schneidergut zu Allering = Arlaching am See,
11. das Schauergut daselbst,
12. Hanns Zeller zu Zell im Miesenbach,

13. Valentin Ortner im Miesenbach,

14. und 15. beide Huzenauer und das Mit- oder Mitterweger-Gut alldort, zusammen sechzehn einzelne Güter.

Winkel ist daher keine geschlossene Hofmark, und besteht mit denselben Bedingungen wie Grabenstätt.

Durch fürstl. Freiheitsbrief d. dato 1622, von Wilhelm V. ausgestellt, ist Winkel auch befugt, im Chiemsee — der Nothdurft nach — mit der sogenannten Gaißwaid zu fischen. (Wennings Top. Bav.)

Zu den ehemaligen Hofmarkssitzen im Landgerichtsbezirke Traunstein gehören noch Marbang und Sondermanning. Da jedoch die Geschichte dieser beiden Hofmarken als Bestandtheil der von Hrn. Friedrich Töpfer verfaßten und im 8. Bde. des Oberbayerischen Archivs (S. 369—389) zur Veröffentlichung gelangten Monographie über das gräfl. Törring-Guttenzellische Schloß und Herrschaftsgericht Pertenstein in ebenso gründlicher als erschöpfender Weise bereits vorliegt, so wurde hier von einer abermaligen Bearbeitung derselben Umgang genommen.
